Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

2 (3.1.1927) Montagausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatl. 2.60 M. zuzügl. 72 ₰ Zustellgeb. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. – Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. – Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.– RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 3. Januar 1927.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Deutschlands Hoffnungen im neuen Jahr.

TU. Berlin, 2. Jan. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Neujahrstage um 12 Uhr die Chefs der hiesigen diplomatischen Vertretungen. Während der Auffahrt der Diplomaten erwies eine Abteilung Reichswehr im Ehrenhof des Reichspräsidiums die militärischen Ehrenbezeigungen. Im Anschluß daran empfing der Reichspräsident den Reichskanzler sowie die in Berlin anwesenden Reichsminister und Staatssekretär der Reichsregierung. Ferner übermittelten der Reichstagspräsident Löbe und die Vizepräsidenten Dr. Rießer und Graef die Wünsche des Reichstags und der hessischen Reichsratsbevollmächtigte Gesandter von Biegeleben, der braunschweigische Reichsratsbevollmächtigte, Gesandter Boden, und Ministerialdirektor Nobis vom Preußischen Staatsministerium die Glückwünsche des Reichsrats. Für die Wehrmacht erschienen Reichswehrminister Dr. Geßler, der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker und als Stellvertreter des Chefs der Heeresleitung, Generalleutnant Ritter von Haack, die dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des Heeres und der Marine aussprachen. Der stellvertretende Genraldirektor Dr. Weyrauch und die Direktoren Vogt und Kumbier brachten daran anschließend die Glückwünsche der Hauptverwaltung und des Personals der Reichsbahn und Reichsbankpräsident Schacht mit dem Vizepräsidenten Dreyse und dem Direktor Dr. von Grimm die Glückwünsche der Reichsbank dar. Den Abordnungen dankte der Reichspräsident mit warmherzigen Worten und mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Tätigkeit, die gemeinsam und in Verbindung mit der Arbeit der Reichsregierung unserem Vaterlande und unserem gesamten Volke zum Segen und Nutzen werden möge.

Während der Empfänge hatte sich vor dem Palais des Reichspräsidenten eine vieltöpfige Menge angesammelt, die das Deutschlandlied anstimmte und dem Reichspräsidenten Ovationen darbrachte.

Der Empfang des diplomatischen Korps.

Die Glückwünsche des Diplomatischen Korps brachte der apostolische

Nuntius Monsignore Pacelli

als Doyen mit folgender Ansprache zum Ausdruck: „In dem zu Ende gegangenen Jahre, das seinen Stempel dadurch erhalten hat, daß der große Staat, dessen höchstes Amt Sie, Herr Reichspräsident, so weise verwalten, in den Völkerbund eingetreten ist, hat der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit trotz mancher Schwierigkeiten und Hindernisse einen neuen mächtigen Aufschwung genommen. Gleichwie der menschliche Geist in überraschendem Fortschritt immer vollkommenere Mittel der Technik hat und durch sie die Entfernungen zwischen den Völkern zu Lande, zur See und in der Luft überbrückt, so ist man auch mutig am Werke, um durch umfassende, bedeutsame politische und wirtschaftliche Abkommen die engen staatlichen Grenzen zu überschreiten und Probleme, die bisher in schweren und oft unheilvollen Kämpfen ausgefochten wurden, auf dem Wege friedlicher Verständigung zu lösen. Zwar läßt sich die tatsächliche, endgültige Auswirkung derartiger Bemühungen noch nicht genau übersehen, aber ganz zweifellos ist es tröstlich festzustellen, daß der Gedanke der Solidarität der Nationen, deren Wohl gegenseitige unlösbare Bande wie in einem gemeinsamen Schicksal vereinen, im Bewußtsein der Völker immer klarer und tiefer geworden ist. Mögen in dem Jahre, dessen Anbruch wir heute begrüßen, diese Keime sich entwickeln, wachsen und reiche heilbringende Früchte der Wohlfahrt und der Befriedigung tragen! So wird es mit Hilfe der göttlichen Vorsehung möglich sein, den durch den furchtbaren Weltkrieg in seinen Grundfesten erschütterten und in seinen lebenswichtigen Funktionen gestörten wirtschaftlichen und sozialen Organismus auf gesunden festen Grundlagen wieder aufzubauen und Millionen starker, geschickter Hände, die sich nach Arbeit sehnen und zur Zeit gegen ihren Willen untätig sein müssen, der schaffenden Produktion zurückzugeben; dann wird das Schreckbild der Erwerbslosigkeit verscheucht werden können, das für die ungeheure Menge der werktätigen Bevölkerung unsagbare Leiden und körperliches, geistiges und moralisches Elend bedeutet. Möge das neue Jahr die Menschheit vor allem durch immer engere Bande der Brüderlichkeit in den hohen Idealen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe vereinen, auf denen das Glück der Völker ruht.

Diese Gedanken machen es mir besonders angenehm, bei diesem willkommenen Anlaß im Namen des erlauchten Diplomatischen Korps, dessen Wortführer zu sein ich wiederum die Ehre habe, Ihnen, Herr Präsident, sowie dem gesamten deutschen Volke, dem wir von Herzen Größe, Glück und friedlichen Fortschritt unter Ihrer weisen Führung wünschen, die wärmsten und besten Wünsche darzubringen."

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte mit folgenden Worten: „Mit aufrichtigem Danke nehme ich die in so warme und herzliche Worte gekleideten Glückwünsche entgegen, die Sie im Namen des Diplomatischen Korps dem deutschen Volke und mir als seinem Vertreter dargebracht haben. Sie haben darauf hingewiesen, daß das verflossene Jahr durch ein politisches Ereignis, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sein besonderes Gepräge erhielt, und daß während seines Verlaufes der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit trotz mancher Schwierigkeiten und Hindernisse einen Aufschwung genommen hat. Wenn sich auch, wie sie hervorgehoben haben, noch nicht mit voller Sicherheit übersehen läßt, ob diese Bemühungen um eine gegenseitige Verständigung zwischen den Staaten und Völkern den gewünschten Erfolg haben werden, so bin ich doch mit Ihnen der Ueberzeugung, daß diese Bestrebungen mit allen Kräften fortgesetzt werden müssen, um den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Nationen zur Verwirklichung zu bringen. Hieran mitzuarbeiten hat sich das Deutsche Reich durch die von Ihnen erwähnten internationalen Abmachungen erneut bereit erklärt. Nach den Spannungen und Erschütterungen der vergangenen Jahre sind die Völker in der Tat zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden, in ihren politischen wirtschaftlichen und geistigen Lebensnotwendigkeiten mehr denn je aufeinander angewiesen. Jedes Volk hat in erster Linie das Recht und die Pflicht, seine politische Unabhängigkeit, seine Freiheit und seine Eigenart aufrecht zu erhalten. Das soll und darf aber nicht hindern, auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung aller Nationen das allgemeine Wohl der Menschheit zu pflegen und zu fördern. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk in diesem Sinne mit aller Kraft an der Erreichung des hohen Zieles der Völkerverständigung mitarbeiten wird.

Herr Nuntius! Möge das neue Jahr die Wünsche, mit denen wir heute sein Kommen begrüßen, möge es das tiefe Verlangen der Menschheit nach ruhiger, gedeihlicher Arbeit und nach einer wahren Friedensgemeinschaft der Völker erfüllen. Möge es uns und allen anderen Völkern die wirtschaftliche Gesundung bringen, die der von Ihnen in so warm empfundenen Worten beklagten Not der Erwerbslosigkeit ein Ende setzt. In dieser Hoffnung spreche ich Ihnen, Herr Nuntius, und Ihnen, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker im Namen des deutschen Volkes und im eigenen Namen meine aufrichtigsten und herzlichsten Neujahrswünsche aus.

Hierauf begrüßte der Reichspräsident die einzelnen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger und wechselte mit ihnen Neujahrswünsche. Bei dem Empfang waren, außer Staatssekretär Dr. Meißner und den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten, Reichskanzler Dr. Marx, Reichsminister Dr. Stresemann sowie der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Schubert, zugegen.

Der Empfang der Reichsregierung.

Bejm Empfang der Reichsregierung richtete

Reichskanzler Dr. Marx

an den Reichspräsidenten folgende Ansprache: „Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr Reichspräsident, zum neuen Jahre die ehrfurchtsvollsten und wärmsten Glückwünsche der mit der Weiterführung der Geschäfte betrauten Reichsregierung darzubringen. Nicht leicht war der Weg, den das deutsche Volk im Jahre 1926 zurückgelegt hat. Nur in ersten Anfängen war eine Besserung der schwierigen Wirtschaftslage bemerkbar, und besonders die im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Nöte stehende Arbeitslosigkeit weist immer noch einen besorgniserregenden Umfang auf. Immerhin darf festgestellt werden, daß die Mahnung zu Arbeit und Sparsamkeit, die Sie, Herr Reichspräsident, vor einem Jahre hier ausgesprochen haben, nicht unbeachtet geblieben ist. Im Zusammenwirken von Regierung, Parlament und Wirtschaft, von Reich und Ländern, sind beträchtliche Anstrengungen mit dem Ziel der Arbeitsbeschaffung entfaltet worden, während es andererseits gelungen ist, trotz steigender Lasten den Reichshaushalt ohne tatsächliche Anleiheaufnahme auszugleichen und den Haushalt des kommenden Jahres in den Grenzen des Vorausgegangenen zu halten. Die fest fundierte Stabilität der Reichsmark gab dem Ausland volles Vertrauen in die Stetigkeit der deutschen Finanz- und Wirtschaftsentwicklung.

Auch auf dem rein politischen Gebiet hat sich Deutschland in wachsendem Maße die Achtung des Auslandes und die Berücksichtigung seiner Lebensinteressen gesichert. Während die deutsche Außenpolitik schon bestehende Freundschaften sorgfältig gepflegt und weiter vertragsmäßig verankert hat, war sie zugleich bemüht, die Beziehungen zu früheren Gegnern immer mehr auf die Grundlage der gegenseitigen Verständigung und Gleichberechtigung zu stellen. Die Räumung der Kölner Zone, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit ständigem Ratssitz, die Regelung der Investigationsfrage und die zugesagte Zurückziehung der fremden Kontrollorgane kennzeichnen das Fortschreiten in dieser Richtung. Erfreulicherweise konnte sich dabei die politische Leitung in zunehmendem Maße auf einen die verschiedensten Bevölkerungsschichten und Parteigruppierungen umfassenden Willen zum Wiederaufbau der deutschen Weltgeltung mit den Mitteln einer ebensosehr auf die friedliche Verständigung wie auf die Wahrung der nationalen Würde bedachten Politik stützen. Dieser Zug zu einheitlicher Willensbildung in den großen Lebensfragen der Nation, von dem wir wünschen und hoffen, daß er sich immer stärker entfaltet, berechtigt zu der Erwartung, daß unter Ihrer vorbildlichen Leitung Deutschlands Bemühungen um die europäische Verständigung zum Wohl des deutschen Volkes und der internationalen Gemeinschaft erfolgreich fortgeführt werden."

Der Reichspräsident

erwiderte dem Reichskanzler mit folgenedn Worten: „Für die Glückwünsche, die Sie mir namens der Reichsregierung dargebracht haben, sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank; ich erwidere Ihre Wünsche in aufrichtiger Anerkennung der Arbeit, die Sie alle im vergangenen Jahre gemeinsam für unser Vaterland und unser Volk geleistet haben. Mit einem besonderen Glückwunsche grüße ich den Herrn Reichsminister der Justiz und das Reichsjustizministerium, das am heutigen Tage auf sein 50jähriges Bestehen und damit auf ein halbes Jahrhundert wertvoller Arbeit für das große Werk deutscher Rechtseinheit zurückblicken kann. Ich wünsche dem Reichsjustizministerium und allen seinen Mitarbeitern, daß sie, wie bisher, auch in der Zukunft für die Erhaltung und Festigung des Rechtsgedankens im deutschen Volke wie in den Beziehungen der Völker untereinander erfolgreich weiter wirken mögen.

Gern erkenne ich mit Ihnen, Herr Reichskanzler, an, daß das abgelaufene Jahr uns auf dem Gebiete der Außenpolitik wie im Inneren gewisse Fortschritte gebracht hat. Aber noch harren wichtige Aufgaben der Lösung: sie soll das neue Jahr uns bringen. In erster Linie muß es unser aller gemeinsames Ziel sein, baldigst die Räumung des immer noch besetzten Gebietes zu erreichen, damit das deutsche Volk überall im deutschen Land frei und ungestört seine Kräfte in friedlicher Arbeit entfalten kann. Im Bereiche der inneren Politik ist am dringendsten die Behebung der wirtschaftlichen Not, der immer noch so großen Erwerbslosigkeit, die täglich für über eine Million deutscher Arbeiterfamilien schwere materielle und moralische Sorgen bringt. Daneben harren wichtige sozialpolitische Fragen, harrt die Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern der Lösung.

Wir wollen am heutigen Tage hoffen und wünschen, daß es im neuen Jahr gelingt, all diese bedeutsamen Aufgaben durchzuführen und damit eine Grundlage zu schaffen, auf der die weitere Gesundung und der Wiederaufstieg unseres Volkes sich vollziehen kann. Hierzu ist die eerste Voraussetzung, daß in allen Lebensfragen unserer Nation der einige Wille und die zusammengefaßte Kraft aller Teile und Schichten unseres Volkes eingesetzt werden können. Daher richte ich auch an diesem Tage und von dieser Stelle aus an unser Volk, an alle Parteien und alle Berufsstände den dringenden Appell, nicht immer die Verschiedenheit der Weltanschauungen und die Gegensätze der Interessen in den Vordergrund zu stellen, sondern sich in erster Linie von der Rücksicht auf das Gesamtwohl des Vaterlandes leiten zu lassen. Nicht darauf kommt es an, das Trennende zu betonen, sondern darauf, das uns allen Gemeinsame zu suchen und festzuhalten, das alle persönlichen Gegensätze überbrücken und alle Deutschen verbinden muß, nämlich die Sorge um Deutschland und seine Zukunft. Nur, wenn dieser Gedanke Gemeingut aller unserer Volksgenossen ist, können wir das Gespenst in unserem Hause die Zwietracht und die Zerrissenheit, bannen und die ernsten Aufgaben, die unser harren, so lösen, wie es das Wohl des Vaterlandes und seine Zukunft fordern. Daß dies gelingen möge, ist mein tief empfundener Wunsch, mit dem ich an der Schwelle des neuen Jahres alle Volksgenossen von Herzen grüße!"

Eine Neujahrsrede des bad. Staatspräsidenten

Bei dem üblichen Neujahrsempfang, der diesmal in größerem Umfang im Landestheater erfolgte, hielt

Staatspräsident Dr. Köhler

eine längere Rede, der wir folgende Grundgedanken entnehmen:

Ihnen allen, die Sie der Einladung zu der heutigen Veranstalung gefolgt sind, herzlichen Willkomm. Ein Jahr ist versunken — das Tor eines neuen ist mächtig aufgesprungen. Zu einer Feierstunde habe ich Sie hierher gebeten, zu einer Stunde, die dem Vergangenen, war es wertvoll, Dank sagen, dem ersehnten Zukünftigen Entschluß geben soll. Diese Stunde leiten — nicht zufällig oder zusammenhanglos, sondern bewußt und symbolisch — zwei deutsche Männer, die den Weg des deutschen Schicksals in arger Pein in sich selbst erlebt, die in ihrer Größe uns immer noch unendlich viel zu geben haben:

Beethoven und Richard Wagner.

Möchten diese zwei deutschen Helden uns glückverheißende Paten gerade des begonnenen Jahres sein, in dem wir der 100. Wiederkehr des Todestages Ludwig van Beethovens gedenken, jenes großen Deutschen, der uns ein Vorbild ist für alle Zeiten. Beethoven, die lebendige Tragödie, der taube Musikant, der gehänselte Titan, der tiefstes, persönliches Leid stolz ertragen und bezwungen hat!

Dos hohe, herrliche Lied hingebender, selbstloser Treue der Leonoren-Ouvertüre ist verrauscht. Die ergreifenden und erschütternden Klänge halten unser Ohr und unser Herz noch ganz gefangen. Es klingen und singen die angeschlagenen Saiten in unserem Innern: Leonorens klagendes Suchen nach dem Verlorenen und dann der enthusiastische Befreiungsjubel. Hell ertönt in die Nacht des Kummers und des Schmerzes der Retterruf der Trompete. Wird sie nicht auch uns einst werden, diese Stimme der Verkündung?

Tief wurde das deutsche Volk hinabgestürzt — wir waren Zeugen des Ungeheuerlichen —, Vernichtung dachten viele ihm zu. Es hat sich wieder erhoben. Unser staatliches Sein ist gefestigt. In beispiellos harter Arbeit, an der viele sich verblutet haben, hat sich Deutschland in der Welt behauptet. War's auch eine Leidensstraße, ein Kreuzweg, und wird auch ihr Ende nicht in nächster Zukunft liegen — die, die auf unsere Zerschlagung sannen, haben das grausame Spiel verloren.

Deutschland besteht und bleibt bestehen — das ist das befriedigende Ergebnis unserer durchaus gradlinig betriebenen Außenpolitik der letzten Jahre, deren Fortführung im Sinne der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes liegt.

Es tagt in der Welt. Die Besinnung kehrt langsam wieder. Die Nationen sind auf dem Wege, sich zu würdigen und zu verständigen. Lassen wir Deutsche uns in dieser Hoffnung nicht abschrecken durch das zeitweise Wiederauftreten der Furien des Hasses. Sei man sich aber draußen doch allüberall bewußt, daß die immer noch fortdauernde Besetzung weiter Teile deutschen Landes nicht zu vereinbaren ist mit dem Gedanken eines Bundes freier Völker in der Welt. Wer von den besetzenden Mächten geht voran, hier Worte in Taten umzusetzen? Wann ertönt auch für uns Deutsche der Trompetenstoß, der die volle Freiheit kündet?

Die neue Form unseres staatlichen Lebens ist geschaffen: Es ist die deutsche Republik. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß sie nicht nur ein juristischer Tatbestand bleibe, sondern ein patriotisches Erlebnis werde. Unser Bekenntnis zum Neuen ist getragen und muß getragen sein von der Ehrfurcht vor der großen politischen und kulturellen Vergangenheit des deutschen Volkes. Drüben im Schlosse stehen die stolzen Feldzeichen der badischen Regimenter. Welcher Badener — gleichviel welcher politischen Gesinnung — schaut nicht mit innerem Stolz hinauf zu diesen stummen und doch so beredten Zeugen unserer vaterländischen Geschichte. Diesen Geist treuen Erinnerns wollen wir pflegen. Möge nie der Tag kommen, da in uns selbst in Vergessenheit versunken ist, was unsere Vorfahren Großes geleistet, was sie der Welt und uns gegeben haben — es wäre ein Tag des Unglücks.

Treten wir in aufgeschlossener, ehrlicher Gesinnung aber auch dem Neuen gegenüber, in dem Millionen deutscher Frauen und Männer die Grundlage sehen, auf der alle Stände und Berufe in gemeinsamem Schaffen zum Wohle des Vaterlandes sich zusammenfinden können — gleichviel ob sie Eigentum haben oder besitzlos sind. Erstreben wir Beethovens Ideal, die Republik der nationalen Unabhängigkeit, der Macht und der Freiheit, der Nächstenliebe wie der Kultur, jene Republik, deren Führer zu Ehren er die gewaltige Sinfonie „Eroica Bonaparte" schuf. Alle sind zur Mitarbeit gerufen. Wenn am heutigen Tage einem Wunsche Ausdruck gegeben werden darf — es ist ein Volkswunsch —, so ist es der auf

Stetigkeit der inneren Politik.

Was wir brauchen, ist eine zielklare und feste Führung, die möglichst viele Volksgenossen heranzieht zu verantwortlicher Mitarbeit in den Parlamenten; war wir erhoffen, das sind Volksvertretungen, die frei von jedem Kokettieren mit vorübergehender Volksgunst nur das wahre Wohl des Volkes als höchstes

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gesetz anerkennen. Es wirkt ergreifend, wenn wir hören, wie Beethoven damals, als Napoleon den republikanischen Gedanken verließ und sich krönte, die Widmung der Eroica zerriß und zürnend das gewaltige Werk umtaufte; das noch zu allen Zeiten harter politischer oder wirtschaftlicher Verhältnisse als Alheilmittel angepriesene Spielen mit der offenen oder versteckten Diktatur lehnte er ab. Beteiligung aller Volkskreise am Staate war ihm höchstes Ziel. Diese Staatsweisheit des großen Ueberzeitlichen ist — so möchte ich meinen — auch für unsere Tage noch durchaus zeitgemäß. Auch heute kann nur Eingliederung und Unterordnung unter das Ganze zum großen Ziele führen.

In den letzten Wochen ist die Wehr des Reiches oft Gegenstand leidenschaftlicher Erörterungen gewesen. Lassen Sie mich darüber ein offenes Wort sagen. Hoch und hehr ist die Aufgabe der deutschen Reichswehr, als Organ und Bestandteil des Staates seine Souveränität zu begründen und zu schützen. Heilig ist der Eid, den sie dafür dem deutschen Volke geleistet hat; nicht zu deuteln und zu rütteln ist an ihm. Achtung und Schutz kann die Wehr dafür vom deutschen Volke verlangen. Mag in den vergangenen Jahren, in diesen Sturmjahren des deutschen Volkes gefehlt worden sein: Zugegeben oder abgelehnt; am heutigen Tage möchte die Reichswehr geloben, die Einordnung in den neuen Staat, den Dienst an der Nation und für die Nation, so wie sie ist, als einziges, als höchstes Ziel zu betrachten. Unser Volk aber wolle dann mit der gleichen seelischen Einstellung Vertrauen und Wertschätzung dem wirklichen Heer des Volkes entgegenbringen. Weg mit der Abneigung auf der einen, dem Mißtrauen auf der andern Seite! Die Luft ist bereinigt, der Dienst am deutschen Volke sei nun allen das Höchste! Am deutschen Volke, so, wie es sich jetzt zusammensetzt, aus Preußen und Bayern, aus Sachsen und Württembergern, aus Badenern und Hessen, und wie alle Länder und Stämme heißen mögen!

Doch was nützen die schönsten politischen Einrichtungen, die größten politischen Rechte, wenn die Menschen dabei verhungern. Vor unsern Augen erhebt sich riesengroß

die ungeheure Not zahlloser Volksgenossen:

körperliche und seelische Not in nie gekanntem Ausmaße. Wer es gut meint mit dem deutschen Volke, wer in sich selbst noch die Verbundenheit fühlt mit seinem Mitmenschen, der muß hier sich rettend einsetzen, — nicht durch laute Reden, sondern durch die stille aber helfende Tat. Die Not ist so unendlich groß. Und der Helfenden sind so wenig. Um so herzlicheren Dank allen denen, die in kirchlichen und weltlichen Organisationen wie als Einzelpersönlichkeiten Wohltaten gespendet haben und immer weiter spenden. Möchten sich die Reihen doch immer mehr verstärken. Möchte doch, und das sei auch ein Wunsch zum heutigen Tage, bei der ganzen charitativen Arbeit das Herz wieder die Führung übernehmen, auf daß das Wohltun jeder Art nicht verbürokratisiert werde. Aktenfaszikel und Besoldungsgruppen sind und dürfen nicht die wesentlichsten Bestandteile der Wohlfahrtspflege werden. Helfet vor allem! Wenn wir es in uns selbst noch nicht erlebt haben, das ganze Elend unserer Tage, dann lernen wir es von Beethoven, dem armen Sohn des Trinkers, der in kleiner Mansarde in Bonn geboren wurde, dem Elend und Not jahrelange, unzertrennliche Begleiter waren. Er hat uns zum Wohltun gemahnt in seinem unsterblichen „Fidelio", durch jene ergreifenden Worte:

Es hilft der Bruder seinem Bruder,
Und kann er helfen, hilft er gern.

O, daß dieser Fideliogeist sich in beglückende Taten umwandele. Die Armen unseres Volkes sollen wissen, daß wir an sie denken, daß die Behebung ihrer Not für uns Gewissenspflicht ist.

Aufgaben größten Ausmaßes habe ich Ihnen aufgezeigt auf politischem und sozialem Gebiete. Vergessen wir aber über all dieser Not doch nicht

die kulturelle Mission unseres Volkes.

Der neue Staat soll in inniger Gemeinschaft leben mit Wissenschaft und Kunst. Ohne Verachtung des zeitgenössischen Schaffens sollte er eine vornehme Aufgabe darin sehen, dem ganzen Volke auch die Testamente derer darzubieten, die um seine geistige Sendung gelitten und gestritten haben. Die Dichter und Denker werden auf den Schulen gelehrt. Die Offenbarungen eines Beethoven, eines Bach, eines Händel und der anderen Heroen aber müssen ebenso dem deutschen Volke erschlossen werden. Im Kulturellen und seiner Pflege liegt die große und stolze Aufgabe der deutschen Länder. Kulturpflege im weitesten Ausmaße sollte ihre edelste Tätigkeit sein. Erfüllen sie diese Aufgaben nicht, dann sinken sie, gewollt oder ungewollt, rettungslos auf die geistige Höhe einer Provinz, dann verlieren sie ihren Sinn, der vorab darin liegt, die mannigfachen Arten des deutschen Geisteslebens zu fördern und zu hegen. Wie der Künstler die Pflicht zu seinem Werke hat — „Du darfst nicht Mensch sein, für dich nicht, nur für andere: für dich gibt es kein Glück mehr als in dir selbst, in deiner Kunst; o Gott, gib mir Kraft, mich zu besiegen, mich darf ja nichts an das Leben fesseln" so ruft Beethoven in erhabenem Pflichtgefühl sich selbst zu —, wie der Künstler die Pflicht zu seinem Werke hat, so hat der Staat die Verpflichtung für die Kunst.

Gerade uns hier im Südwesten ist die große Aufgabe zugefallen, deutsche Kultur dergestalt zu pflegen, daß sie ein Abbild sei des deutschen Kulturstrebens überhaupt und werbend wirke für den deutschen Gedanken, auf daß nicht Verödung sondern volles Leben in reichster Mannigfaltigkeit sich entfalte.

Der Weg des deutschen Volkes hat durch tiefe Nacht geführt. Sein Aufstieg vollzieht sich im Ringen und in Schmerzen. Doch in seinem Leiden, in seinem Elend, schmiedet es sich seine Kraft und stolz bekennt es sich zu dem Wort, das jeder heroischen Seele zum Ziele leuchtet: Durch Leiden zur Freude. Diesen Lebenssinn gewann keiner so wie Wagners Hans Sachs. Ist Richard Wagner musikalisch schon der Erbe der 9. Symphonie, gedanklich hat er einen Beethoven'schen deutschen Menschen in Hans Sachs zum Leben erweckt. Seine Resignation ist die leidvoll, freudige Grundhaltung der deutschen Seele. Der Meister selbst sagt es. Wir kennen Sachsens Mahnworte. Sie werden heute erneut an unser Ohr klingen. Sie gelten nicht nur dem Stadtvölkchen von Nürnberg, sie gehen aus tiefstem Gewissen an uns alle, und wir wollen ihnen folgen. Dann wird, wenn Gottes Hilfe uns beisteht, bald das ganze deutsche Volk seinen Wachauf-Chor singen können, und Sachsens Segen, den er in dem herrlichen Finale spendet, wird auch uns begleiten. Heute, bei dem Jahresbeginn, am Anfang des Beethoven'schen Gedächtnisjahres, wollen wir uns unserem Vaterlande wieder aufs neue verpflichten, wollen ihm geloben, unsere Kraft und unser ganzes Sein ihm zu widmen. Herzlichen Gruß allen Volksgenossen in der badischen Heimat und allen im großen deutschen Vaterlande; darüber hinaus allen denen, die auch außerhalb der deutschen Grenze ein deutsches Herz und ein deutsches Fühlen sich bewahrt haben. In stillem Gedenken weilen wir bei denen, die für Heimat und Vaterland ihr Blut und ihr Leben gegeben haben. Das neue Jahr sieht uns entschlossen auf dem Wege weiterschreiten, der unserem Vaterlande eine bessere Zukunft verheißt. Möge die Geschichte einst über das deutsche Volk und sein Schaffen das ehrende Dichterwort Gottfried von Straßburgs setzen, das da lautet:

„Ihm war ein volles Maß und Ziel
Verliehen in zwei Dingen
Im Leid und im Gelingen."

Die Feier war eingeleitet worden durch die Leonoren-Ouvertüre von Beethoven. Der Rede des Staatspräsidenten folgten das Vorspiel, der „Wach auf"-Chor aus den „Meistersingern" und schloß mit der Ansprache des Hans Sachs (Franz Schusten) und dem Finale.

Neujahr in Wien.

N. Wien, 2. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Auch Wien hatte seinen Silvesterrummel. Aber: es war einmal. Der traditionelle Ort, wo die silvesterfrohen Menschen zusammenströmten, war der Stephansplatz. Dort harrten sie aus, bis der Wächter vom Turm, 138 Meter hoch, seine Laterne schwang und „Prosit Neujahr!" durch sein Sprachrohr auf den menschenwollen Platz hinuntertutete. In den letzten Jahren nach schwerer Kriegszeit wieder erstandenen Frohsinns ist das Treiben auf dem Stephansplatz all zu karnevalistisch ausgeartet, so daß die Polizei Jahr für Jahr immer mehr und mehr darauf bedacht war, größere Ansammlungen nicht entstehen zu lassen, die den Straßenverkehr eine oder zwei Stunden rund um die Stephanskirche, in der Kärntnerstraße und ihrer Verlängerung über den Stephansplatz, in der Rotenturmstraße, sowie am Graben behinderten. Um 11 Uhr zog die Wache auf, in Abständen von zehn Schritten waren einige Mann starke Posten durch die Straße von der Opernecke bis zum Franz-Josephs-Kai verteilt. Noch waren die Straßen fast menschenleer. Alle Theater und Vergnügungslokale boten Nachtvorstellungen, selbst der Prater, das heißt dessen lustigster Teil, der sogenannte Wurstelprater, war diesmal in voller Tätigkeit. Gegen 12 Uhr schlossen die Stätten der Lust ihre Pforten. Aber nun waltete die khakibraune Garde des Präsidenten Schober ihres Amtes. Das Stehenbleiben war untersagt, der lustige Bummel in eingehängten Achter-, Zehner-, oder gar Zwölferreihen war verboten, es wurden sittsam höchstens Paare, bestehend aus einem Männlein und einem Weiblein, erlaubt. Beim Stephansplatz angekommen, wurden die Nachtbummler in die umliegenden Straßen abgedrängt, so daß sich der Silvesterkorso erst in einem weiten Bogen um die Stephanskirche herum entwickeln konnte. Als die zwölf Schläge erzern durch die Gassen hallten, waren kaum mehr als hundert Menschen so glücklich, am Platz vor dem gotischen Wunderwerk zu weilen und den kräftigen Neujahrsgruß des Türmers von Sankt Stephan übermütig zu erwidern.

Wer zu Hause blieb und zu den 232 000 Wiener Radioabonnenten gehört, dem bereitete die Ravag einen außerordentlich vergnügten Abend und halbe Nacht bis nach 1 Uhr, und um mitternächtige Stunde, nachdem die Walzermelodien der Donauwellen in die Radiowellen hinübergeflossen waren, hielt der Generaldirektor Czeija von der Ravag seine dritte Neujahrsrede, und seine Neujahrswünsche haben überall gezündet, wo der Lautsprecher ihnen Widerhall gab oder die seltsam kopfhörerbehaupteten mit Telephonschnüren aneinandergeketteten Familienmitglieder ihr Glas Wiener „Heurigen" oder „Alten" mit der Sehnsucht nach Glück in der Not der heutigen Zeit an dem des Nachbars erklingen ließen. Andere drahtliche Grüße wurden wie schon seit Jahrzehnten wieder von der Telegraphenzentrale in Wien ausgesandt.

Am Neujahrstage hatte der deutsche Gesandte Graf von Lerchenfeld nach altem Brauch die prachtvollen Räume der deutschen Botschaft zum Empfang der Vorstände der zahlreichen deutschen Vereine in Wien geöffnet. Graf Hugo von Lerchenfeld ist zwar kaum ein halbes Jahr in Wien, aber trotz seiner 55 Jahre ungleich beweglicher und weltmännischer als sein Vorgänger im Amte Dr. Maximilian Pfeiffer, hat er mit seiner liebenswürdigen Gemahlin sich außerordentlich rasch in das Fühlen und Denken der starken deutschen Kolonie in Wien eingelebt, und vielleicht noch mehr als er hat die Gräfin — obwohl eine Amerikanerin, durch ihren Gemahl deutschem Wesen längst verschmolzen — durch die Anteilnahme an den verschiedenen Frauen-Ausschüssen der deutschen Vereine dem Hause Lerchenfeld schon viele warme Freunde zu verschaffen gewußt.

Deutsch-österreichische Neujahrsglückwünsche.

TU. **Berlin**, 2. Jan. Aus Anlaß des Jahreswechsels drahtete der Bundespräsident Hainisch an Reichspräsident v. Hindenburg:

„Euere Exzellenz bitte ich, die wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen im kommenden Jahre entgegenzunehmen. Mit mir hofft ganz Oesterreich, daß das deutsche Brudervolk im Jahre 1927 den schon bisher so erfolgreich beschrittenen Weg der Kräftigung fortsetzen und einer glücklichen Zukunft entgegengehen möge."

Der Reichspräsident antwortete mit folgendem Telegramm:

„Euere Exzellenz danke ich herzlichst für die freundlichen Wünsche, die Sie dem deutschen Volke und mir persönlich zum neuen Jahre ausgesprochen haben. In stetiger warmer Anteilnahme an den Geschicken Oesterreichs hoffe und wünsche ich, daß dem österreichischen Volke auch im Jahre 1927 weitere Kräftigung und weiterer Aufstieg beschieden sein mögen; ich verbinde damit meine herzlichsten Wünsche für sein Staatsoberhaupt."

Ferner wechselte der Reichspräsident Neujahrsglückwünsche mit dem König von Schweden, dem ungarischen Reichsverweser v. Horthy und dem Schah von Persien.

Neujahrsempfang im Elysée.

F.H. Paris, 2. Jan. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps im Elysée hielt der Nuntius Ceretti eine Rede, der man allgemein große Bedeutung beimißt, weil angenommen wird, daß die Worte des Nuntius, die zweifellos eine Billigung der Locarnopolitik bedeuten, auf Instruktion des Heiligen Stuhls gesprochen wurden. Der Nuntius sagte u. a. wörtlich, nachdem er seiner Befriedigung über die Friedenspolitik Ausdruck gegeben hatte: „Das volle Vertrauen, das wir bereits hatten, wurde noch bestätigt durch die Pläne, die der französische Außenminister vor etwa drei Monaten vor dem Völkerbund entwickelte. Man kann sich kaum ohne Rührung der Rede erinnern, die er damals hielt. Die so tief empfundenen Worte gaben dem heißen Wunsche der Völker nach einer Annäherung Ausdruck und nach jener geistigen Brüderschaft, die sie in den Stand setzen würde, ihre Wunden zu heilen und auf rein friedlichem Wege zu immer größeren moralischen und wirtschaftlichen und sozialen Fortschritten zu gelangen."

Ein Zwischenfall in Kehl.

= **Kehl**, 3. Jan. Am Silvesterabend haben ein französischer Unteroffizier und zwei Soldaten in betrunkenem Zustand einen von der Arbeit kommenden Mann vom Rade heruntergeworfen, ihn umringt und ihm unter Drohungen die Fahrradlaterne weggenommen, angeblich weil der Mann (ein Arbeiter der Trük-Zellstoffwerke) sich über sie lustig gemacht habe. Einen zweiten Radfahrer wollten sie ebenfalls von seinem Rade herunterreißen. Dieser entkam jedoch, worauf sie ihm mit Erschießen drohten. Der erste Ueberfallene hatte sich inzwischen zur französischen Gendarmerie begeben, von der sofort die Verfolgung der drei Soldaten aufgenommen wurde. Sie wurden in der Friedensstraße gestellt, wo der Gendarm trotz des energischen Protestes und entschiedenen Leugnens der drei eine körperliche Untersuchung vornahm und die geraubte Laterne in der Achselhöhle des einen Soldaten versteckt vorgefunden wurde. Darauf wurden die drei Soldaten festgenommen und auf die Wache gebracht. Dabei ergingen sie sich in wüsten Beschimpfungen der Deutschen und spielten auf das Landauer Urteil an.

Else Noormans Abschiedsvorstellung.

Weshalb die scheidende Künstlerin gerade Rudolf Presbers sentimental angehauchtes Lustspiel „Lieselotte von der Pfalz" zum Abschied gewählt hat, ist nicht recht ersichtlich. Es kamen darum auch ihre hervorragenden schauspielerischen Eigenschaften an diesem Abend nicht voll zur Geltung. Sie lacht nun einmal nicht mehr das unbekümmerte Backfischlachen des achtzehnjährigen Heidelberger Prinzeßchens. Ihr Lachen ist reifer geworden. Im Vorspiel interessierte deshalb der trinkfeste Herr Vater Karl Ludwig (Fritz Herz) soviel wie sein frisches Töchterchen. Um so bedeutender wirkte Else Noorman als Lieselotte von Orleans, jene Herzogin, die mitten im abgezirkelten Hofleben zu Versailles den gesunden Regungen ihres kurpfälzischen Herzens folgte. Ihr sicheres und gewandtes Spiel wurde von Hugo Höckers Monsieur, Felix Baumbachs Sonnenkönig und Marie Frauendorfers Madame de Maintenon trefflich unterstützt. Bei dem Liebespaar siegte Gabriele Moest als liebreizende Francoise-Marie über ihren etwas steifen Partner Gustav Bock, als Lieselottes Sohn Philipp. Unter den vielen Höflingen ragten von der Trencks glatter Damartin und Hermann Brands frondelustiger Saint-Simon hervor. Im Mittelpunkt der Aufführung aber blieb, allem schönen Beiwerk zum Trotz, die scheidende Else Noorman.

Als gebürtige Karlsruherin, eine Tochter des hochbetagt verstorbenen Kirchenrats D. Brückner, war sie nach längerer Ausbildungszeit im ehemaligen fürstlichen Theater Gera und ehemaligen Residenztheater Wiesbaden im Jahre 1909 in den Verband des Hof- und Landestheaters eingetreten. Siebzehn Jahre gehörte sie ihm an. Als formensichere, gewandte Salondame von hervorragender Qualität begann sie ihre hiesige Laufbahn. Sie spielte Minna von Barnhelm, die Schauspielerin im Leibgardisten, Magda in Sudermanns Heimat, Marguerite in Lady Windermeeres Fächer, Eliza in Shaws Pygmalion, um nur die wichtigsten ihrer Rollen zu nennen. Mit den Jahren wuchs Else Noormann in das Charakterfach hinein. Auf diesem Gebiete reifte ihre Kunst voll aus. Sie besaß ein ungemein scharfes Auge für weibliche Schwächen jeder Art. Mit sicherem Blick erkannte sie die brüchige Stelle im Charakter eines Weibes und verstand es, von diesen Punkten aus mit feinster Gestaltungskraft eine künstlerische Karikatur aufzubauen. So entstanden jene einzigartigen weiblichen Charakterschöpfungen, wie die Amme in Romeo und Julia, Frau Marthe Schwerdtlein, Frau Nagel im Juckenack, (die glänzende Darstellung kümmerlichen Kleinleutedaseins); die prachtvolle Charakterisierung der Miß Prism im Bunbury, die Kupplerin in Gogols Heirat, Frau Appebloom in der Kolportage, Katharina in Shaws Helden, Toniette im Eingebildeten Kranken, Julie Egger im Narrenzettel, nicht zu vergessen ihre ganz vorzügliche Mutter Wolfen im Biberpelz. Als echte Künstlerin setzte sich Else Noorman ganz für ihre Gestalt ein, ohne Rücksicht auf sich selbst, ohne jegliche Ziererei, ganz erfüllt von unerbittlicher Wahrheitstreue. Auch den Nebenrollen, die ihr gelegentlich zufielen, wußte sie immer etwas Interessantes abzugewinnen. Die Gestaltung durch Else Noorman warf oft ein neues Licht auf die ganze Dichtung. So gehörte sie zu den wirklich schöpferischen Schauspielerinnen. Sie ist infolgedessen in einem Ensemble nur sehr schwer zu ersetzen. Wie sie selbst in unbekümmerter Offenheit in ihren Abschiedsworten an ihre lieben Karlsruher sagte, mußte sie aber ihrem Herzen folgen. So endet für sie ihr künstlerisches Leben. Als Gemahlin des Kommerzienrats Dr. August Dyckerhoff zieht sie nach Biebrich am Rhein. Herzliche Glückwünsche begleiten sie dorthin. Dr. R.

Das Ergebnis des Bremer Schauspielpreises. Der vom Goethebund Bremen in Verbindung mit dem Bremer Schauspielhaus im April d. Js. ausgeschriebene Schauspielpreis ist am 29. Dezember verteilt worden. Ueber die Preisverteilung gibt das Preisgericht folgendes bekannt: Eingereicht waren 1080 Bühnenwerke. Verlangt war, daß die eingereichten Stücke bei völlig freier Stoffwahl dichterischen Wert und Bühnenreife besitzen sollten. Das Preisgericht kam zu der Ueberzeugung, daß keinem der eingereichten Stücke der volle Preis zuerkannt werden konnte. Statt dessen sind von der verfügbaren Summe **2 Preise von je 1000 RM.** verteilt worden und zwar: für die beiden Einakter „Saul" und „Alekestis" an Alexander Lernet-Holenia (Klagenfurt) und für „Dornenweg", dramatische Szenen aus der russischen Revolution an M. Lewadin (Berlin). — Ferner sind 3 Preise zu je 500 RM. verteilt worden: für die Komödie „Quintett" an Peter Baum, für das Drama „Toni" an Gina Kaus, für das Kammerspiel „Das Land im Rücken" an Herbert Scheffler. — Mehrere andere Bühnenwerke hoben sich zwar als Proben stärkerer Begabung heraus, konnten aber für die Preisverteilung nicht in Frage kommen, da sie den Bedingungen nicht voll genügten. K. L.

△ **Dem Opernsänger Franz Schuster** wurde vom Badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts in Würdigung seiner künstlerischen Leistungen die Amtsbezeichnung „Kammersänger" verliehen.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Franz Werfels dramatische Legende „Paulus unter den Juden" gelangt heute, Montag, den 3. Januar, zur Wiederholung. — Am Mittwoch, den 5. Januar, geht zum erstenmal das Lustspiel „Dover-Calais" von Julius Berstl in Szene. Das Stück wurde von mehr als 50 Bühnen, darunter auch von den Staatstheatern in Dresden, München und Stuttgart erworben. Die erste Wiederholung ist für Samstag, den 8. Januar vorgesehen. — Im Konzerthaus geht „Die Durchgängerin" von Ludwig Fulda nach dem durchschlagenden Erfolg der vorangegangenen Aufführungen zum viertenmal in Szene. — Das Weihnachtsmärchen „König Drosselbart" wird am Mittwoch, den 5. und am 8. Januar, jeweils nachmittags, wiederholt.

Bunter Silvester-Abend im Konzerthaus.

Otto Kienscherf hatte es wieder in glänzender Art verstanden, ein wirklich unterhaltendes, abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen, das in seiner Reichhaltigkeit darauf angelegt war, allen Besuchern gerecht zu werden. Und wirklich, unser Konzerthaus war fast ausverkauft und von einer frohen Silvester-Stimmung erfüllt. Der künstlerische Leiter und Ansager hatte gleich mit seiner launigen, kurzen Ansprache die Lacher auf seiner Seite. Nach einer frisch und schwungvoll gespielten Ouvertüre aus irgend einer Operette, ausgeführt von der American musical band „Hubble bubble", trat freudig begrüßt Else Blank hervor und sang zwei reizende Lieder von Leo Blech mit ihrer innigen ausdrucksvollen Stimme und der vornehmen Art des Vortrages. Tilly Blättermann hatte eine Reihe Wiener Volkslieder gewählt, und traf damit vortrefflich den leichten unterhaltenden Charakter des Abends. Das waren Lieder vom Prater und blühenden Bäumen, von Grinsing und Wein, musikalisch gefaßt in den liebenswerten verbindlichen, schmiegsamen Rhythmus des Walzers und dazu so „a bisserl" Dialekt aus Wien-München. Gegenüber diesen Liedern, die Tilly Blättermann reichen Beifall einbrachten, nahmen sich die Kabarettliedchen, die in Senta Hermsdorff eine sehr gewandte, beherzte Interpretin fanden, etwas kecker aus. Dagegen brachten Alfons und Eva Klöble mit ihrem reizenden gemütlich und federnd getanzten Duett aus der Biedermeierzeit wieder die liebenswürdige Operettenstimmung des Abends; sie blieb es auch, als das Künstlerehepaar diese Szene im Tanzschritt und Wort mitten in unsere Gegenwart hineinrückten. Daneben hatte auch die parodistische Tanzszene, aufgebaut auf Bewegungen des Ring- und Boxkampfes, ausgeführt von der Tanzgruppe „Editha" aus Bielefeld, einen so starken Erfolg, daß auch sie eine Wiederholung bringen konnten. Mit einigen Solotänzen erfreute auch Edith Bielefeld. Gerne heben wir ihren Walzer hervor, den sie auf die „Frühlingsstimmen" von Johann Strauß tanzte, und den Polka „Leichtes Blut", den sie mädchenhaft frisch und mit starkem rhythmischen Empfinden darbot. Nach einigen kleinen witzigen Sächelchen von Herma Clement trat dann der längst erwartete beliebte Paul Müller hervor. Wie vorauszusehen war, hatte er wieder den stärksten Erfolg des Abends. Seine witzigen Erzählungen und Couplets, seine sinnige Ehrung für die zur selben Stunde im Landestheater Abschied nehmende Else Noorman, hatten eine sehr dankbare Hörerschaft. Der weitere Teil des Abends gehörte dem kleinen unterhaltsamen Einakter „Das Versöhnungsfest" von Rudolf Presber. Die wirkungsvolle, geschickt gesteigerte Situationskomik ließ dieses wohl aus der Vorkriegszeit stammende Stück mit viel Interesse verfolgen zumal Lenore Fein, Alfons Klöble, Stephan Dahlen und Paul Müller ein sehr flottes Zusammenspiel brachten. Nicht unerwähnt seien auch Friedrich Brüter mit seiner unterhaltsamen Szene, und der an diesem Abend vielbeschäftigte Keilberth junior, der sich sowohl am Dirigentenpult, wie am Flügel als tüchtiger Musiker erwies. He.

Die überfallene Wache.

Eine indische Humoreske.

Von

Rudyard Kipling.

Als Bote, wenn das Herz Eurer Gnaden mir es gönnen will. Und für sechs Rupien. Ja, Sahib, denn ich habe drei ganz, ganz kleine Kinder, deren Mägen immer leer sind, und es gibt jetzt nur vierzig Pfund Korn für eine Rupie. Ich will ein so kluger Bote sein, daß Ihr den ganzen Tag mit mir zufrieden sein und mir am Ende des Jahres einen Turban schenken sollt. Ich kenne alle Wege um die Station und viele andere Dinge. Ach, Sahib! Ich bin klug. Gebt mir einen Dienst. Ich bin früher bei der Polizei gewesen. Ein schlechter Charakter? Das Märchen hat sicher ein Feind erzählt. Ich bin nie ein Gauner gewesen. Ich bin ein Mann mit reinem Herzen, und meine Worte sind alle wahr. Sie wußten das, als ich bei der Polizei war. Sie sagten: „Afzal Khan ist ein Sprecher der Wahrheit, und auf sein Wort kann man vertrauen." Ich bin ein Pathan von Delhi, Sahib — alle Pathans von Delhi sind gute Menschen. Ihr habt Delhi gesehen? Ja, es ist wahr, es gibt viele Gauner unter den Pathans von Delhi. Wie der Sahib weise ist! Nichts ist vor seinen Augen verborgen, und er wird mich zu seinem Boten machen, und ich will alle seine Nachrichten geheim und unauffällig besorgen. Nein, Sahib, Gott ist mein Zeuge, daß ich nichts Schlechtes meinte. Ich habe mich lange danach gesehnt, einem wirklichen Sahib zu dienen — einem tugendhaften Sahib. Viele junge Sahibs sind wie losgelassene Teufel. Bei solchen Sahibs würde ich keinen Dienst nehmen— auch wenn alle Mägen meiner kleinen Kinder nach Brot schreien würden.

Warum ich nicht mehr bei der Polizei bin? Ich will wahre Rede sagen. Es kam ein Unheil über die Wache — über Ram Baksh, den Halvidar, und Maula Baksh und Juggut Ram, und Bim Singh und Suruj Bul. Ram Baksh sitzt für eine Weile im Gefängnis, und ebenso Maula Baksh.

Es war auf der Wache in Howli, an der Straße, die nach Gokral-Seetarum führt, wo viele Räuber sind. Wir waren lauter tapfere Kerle — Rustums. Deshalb hatte man uns auf diese Wache geschickt, die acht Meilen von der nächsten Wache entfernt war. Tag und Nacht paßten wir auf Räuber auf. Warum lacht der Sahib? Nein, ich will ein Geständnis machen. Die Räuber waren zu schlau, und da wir das sahen, machten wir uns weiter keine Arbeit. Es war in der heißen Zeit. Was kann ein Mensch in den heißen Tagen tun? Ist der Sahib, der doch so kräftig ist, — ist er wohl stark in der Zeit? Wir machten eine Vereinbarung mit den Räubern um des Friedens willen. Der Havildar, der sehr dick war, brachte das zustande. Ho, Ho! Sahib, er wird jetzt dünn im Gefängnis beim Teppichknüpfen. Der Havildar sagte: „Macht ihr uns keine Mühe, und wir wollen euch keine Mühe machen. Nach der Ernte schickt uns einen Kerl zum Abliefern fürs Gericht, einen Mann von schwachem Geist, und schafft eine Klage gegen ihn, die wieder zusammenfällt. So werden wir unsere Ehre wahren. Mit dieser Rede waren die Räuber zufrieden, und wir hatten keine Arbeit auf der Wache und konnten in Frieden Melonen essen und den ganzen Tag auf unseren Pritschen sitzen. Süß wie Zuckerrohr sind die Melonen von Howli.

Nun war da ein Hilfskommissar — ein Unter-Sahib im Distrikt, der hieß Yunkum-Sahib. Aha! Er war streng, — so streng, wie der Sahib selber ist, der mir gewiß den Schatten seines Schutzes geben wird. Viele Augen hatte Yunkum-Sahib und flitzte schnell durch den Distrikt. Die Leute nannten ihn den Tiger von Gokral-Seetarum, denn er erschien unerwartet und schlug zu, und noch vor Sonnenuntergang kam er schon über die Tehsildars, dreißig Meilen weiter. Niemand wußte von dem Kommen und Gehen des Yunkum-Sahib. Er hatte kein Zelt und wenn sein Pferd müde war, dann ritt er auf einem Teufelswagen. Ich weiß nicht, wie er heißt, aber der Sahib saß mitten auf drei silbernen Rädern, die nicht knarrten, und trieb sie mit seinen Beinen und sauste wie ein Roß, das Bohnen gefressen hat — so. Der Schatten einer Krähe auf dem Felde ist nicht lautloser als der Teufelswagen des Yunkum-Sahib. Er war hier, er war da, er war weg, und der Bericht war fertig, und es gab Krach. Fragt den Tehsildar von Rohestri, wie der Hühnerdiebstahl herauskam, Sahib.

Es geschah eines Nachts, daß wir in der Wache wie gewöhnlich auf unseren Pritschen schliefen, nachdem wir das Abendbrot gegessen und getrunken hatten. Als wir am Morgen erwachten, war, weiß Gott, von unseren sechs Gewehren keins mehr da. Auch das große Polizeibuch, das der Havildar verwahrte, war weg. Als wir das sahen, waren wir voller Angst und dachten uns, daß die Räuber ehrvergessen bei Nacht gekommen seien und uns in Schande gebracht hätten. Dann sagte Ram Baksh, der Havildar: „Seid still! Die Sache ist übel, aber sie kann noch gut ausgehen. Wir wollen den Tatbestand vervollständigen. Bringt ein Zicklein und meinen Säbel. Hört ihr noch nicht, ihr Esel. Ein Hieb fürs Pferd, dem Manne genügt ein Wort."

Wir von der Wache begriffen rasch, was der Havildar im Sinne hatte, und hatten große Angst, den Dienst zu verlieren; so eilten wir die Ziege ins Zimmer zu schaffen und aufzupassen, was der Havildar sagte. „Zwanzig Räuber kamen", sagte der Havildar, und wir nahmen seine Worte und sprachen sie ihm nach, wie es Sitte ist. „Es gab einen großen Kampf", sagte der Havildar, „und keiner von uns kam unverwundet davon. Die Fenstergitter wurden zerbrochen. Suruj Bul, besorge das; und, o ihr Männer, macht schnell mit eurer Arbeit, denn ein Läufer muß mit der Nachricht zum Tiger von Gokral-Seetarum." Darauf lehnte sich Suruj Bul mit seiner Schulter gegen die Gitterstangen der Fenster und brach sie, ich trieb die Stute des Havildar mit einer Peitsche durch die Melonenbete, bis sie ganz von Hufspuren zertrampelt waren.

Nachdem das fertig war, kehrte ich zur Wache zurück, und die Ziege wurde geschlachtet, und einige Teile der Wand wurden mit Feuer geschwärzt, und jedermann tunkte seine Kleider ein bißchen in das Blut der Ziege. Wißt, o Sahib, die Wunde die ein Mann sich am eigenn Leibe macht, kann von einem Kenner leicht unterschieden werden von einer Wunde, die ein anderer gemacht hat. Deshalb nahm der Havildar seinen Säbel und hieb den einen von uns sachte auf den Unterarm ins Fett, und den anderen ans Bein und einen dritten auf den Rücken der Hand. So machte er es mit uns allen, bis Blut kam; und Suruj Bul, der am eifrigsten war, riß sich viele Haare aus. O Sahib, nie hat es bessere Vorbereitungen gegeben. Ja, ich selbst hätte geschworen, daß es der Wache so gegangen sei, wie wir sagten. Rauch war da und Einbruch und Blut und zertrampelte Erde.

„Reite nun los, Maula Baksh," sagte der Havildar, „nach dem Hause des Unter-Sahib und bring ihm die Nachricht vom Ueberfall und du auch, o Afzal Khan, lause hin und eile dich, daß du triefst von Schweiß und Staub, wenn du hinkommst. Das Blut auf den Kleidern wird trocknen. Ich bleibe hier und schicke sofort einen Bericht an den Ober-Sahib, und wir wollen einige von den Dorfleuten einfangen, die ihr kennt, damit alles für die Ankunft des Ober-Sahib bereit ist."

So ritt also Maula Baksh los, und ich hänge mich an den Steigbügel und rannte mit und wir kamen in einem üblen Zustand vor den Tiger von Gokral-Seetarun in Rohestri. Unsere Geschichte war lang und ganz genau Sahib, denn wir nannten sogar die Namen der Räuber und den Ausgang des Kampfes und flehten ihn an, zu kommen. Aber der Tiger rührte sich nicht und lächelte nur, wie die Sahibs lächeln, wenn sie eine Hinterlist im Herzen haben. „Könnt ihr den Bericht beschwören?" sagte er, und wir sagten: „Deine Diener schwören. Das Blut des Kampfes ist kaum getrocknet auf uns. Seht selbst, ob es das Blut von Euer Gnaden Dienern ist oder nicht." und er sagte? „Ich sehe, ihr habt eure Sache gut gemacht." Aber er dachte nicht daran, nach seinem Pferd oder Teufelswagen zu rufen und durch die Gegend zu sausen wie gewöhnlich. Er Er sagte: „Erholt Euch und eßt Brot, denn ihr seid müde. Ich will warten, bis der Ober-Sahib kommt."

Nun ist befohlen, daß der Havildar, der die Wache hat, einen direkten Bericht von allen Räubereien an den Ober-Sahib schickt. Um Mittag kam er, ein dicker, alter und sehr strenger Mann; aber wir von der Wache hatten keine Angst vor seinem Zorn, wir fürchteten mehr das Schweigen des Tigers von Gokral-Seetarun. Mit ihm kam Ram Bahsh, der Havildar, und die anderen und führten zehn Leute aus dem Dorfe Howli vor, lauter übelberüchtigte Kerle vor der Polizei des Sirkars. Sie kamen als Gefangene mit Eisen an den Händen und flehten um Gnade — Imam Baksh, der Bauer, der dem Havildar seine Frau erschlagen hatte, und andere bösartige Spitzbuben, die wir Wachtleute nicht ausstehen konnten. Es war gut gemacht und der Havildar war stolz. Der Ober-Sahib aber war wütend auf den Unter-Sahib wegen seines Mangels an Eifer und sagte „Dam-Dam" nach Art der Engländer und rühmte den Halvidar. Yunkum-Sahib lag immer noch in seinem langen Stuhl. „Haben die Leute geschworen?" sagte der Yunkum-Sahib. „Jawohl und zehn Uebeltäter gefangen", sagte der Ober-Sahib. „Und draußen sind noch mehr für Sie. Nehmen Sie ihr Pferd — reiten Sie und scheren Sie sich im Namen Sirkars!" „Sicher gibt es draußen noch mehr Uebeltäter," sagte Yunkum-Sahib, „aber ein Pferd ist nicht nötig. Kommt alle mit."

Ich sah die Spur einer Peitsche an der Schläfe des Iman Baksh. Kennen Euer Gnaden die Qual des kalten Strichs? Ich sah auch das Gesicht des Tigers von Gokral-Seetrum, das schlimme Lächeln war drauf, und ich hielt mich zurück, für den Fall, daß was passieren könnte. Es war gut, Sahib, daß ich das tat. Yunkum-Sahib sperrte die Tür von seinem Badezimmer auf und lächelte aufs neue. Drinnen lagen die sechs Gewehre und das große Polizeibuch der Wache von Howli! Er war bei Nacht auf seinem Teufelswagen gekommen, der lautlos ist wie ein Ghoul. und war zwischen uns herumgegangen, während wir schliefen, und hatte die Gewehre und das Buch weggenommen! Zweimal war er zur Wache gekommen und hatte jedesmal drei Gewehre genommen. Die Leber des Halvidar wurde zu Wasser, und er fiel hin und streichelte den Staub um die Stiefel des Yunkum-Sahib und schrie: „Habt Erbarmen!"

Und ich? Sahib, ich bin ein Pathan von Delhi und ein junger Mann mit kleinen Kindern. Die Stute des Halvidar stand im Hof. Ich lief zu ihr und ritt davon: die schwarze Wut des Sirkar war hinter mir, und ich wußte nicht, wohin. Bis sie tot umfiel, ritt ich die Fuchsstute, und durch den Segen Gottes, der gewiß mit allen gerechten Leuten ist, entkam ich. Der Havildar und der Rest sitzen jetzt im Gefängnis.

Ich bin ein Gauner? Wie es Euer Gnaden gefällt. Gott wird aus Euer Gnaden einen Lord machen und ihm eine reiche Memsahib so schön wie Peri, zum Weibe geben und viele starke Söhne, wenn er mich zu seinem Diener macht. Die Gnade des Himmels sei über dem Sahib! Ja, ich will nur zum Basar gehen und meine kleinen Kinder zu diesem palastähnlichen Hause bringen und dann — Euer Gnaden sind mein Vater und meine Mutter, und ich, Afzal Khan sein Sklave.

Ohe, Sirdarji! Nun gehöre ich auch zum Haushalt des Sahib

Errechnete Tiere.

Neue Methoden zur Rekonstruktion ausgestorbener Tiere.

Von

Dr. Walter Rammer-Leipzig.

Einer der größten Triumphe der Astronomie war bekanntlich die Entdeckung des Neptuns, welche auf Grund theoretischer Erwägungen und Berechnungen an der vorausgesagten Stelle erfolgte. Seitdem nämlich Herschel 1781 den Uranus aufgefunden hatte, bemühte man sich vergeblich, die beobachteten Abweichungen von dessen Bahn zu erklären. 1846 kam nun der Mathematiker Leverrier zu der Ansicht, daß diese Störungen nur durch einen noch unbekannten Planeten hervorgerufen werden könnten. Er berechnete daher nach den bekannten Gesetzmäßigkeiten aus diesen Uranus-Bahnabweichungen die mutmaßliche Stellung des unbekannten Planeten, und sandte die Berechnung an Galle nach Berlin, der noch an demselben Abend ein kleines Sternchen an der berechneten Stelle fand, das bisher der Beobachtung entgangen war. Am nächsten Abend wurde eine Ortsveränderung dieses Sternes festgestellt: Es war also ein neuer Planet entdeckt worden, der Neptun, den der Mathematiker mit Hilfe der bekannten Gesetzmäßigkeiten richtig vorausberechnet hatte!

Diese berühmte Planetenberechnung ist ein Beispiel dafür, daß es möglich ist, aus scheinbar geringfügigen Beobachtungen weitgehende Schlüsse zu ziehen, wenn die Gesetzmäßigkeiten genau bekannt sind. Aber nicht nur in der Astronomie, Physik und Chemie kann man auf diesem Wege neue Entdeckungen machen, auch die Zoologie, vor allem die Palaiozoologie, also die Lehre von den ausgestorbenen Tieren, benutzt diese Methode in ausgiebigem Maße. In dieser Hinsicht allgemein bekannt sind die Rekonstruktionen ausgestorbener Lebewesen, von denen wir oft nur wenige Knochenreste besitzen. Mancher wird sich wohl schon gefragt haben, wie es überhaupt möglich ist, aus so unbedeutenden Ueberresten, die oft nur aus einigen Zähnen bestehen, das ganze Tier zu rekonstruieren, ja seine Lebensweise abzulesen. Beruhen solche Rekonstruktionen nicht mehr auf Phantasie? Haben sie überhaupt noch etwas mit ernster Wissenschaft zu tun?

Ein verblüffendes Beispiel eines solchen „errechneten Tieres" zeigt indessen, daß dieser Zweig der Palaiozoologie durchaus ernst zu nehmen ist. Man muß sich nur vergegenwärtigen, daß alle Teile eines Tierkörpers untereinander gesetzmäßige Beziehungen aufweisen, daß die Gestalt und Größe jedes Knochens, ja eines jeden Zahnes ein Ausdruck seiner Leistung und seiner Stellung innerhalb des ganzen Organismus ist. Daher ist tatsächlich der Tierkörper auf Grund einiger charakteristischer Teile berechenbar; man kann sich von ihm ein Bild entwerfen, sofern man die gesetzmäßigen Beziehungen, die ganz allgemein im Tierreich gelten, genau kennt. So hatte der berühmte Cuvier aus einigen kümmerlichen Zahnfunden den ganzen Körper des Palaiotheriums berechnet und von ihm auch ein Bild gezeichnet, welches seine Vorstellungen von dem ausgestorbenen Tiere wiedergab. Diese Abbildung hing lange unbeachtet in einem Pariser Museum, bis durch einen glücklichen Zufall das erste Skelett dieses Tieres gefunden wurde. Da erinnerte man sich an Cuviers Untersuchungen und an das Bild und stellte mit großer Ueberraschung fest, daß es in den wesentlichsten Zügen mit dem Skelettfunde übereinstimmte! Cuviers Berechnungen erwiesen sich also nachträglich als richtig. Dies ist natürlich ein glänzender Beweis für die Zuverlässigkeit der Methode.

In neuester Zeit ist nun wiederum eine Tiergruppe auf Grund kümmerlicher Fossilfunde berechnet und in allen Einzelheiten beschrieben worden. Und zwar sind es die sogenannten Chirotherien aus der Zeit des Buntsandsteins, von welchen nur Fährten, also Abdrücke der Füße erhalten sind. Aus diesen Spuren hat Prof. Soergel in Tübingen nicht nur das Aussehen, die Größe, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Tiergruppe Schritt für Schritt erschlossen, sondern er hat sogar ziemlich genaue Angaben über die Lebensweise der Tiere und ihre Stammesentwicklung machen können. Und das alles nur aus den Fußspuren, die die Tiere im tonigen Boden hinterlassen haben!

Auffallenderweise haben die Hinterfüße viel größere und tiefere Spuren erzeugt, als die Vorderfüße, die oft nur ganz flüchtig den Boden berührten. Die Tiere gingen also z. T. fast nur auf zwei Beinen. Aus den teilweise recht gut erhaltenen Spuren kann man die ungleiche Belastung, die auf Armen und Beinen ruhte, deutlich erkennen. Der Schwerpunkt des Körpers muß, dieser Lastenverteilung zufolge, hinter der Körpermitte gelegen haben, die Tiere besaßen daher zweifellos einen langen Schwanz. Die Arme waren kurz und schwach, die Beine dagegen kräftig und stark nach vorn eingeknickt, was sich in allen Einzelheiten aus den Spuren in Verbindung mit Beobachtung von Fährten lebender Tiere errechnen läßt. Weiterhin deutet die Schmalheit der Spurbahn auf relativ hochbeinige Tiere hin, die z. T. bedeutende Körperlängen erreichten. Diese Länge läßt sich mit ziemlich großer Genauigkeit aus dem Abstand der Spuren und vielen anderen feinen Einzelheiten berechnen. Die größten Arten waren danach 4—8 Meter lang, einschließlich des Schwanzes. Die geringe Belastung der Arme, die sich aus dem schwachen Eindruck in den weichen Tonboden erschließen läßt, deutet auf einen kleinen Kopf und leichten Hals, andere Merkmale der Fährten beweisen, daß die Tiere einen schlanken, gestreckten Rumpf besaßen. Die starke Bekrallung, die gut nachweisbar ist, läßt auf die Lebensweise schließen: die Chirotherien waren sicher Raubtiere, die von zahllosen kleinen Reptilien lebten, deren Fährten ebenfalls erhalten sind. Ferner zeigen die Krallen und auch gelegentlich deutliche Hauptabdrücke, daß die Chirotherien selber Reptilien waren. Sie haben offenbar auch nach Reptilienart ihre Eier im Boden verscharrt, wie eine gut erhaltene Scharrspur zeigt. Durch Vergleichen des zahlreichen vorliegenden Materials konnten die genaue Zahl und Lage der Knochen in den Füßen bestimmt und daraus wieder andere Merkmale des Skeletts berechnet werden, so daß uns heute diese Tiere recht genau bekannt sind, obwohl von ihnen noch nicht ein einziges Knochenstück aufgefunden worden ist! Weitere Einzelheiten lassen erkennen, daß sich die Chirotherien, von denen bisher zehn verschiedene Arten unterschieden werden, wahrscheinlich aus Vorfahren entwickelt haben, die in den Bäumen umherkletterten.

Prof. Soergel ist es also gelungen, uns ein gutes Bild von den merkwürdigen Tieren zu entwerfen. Sollten wirklich noch einmal Skelett-Teile aufgefunden werden, was ja immerhin möglich ist, dann wird es sich zeigen, ob er in seinen Berechnungen und Rekonstruktionen genau so glücklich gewesen ist, wie der große Cuvier. Daß übrigens die Fährtenkunde oder „Ichnologie" ein sehr wichtiger Teil der Paläozoologie ist, beweist schon die Tatsache, daß uns aus vielen geologischen Schichten mehr Tierarten nur durch ihre Fährten bekannt sind als durch Knochenreste. Aus dem Kieselsandstein des württembergischen Keupers beispielsweise hat man solche Skelettreste nur von einer Reptilienart gefunden, während von 15 Arten die Fährten bekannt sind. Das Fährtenmaterial ist also durchaus geeignet, unsere Kenntnisse von der ausgestorbenen Tierwelt ganz beträchtlich zu erweitern.

Peters Union

Ballon-Reifen

Rotsiegel-Cord

Ihr neuer Wagen, in dem alle modernen Konstruktions-Prinzipien erfüllt sind, verlangt in seinem meist beanspruchten Teil-der Bereifung-das Beste, was auf dem Markte zu haben ist nur:

Peters Union-Reifen

Nachrichten aus dem Lande.

— Zaisenhausen bei Bretten, 31. Dez. **(Autounfall.)** Am Donnerstag fuhr ein von Heilbronn kommendes Personenauto, da das Steuerrad defekt wurde, gegen eine Telegraphenstange. Das Auto wurde beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

— Wiesloch, 31. Dez. **(Verschüttet.)** Der Arbeiter Stiebnitz aus Wiesloch geriet bei der Firma Kälberer u. Co., wo er beschäftigt ist, durch das Gleiten das Koks in den Silo. Nur dem Umstand, daß er mit einem Fuß hängen blieb, ist es zu verdanken, daß er noch mit dem Leben davonkam. Er war vollkommen durch den Koks verdeckt worden, und nur dadurch, daß sein Fuß herausstand, bemerkte man sein Fehlen. Nach beinahe halbstündiger Bergungsarbeit konnte man den Verunglückten in bewußtlosem Zustand bergen.

r. Baiertal, 2. Jan. **(Todesfall.)** Am Donnerstag starb hier Altbürgermeister Friedrich Wipfler im hohen Alter von 93 Jahren. Er ist nicht nur der älteste Einwohner hiesiger Gemeinde, sondern auch der älteste Mann des Bezirkes gewesen.

— Dielheim bei Wiesloch, 31. Dez. **(Unfall.)** Der 20jährige Valentin Ritz fiel beim Verladen von Kisten von dem Kistenstapel herab und wurde von einer nachstürzenden Kiste schwer verletzt.

— Mannheim, 31. Dez. **(Todesfall.)** Nach kurzer Krankheit starb in Neckarau im 70. Lebensjahre der Direktor der A.-G. für Seilindustrie, Gustav Bartels. Der Verstorbene verfügte über reiches kaufmännisches Wissen und technische Kenntnisse, die ihn befähigten, das Werk zu seiner heutigen Bedeutung zu entwickeln.

— Mannheim, 31. Dez. **(110er Denkmalsprojekt.)** Zur Errichtung eines 110er Denkmals wurde in einer Sitzung des Denkmalsausschusses beschlossen, den mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf der Architekten Esch und Anke in Mannheim zu verwenden. Die weiteren Schritte sollen sofort in die Wege geleitet werden, so daß zum 110er-Tag und 75jährigen Regimentsjubiläum am 2. und 3. Juli 1927 das Denkmal geweiht werden kann.

= Mannheim, 31. Dez. **(Warenhausdiebstähle.)** Der Polizeibericht meldet: Auch in diesem Jahre wurden vor den Weihnachtsfeiertagen die hiesigen Waren- und Kaufhäuser von solchen Personen aufgesucht, die unter dem Auftreten eines Käufers Waren unentgeltlich einheimsten. Trotz der Schwierigkeiten war es möglich, bei den alljährlich vor den Weihnachtstagen übernommenen Streifen der Fahndungsbeamten durch die Waren- und Kaufhäuser drei Personen bei der Ausführung von Diebstählen zu erwischen. In einem Falle konnte bei der Durchsuchung der Wohnungen der Diebe noch zahlreiches Diebesgut gefunden werden. Durch Anzeigen der Geschäftshäuser wurden 11 Personen als Diebe der Strafverfolgungsbehörde überwiesen. Bemerkenswert war, daß die bei Diebstählen Ertappten nur dem weiblichen Geschlecht angehörten.

= Heidelberg, 31. Dez. **(Zuruhesetzung.)** Der leitende Direktor der Heidelberger Volksbank, Joseph Kunz, tritt mit dem heutigen Jahresende in den Ruhestand. Sein Leben gehörte der Heidelberger Volksbank; sie ist in der Hauptsache sein Werk. Vor mehr denn 40 Jahren berief ihn der Aufsichtsrat an seine Spitze.

= Weinheim, 3. Jan. **(Beitritt zur „Hafraba".)** Nach einem Beschluß des Stadtrates tritt die Stadt Weinheim der „Hafraba" (Autostraße Hamburg—Frankfurt—Basel) als Mitglied bei.

≡ Eberbach, 3. Jan. **(Angenehme Überraschung.)** Die Sparkasse Eberbach gibt bekannt, daß sie die alten Sparguthaben mit 20 Prozent aufwerten und bereits ab 1. Januar 1927 die Verzinsung darauf vornehmen will.

)!(Neckarbischofsheim, 3. Jan. **(Wertzuwachssteuer.)** In seiner letzten Sitzung genehmigte der Bürgerausschuß die Einführung einer Wertzuwachssteuer für die Objekte, die in der Zeit vom 1. Januar 1918 bis 1. Januar 1924 käuflich erworben worden sind. Die Höchstgrenze der Abgabe beträgt 30 Proz., der niederste Abgabesatz 10 Prozent, sofern das Objekt wieder veräußert wird.

+ Wertheim, 31. Dez. **(Zur großen Armee.)** Armenhausverwalter Johann Ehrmann, Veteran von 1770/71, ist 78 Jahre alt gestorben.

‡ Ottenau, 3. Jan. **(Todesfall.)** Kaum hat sich der Grabhügel über die irdischen Ueberreste des verstorbenen Linus Mader geschlossen, so hat der Tod schon wieder bei einer Familie Einkehr gehalten. Der langjährige Ratschreiber und Gastwirt, Nikolaus Merkel, ist an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der durch sein aufrichtiges und immer humorvolles Wesen, sowie seinen lauteren Charakter sich weit über die Grenzen Ottenaus hinaus allgemeiner Hochachtung und Beliebtheit erfreute.

(!) Kehl, 3. Jan. **(Vom Rathaus.)** Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung die Aufnahme eines langfristigen Darlehens von 1 165 000 RMk. bei der Badischen Girozentrale zur Ablösung kurzfristiger Darlehen und zur Finanzierung verschiedener Bauprobleme. Genehmigt wurde die neue Wertzuwachssteuerordnung und die Gemeindesatzung des neuen Ortsausschusses für soziale Fürsorge. Abgelehnt mit 60 gegen 7 Stimmen wurde der vom Gemeinderat vorgelegte Pachtvertrag mit der Mittelbadischen Eisenbahn A.-G. betreffend die Lokalbahnhofsgebäude.

— Oberkirch, 3. Jan. **(Fürsorge für die Erwerbslosen.)** Der Gemeinderat hat für die verheirateten Erwerbslosen Gutscheine ausgegeben, für die je 2 Pfund Fleisch, je 5 Pfund Mehl, je 10 Pfund Kartoffeln und je 2 Zentner Briketts geliefert werden. Die Ledigen erhalten, soweit sie als alleinige Ernährer in der Familie anzusehen oder alleinstehend sind, je einen Gutschein auf 4 Mark für Lebensmittel.

⚒ Seelbach (Amt Lahr), 31. Dez. **(Veteranen der Arbeit.)** Bei der hiesigen Zigarrenfabrik Chr. Himmelsbach konnten zu Weihnachten zwei Arbeiter auf eine 50jährige, 14 auf eine 40jährige und 36 auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Sämtliche Arbeiter erhielten Geldgeschenke, die ältesten Jubilare, die 40er und 50er, außerdem noch Ehrenurkunden.

+ Oberschopfheim (Amt Lahr), 31. Dez. **(Ungebetene Gäste.)** Grippe und Lungenentzündung herrschen in unserem Orte in erschreckendem Maße. Die jetzige naßkalte Witterung läßt eine baldige Abnahme leider wenig erhoffen.

† Waldkirch, 3. Jan. **(Todesfall.)** Nach kurzem schweren Leiden ist hier der Oberstationskontrolleur i. R. Karl Bassinger verstorben, der mehr als 50 Jahre der Badischen Staatsbahn angehörte. Davon fast 20 Jahre als Dienstvorstand des Waldkircher Stationsamtes.

⊻ Waldkirch, 3. Jan. **(Die Stadt ersteigert die Eglaubrauerei.)** Bei der Versteigerung des Anwesens der Eglaubrauerei (Krumm u. Heimer) wurde der Zuschlag der Stadtgemeinde bei einem Gebot von 50 000 RM. erteilt. Zu dem Industriegelände gehört auch umfangreiches Baugelände. Für das Industriegebäude erwartet die Stadt eine baldige Verwendungsmöglichkeit.

= Freiburg, 2. Januar. **(40jähriges Berufsjubiläum.)** Mit Beginn des Jahres 1927 kann der Mitinhaber der Universitätsdruckerei Poppen & Ortmann, Eduard Poppen, auf eine 40jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er im Jahre 1887 mit seinem Bruder Hermann die damalige Firma H. M. Poppen & Sohn. Nachdem Hermann Poppen nach einigen Jahren von Freiburg geschieden war, trat der jetzige Mitinhaber, Herr Max Ortmann ein, nach dessen 25jähriger erfolgreicher Teilhaberschaft die Firma geändert wurde in Poppen & Ortmann. Herr Eduard Poppen in jungen Jahren vor unvorhergesehene Aufgaben gestellt, hat sich bei zähem Vorwärtsstreben in anfänglichen schweren Kämpfen zu behaupten verstanden. Eduard Poppen hatte sich, sobald ihn geschäftliche Erfolge von Tagessorgen zu entlasten begannen, auch im öffentlichen Leben Freiburgs auf verschiedenen Gebieten umsichtig betätigt. Weithin im Lande bekannt ist seine der Freiwilligen Feuerwehr gewidmete Fürsorge. Vor vier Jahrzehnten wurde er in der Wehr aktiv, und noch heute versieht er das Amt eines Korpszahlmeisters. Von 1896 an übernahm der Jubilar das Amt eines Stadtverordneten. Als solcher erwarb er sich große Verdienste um die Entwicklung der Stadt Freiburg. Heute kann er auf ein reich bewegtes Leben zurückblicken, auf Jahrzehnte unverdrossenen Ringens und Kämpfens.

st. Freiburg, 2. Jan. **(Abschiedsfeier.)** Im festlich geschmückten Bezirksratssaal wurde am Freitag für den beinahe sechs Jahre hier amtierenden Polizeidirektor Dr. Keller eine Abschiedsfeier veranstaltet, an der die Beamten des Bezirksamtes und der Polizeidirektion, sowie Abordnungen der Polizeimannschaften und der Gendarmerie teilnahmen. Landrat Schwoerer gedachte in ehrenden Worten der Tätigkeit des Scheidenden, der für diese Anerkennung in herzlichen Worten dankte. Dr. Keller ist bekanntlich als Oberregierungsrat in das Ministerium des Innern berufen worden.

△ Weiler-Fischerbach (Kinzig), 31. Dez. **(Doppelfest.)** Pfarrer Moser, Dekan des Kapitels Lahr seit zwölf Jahren, feierte am Stephanstage seinen 70. Geburtstag unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung und im Beisein von über 50 Amtsbrüdern aus dem ausgedehnten Kapitel. Dorf und Kirche waren reich geschmückt und beflaggt. Das levitierte Hochamt hielt der Jubilar selbst, die Festpredigt hielt Domkapitular Dr. Weiß-Freiburg, der auch bei der weltlichen Feier in der „Sonne" als Landsmann des Jubilars alte Erinnerungen aus der Heimat auffrischte. Die Glückwünsche des Kapitels überbrachte als Kämmerer desselben Pfarrer Kuderer-Reichenbach, die des Kapitels Offenburg Kämmerer Alles-Bohlsbach und die des Kapitels Triberg Dekan Fries von dort. Der Jubilar ist jetzt 45 Jahre Priester, von denen er 33 Jahre als allgemein beliebter Seelsorger bei uns zugebracht hat.

= Villingen, 31. Dez. **(Kreisratssitzung.)** In der ersten Kreisratssitzung nach den Wahlen wurde mitgeteilt, daß das Kreissäuglingsheim in Geisingen bis 1. Februar eröffnet werden soll. Die Pflege der Kinder erfolgt durch Barmherzige Schwestern. Außerdem wurde der Voranschlag der Kreispflegeanstalt Geisingen genehmigt und die Kreisversammlung auf 24. Januar einberufen. Kreisvorsitzender ist wieder Oberbürgermeister Lehmann-Villingen, stellvertretender Vorsitzender ist Kabinettsrat Würth-Donaueschingen.

× Donaueschingen, 3. Jan. **(Ungültige Wahlen.)** Der Bezirksrat hat die Gemeindewahlen von Bachheim für ungültig erklärt, desgleichen die von Ewatingen, Ippingen, Blumberg und Aselfingen. Dagegen wurden die ebenfalls angefochtenen Gemeinderatswahlen in Pfohren und Neuenburg für gültig erklärt.

= Mühlhausen (Amt Engen), 3. Jan. **(Masernepidemie.)** Die Masern haben unter den schulpflichtigen Kindern so stark zugenommen, daß die Schule nun schon mehrere Wochen geschlossen gehalten werden muß.

= Radolfzell, 2. Januar. **(Ausklang zur 1100-Jahrfeier.)** Die Festleitung der 1100-Jahrfeier der Stadt Radolfzell veröffentlicht jetzt ihre Schlußabrechnung. Einschließlich des Inventars mit etwa 3700 Mark ergibt sich ein Reingewinn von etwa 11 000 Mark.

Brände im Lande.

§ Durlach, 3. Jan. **(Brand.)** Am Sonntag brach im Hause Jägerstraße Nr. 4 ein Brand aus, der von Hausbewohnern und Polizeibeamten gelöscht werden konnte, ohne daß die Feuerwehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

)(Hugsweier (Amt Lahr), 2. Jan. **(Brand.)** Am Abend des Neujahrstages brach in dem Anwesen des Landwirtes Wilhelm Furrer, einem großen Bauernghöft, aus bis jetzt unbekannter Ursache Feuer aus, das Scheune, Stallung und große Tabak-Hänge mit vielem Tabak zerstörte. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, dank der tatkräftigen Mitarbeit der Lahrer Feuerwehr, die mit ihrer Motorspritze an die Brandstätte geeilt war.

— Lörrach, 2. Jan. **(Brand.)** Heute abend gegen 7 Uhr brach in dem Heuschober des Landwirts Hoslin in der Bergstraße Feuer aus, das einen gefährlichen Umfang anzunehmen drohte. Die rasch zu Hilfe gekommene Feuerwehr konnte jedoch ein weiteres Umsichgreifen verhüten, doch ist der Inhalt des großen Heuschobers vollständig verloren. Es ist mit Bestimmtheit Brandstiftung anzunehmen und zwar durch einen Knecht des Landwirts, der mittags infolge von Differenzen entlassen worden war. Der Knecht hatte beim Weggang gedroht, es werde nicht 9 Uhr werden, bis er sich gerächt habe.

= Meßkirch, 2. Januar. **(Brand.)** Im benachbarten Baffenhofen (Sigmaringen) wurde das Anwesen der Witwe Droxner vom Feuer vollkommen zerstört. Große Getreide- und Futtervorräte wurden vernichtet, während der größte Teil des Inventars und das Vieh gerettet werden konnten. Man vermutet, daß das Feuer durch Motorfunken beim Dreschen entstanden ist.

Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in Bayern.

Dem Vorgehen anderer deutscher Länder entsprechend ist in Bayern eine weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft angeordnet worden. Auf dem Gebiet des Wohnungsmangelrechtes haben die Freigrenzen der sogenannten hochwertigen Wohnungen, innerhalb deren Wohnungen nach dem Freiwerden an einen fest umrissenen Personenkreis frei vermietet werden können, eine wesentliche Ausdehnung erfahren. Mit Ausnahme der Städte München, Nürnberg, Fürth und Ludwigshafen a. Rh. sind diese Grenzen nunmehr nach Ortsklassen abgestuft. Die Freigrenze beginnt in München mit einer Jahresfriedensmiete von 3000 M und endet in der Ortsklasse D mit einer solchen von 900 M. Solche hochwertigen Wohnungen bleiben vom Zeitpunkt der erstmaligen Neuvermietung an gerechnet von den Bestimmungen über Mieterschutz und Mietzinsbildung ausgenommen.

Eine weitere Erleichterung in der Wohnungsvergebung wurde durch Einführung einer zweiten Klasse von Wohnungen, der sogenannten teuren Wohnungen geschaffen. Auch hier wird mit Ausnahme der oben genannten vier Städte ebenfalls nach Ortsklassen abgestuft. Die Vermietung der teuren Wohnungen, ausgenommen die Wohnungen der Reichs- und Staatsbeamten, erfolgt nunmehr ohne Rücksicht auf die Dauer der Vormerkung an vorgemerkte Wohnungssuchende, an Beamte und solche Personen, die am Orte eine Wohnung frei machen. Für diese teuren Wohnungen bleiben die Bestimmungen über Mieterschutz und Mietzinsbildung noch in Kraft. Zu den teuren Wohnungen rechnet man in München solche mit einer Jahresfriedensmiete zwischen 2000 M und 3000 M, in Orten der Ortsklasse D mit einer Jahresfriedensmiete zwischen 360 M und 900 M.

Sowohl bei der Vermietung von hochwertigen als auch von teuren Wohnungen findet in Zukunft nunmehr eine beschränkte Mitwirkung der Ortspolizeibehörde statt. Diese hat bei der Vorlage der Mietverträge lediglich zu prüfen, ob die Voraussetzungen der freien Vermietung vorliegen.

Eine wesentliche Erleichterung auf dem Gebiete der Wohnungsmangelvorschriften tritt ferner auf dem flachen Lande ein. Hier können Gemeinden unter 2000 Einwohnern mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Außerkraftsetzung der hauptsächlichsten Bestimmungen der Wohnungsmangelverordnung beschließen, wenn die Lage des Wohnungsmarktes dies zuläßt. Die Vorschriften über dem Mieterschutz und Mietzinsbildung bleiben jedoch auch in diesen Ausnahmebezirken noch in Geltung.

Die gewerbsmäßige Ermittlung und Vermittlung von der Zwangswirtschaft unterliegenden Wohnungen ist nunmehr durch eine Strafvorschrift verboten. Sie kann jedoch Firmen und Hausbesitzerorganisationen mit polizeilicher Genehmigung unter Auflagen gestattet werden.

Die neue Verordnung über den Mieterschutz und Mietzinsbildung läßt — abgesehen von der bereits erwähnten Freigabe neubegründeter Mietsverhältnisse über hochwertige Wohnungen — mit Wirkung vom 1. Juli 1927 ab den Mieterschutz auch bei Mietverhältnissen dieser Räume wegfallen, die gewerblich oder geschäftlich benutzt werden. Diese Lockerungsmaßnahme gilt im Gegensatz zu den hochwertigen Wohnungen auch für bereits bestehende gewerbliche oder geschäftliche Mietverhältnisse. Mit dem gleichen Tage tritt für Mietverhältnisse der genannten Art auch die gesetzliche Mietpreisbildung außer Kraft. Von diesen Vorschriften sind, um die kleineren und mittleren Betriebe zu schützen, sowie um für die Uebergangszeit Härten nach Möglichkeit auszuschließen, Ausnahmen vorgesehen. So sollen zunächst Mieterschutz und gesetzliche Mietpreisbildung bei allen Mietverhältnissen über gewerblich oder geschäftlich benutzte Räume fortbestehen bleiben, die Teile einer Wohnung sind oder deren Jahresfriedensmiete eine bestimmte Schutzgrenze nicht übersteigt. Diese Schutzgrenze ist für München auf 1400 M, für Nürnberg, Fürth und Ludwigshafen auf 1200 M, für Ortsklasse A auf 960, Ortsklasse B auf 720, Ortsklasse C auf 480, Ortsklasse D auf 360 M festgesetzt. Ferner werden Mieterschutz und gesetzliche Mietpreisbildung für Mietverhältnisse über Räume aufrechterhalten, die ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienen, da Räume dieser Art nicht als gewerblich oder geschäftlich benutzte Räume angesprochen werden können. Soweit diese Ausnahmen nicht vorliegen, können vom 1. Januar 1927 ab alle Mietverhältnisse über gewerblich oder geschäftlich benutzte Räume sowohl zum Zwecke der Beendigung des Mietverhältnisses als zum Zwecke der Mietzinssteigerung gekündigt werden, aber nur, wenn die Kündigung nach den vertraglichen oder gesetzlichen Bestimmungen frühestens zum 30. Juni 1927 wirksam wird.

Die Verordnung wurde nur in widerruflicher Weise erlassen. Zugleich wurde dem Landesverband der bayerischen Hausbesitzervereine mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die angeordneten Lockerungsmaßnahmen, sei es für das ganze Land oder für einzelne Städte, sofort wieder rückgängig gemacht werden, wenn sich eine mißbräuchliche Handhabung der Vorschriften zeigt, insbesondere wenn Massenkündigungen oder Massenmietsteigerungen eintreten sollten. Der Landesverband bayerischer Hausbesitzervereine hat sich deshalb auch in der Erkenntnis, daß durch unbesonnenes und eigennütziges Vorgehen einzelner Hausbesitzer die durch die neue Verordnung geschaffene Erleichterung im Mietwesen wieder zu Verlust gehen muß, mit einer im gleichen Sinne gehaltenen eindringlichen Warnung an seine Verbandsmitglieder gewandt und gleichzeitig mit den beruflichen Organisationen der handel- und gewerbetreibenden Mieter, den Handels- und Handwerkskammern Fühlung genommen, um durch die Einrichtung paritätisch besetzter Schiedsstellen Gelegenheit zu gütlicher Auseinandersetzung und Schlichtung von Streitigkeiten zu geben.

Ein gräßliches Autounglück bei Baden-Baden.

Ein wertvolles Menschenleben vernichtet.

-n. Baden-Baden, 2. Jan. **(Durch ein Auto überfahren und getötet.)** Am Silvesterabend gegen 8 Uhr fuhr auf der Straße nach Oos der Taxameterkraftfahrer Müller statt auf der rechten, auf der linken Seite mit außerordentlich großer Geschwindigkeit und stieß mit dem Motorradfahrer D. Hoffmann aus Haueneberstein, der als Apotheker in der Hofapotheke angestellt und eben auf der Heimfahrt begriffen war, zusammen. Hoffmann wurde dabei durch das Auto an der Abschlußkante des Straßengrabens festgeklemmt und direkt zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Unfall rief in der Stadt große Aufregung hervor. Der Verunglückte war ledig und genoß bei allen, die ihn kannten, hohes Ansehen. Das Unglück ereignete sich an der Kurve am Schweickarter-Hof. Der Lenker des Kraftwagens, Müller, wurde verhaftet. In seiner Begleitung befanden sich andere Chauffeure; sie hatten in einer Wirtschaft gezecht. Müller war betrunken. Hoffmann ist 33 Jahre alt und die einzige Stütze seiner in Haueneberstein wohnenden Mutter und Schwester. Ein unmittelbar nach dem Unfalle an der Unglücksstelle erschienener Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen, dessen Leiche in die Leichenhalle verbracht wurde. Müller selbst blieb unverletzt.

st. Freiburg, 2. Jan. **(Ruhiger Neujahrsanfang.)** Der Uebergang vom alten zum neuen Jahre vollzog sich in Freiburg weitaus ruhiger als in all den Jahren nach dem Kriege. Der Verbrauch an Explosivstoffen hielt sich in den mäßigsten Grenzen.

f.— Freiburg, 2. Jan. **(Gefährliche Spielerei.)** Im Vorort Haslach schoß ein dreizehnjähriger Oberrealschüler sein Luftdruckgewehr auf eine Gruppe spielender Kinder ab. Das Geschoß, eine Bleikugel, durchschlug einem sechsjährigen Knaben die linke Backe und verletzte die Zähne. Die Kugel mußte von einem Arzt entfernt werden.

:=: Haltingen, 31. Dez. **(Der Voranschlag.)** Der Bürgerausschuß befaßte sich in seiner letzten Sitzung u. a. mit dem Voranschlag, der mit einem ungedeckten Aufwand von rund 32 300 Mark abschließt. Die Umlage wurde auf 80 Pfennig festgesetzt. Der Voranschlag wurde mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

= Lörrach, 31. Dez. **(Erpresser.)** Ein Baseler Großkaufmann erhielt dieser Tage von einem Unbekannten einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle eine Summe von 6000 Franken zu hinterlegen, andernfalls er seines Lebens nicht mehr sicher sei. Kurz darauf wurden in die Wohnung des Großkaufmanns fünf Revolverschüsse abgefeuert. Zwei Polizisten, die sich als Dienstmädchen verkleideten, gelang es dann, den Täter in der Person eines Baseler Metzgers festzustellen und zu verhaften. Er gab an, er wollte sich auf diese Weise die notwendigen Mittel für seine Heirat verschaffen.

Aus den Nachbarländern.

— Ludwigshafen, 3. Jan. **(Rücktritt vom Amte.)** Geheimrat von Wagner trat auf Jahresschluß von seinem langjährigen Amte als Präsident der pfälzischen Industrie- und Handelskammer zurück. Er wurde zum Ehrenpräsidenten der Kammer gewählt.

= Schramberg, 31. Dez. **(Waldfriedhof.)** Der Gemeinderat hat die Errichtung eines Waldfriedhofes mit Urnenhain beschlossen. Einige an den alten Friedhof anstoßende Waldparzellen werden zu diesem Zwecke der Stadt käuflich überlassen werden.

KARL LANG Kaiserstraße 167. Telefon 1073 gegenüber Tietz **Günstige Bedingungen** ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels Harmoniums oder **PIANOS**

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Januar 1927.

Silvester und Neujahr.

Das Jahr 1926 fand, wie schon kurz gemeldet, in den Kirchen der Stadt mit Dankgottesdiensten einen würdigen Abschluß. Die Gottesdienste der evangelischen Gemeinde am Silvesterabend waren alle sehr stark besucht. In einigen Kirchen wurden bereits abends um 6 Uhr Jahresschlußfeiern abgehalten. Um 8 Uhr fanden allgemein die Schlußgottesdienste statt, bei denen auch die Kirchenmusikvereine mitwirkten. Die Jahresschlußfeier der evangelischen Matthäuspfarrei wurde von Kirchenpräsident D. Wurth abgehalten. In der evangelischen Stadtkarche, deren Altar noch weihnachtlichen Schmuck trug und wo die zu beiden Seiten des Altars stehenden, kerzengeschmückten, stattlichen Weihnachtstannen nochmals ihren weitschimmernden Glanz verbreiteten, hielt um 8 Uhr abends Stadtpfarrer Ernst Schulz die Predigt im Anschluß an Psalm 103, 5—18. Der Verein für evangelische Kirchenmusik sang zunächst den Chor „Harre meine Seele" von Malon und später von J. H. Lützel „Danket dem Herrn" mit dem Schlußchoral „Nun danket alle Gott". Die Gesänge fanden unter Leitung des Chormeisters H. Albr. Mann eine vorzügliche Wiedergabe und verliehen dem Gottesdienst die festliche Weihe. Bei allen Gottesdiensten wurde eine Kollekte erhoben für die evangelische Gemeindekrankenpflege hiesiger Stadt.

Im großen und ganzen kann man mit dem Anfang des Jahres recht zufrieden sein, soweit es sich wenigstens um das Wetter handelt. Am ersten Tag in der Frühe war es zwar etwas nebelig, bald aber klärte es sich auf, sodaß viele einen Ausflug in die Berge des Schwarzwaldes dem Aufenthalte in der Stadt vorzogen, obgleich es hier an Gelegenheiten zur Unterhaltung nicht fehlte. An beiden Tagen war nämlich Hochkonjunktur in Weihnachts- und Neujahrsfeiern von Vereinen und Gesellschaften.

Nun sind sie wieder vorbei die Tage der frohen Feiern des Jahreswechsels. Der Ernst des Lebens tritt wieder in den Vordergrund. Es ist wieder Werktag geworden. Mögen die Wünsche und Hoffnungen, die beim Jahreswechsel in allen Formen zum Ausdruck kamen, sich erfüllen zum Wohle des Einzelnen wie zum Segen der Allgemeinheit.

Der Januar verdankt seinen Namen dem doppelgesichtigen Janus, dem Gotte allen Anfangs. Das Tagesgestirn beginnt, wenn auch zunächst sehr langsam, doch merklich wieder emporzusteigen, so daß die Länge der Tage im Laufe des Januars um eine reichliche Stunde wächst, hauptsächlich nachmittags, während die Dunkelheit morgens noch nicht recht weichen will. Aber trotz der längeren zunehmenden Tagesbelichtung fallen die Sonnenstrahlen noch viel zu schräg und zu kurze Zeit auf die Erdoberfläche, so daß, zumal wenn keine Schneedecke die nächtliche Wärmeausstrahlung begünstigt, die Abkühlung weitere Fortschritte machen kann. Daher wird der Januar zum kältesten Monat des Jahres, und hieß als solcher einst in Deutschland Hartmonat (Hartung) oder einfach Wintermonat. Von jeher hat er im Volksglauben und Mythe eine nicht ganz geringe symbolische Bedeutung gehabt. Nach alten Sprüchen sind Sonnenschein und Wetterstand in den ersten Tagen vorbedeutend für das ganze Jahr. Scheint die Sonne am Neujahrstag, so gibt es eine gute Viehweide, hingegen Teuerung an Korn und Wein. Am 2. Januar kündet sie viel Fische und wilde Vögel, am 3. ertragsreiche Handelsschaften bei Kaufleuten, am 4. gefährliche Gewitter, am 5. große Nebel und daraus entstehende Seuchen usw. Die Wetterpropheten, die ihre Wissenschaft aus diesen Bauernregeln ziehen, sind also in den ersten Tagen des Januar emsig tätig. Am 6. Januar haben wir dann das Fest Heilige Drei Könige, an das sich viele alte Volksbräuche heften.

★

Zur Anzeige gelangten 33 Personen wegen unerlaubten Schießens bezw. Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der Neujahrsnacht.

Tötlich verbrüht. Ein 4 Jahre alter Knabe in der Zähringerstraße fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Eimer mit heißem Wasser. Der Kleine starb an den Folgen der Verbrühung.

)!(**Ihren Verletzungen erlegen** ist die Ehefrau eines Zigarrenhändlers in der Kronenstraße, die vor einigen Tagen sich lebensgefährliche Brandwunden zugezogen hatte.

△ **Unfalldienst der Bergwacht.** Die Sanitätsabteilung der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe mußte während der Neujahrstage verschiedentlich eingreifen. So wurde die Unfallhilfsstelle Hornisgrinde mehrfach zur Anlegung von Notverbänden bei Hautabschürfungen in Anspruch genommen, ebenso die Sanitätsnebenstelle Bischenberg, letztere in einem Falle von Augenverletzung und einem ernsterem Falle von Muskelriß, wobei sie den Abtransport des Verletzten von der Unfallstelle nach dem Wanderheim Bischenberg, wo er für die Nacht Aufnahme fand, nud die Ueberführung nach Karlsruhe bewerkstelligte. — Im übrigen besteht begründeter Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der Sanitätsdienst der Bergwacht zuständig ist und gern Hilfe leistet bei Unfällen von Menschen, daß ihm aber dieser Dienst — der nebenbei gesagt, rein ehrenamtlich ist — nicht auch noch die Zeit läßt, sich um Unfälle, die Skibindungen und -spitzen zustoßen, zu kümmern.

)(**Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** beging am Samstag abend im kleinen Saale der Festhalle ihre diesjährige Weihnachtsfeier, zu der sich die Mitglieder der Kolonne mit ihren Angehörigen recht zahlreich eingefunden hatten. Nach einem Musikstück einer Abteilung der Polizeimusiker begrüßte der Kolonnenführer Herr Maurer die Erschienenen vor allem die Vertreter von Staat, Stadt, Kreisverband, Landesverein vom Roten Kreuz der Feuerwehr und der befreundeten Kolonnen von Durlach, Ettlingen und Mühlburg. Er dankte vor allem dem Karlsruher Dialektdichter Romeo und dem Gesangverein Konkordia für die Unterstützung der Veranstaltung durch künstlerische Darbietungen und wünschte allen Anwesenden ein glückliches Neues Jahr. Landgerichtspräsident i. R. Dr. Dölter hielt nach einem weiteren Musikstück und dem stimmungsvollen „Hymne an die Nacht" von Beethoven, gesungen von dem Gesangverein Konkordia, die Festrede, in welcher er auf das Weihnachtsfest hinwies und besonders die Tätigkeit der Karlsruher Sanitätskolonne im Kriege schilderte. Die Kolonne leiste überall Samariterdienste ohne Unterschied des Standes, der Konfession und der politischen Gesinnung und deshalb sei es wünschenswert, daß die Tätigkeit der Freiwilligen Sanitätskolonne von allen Seiten der Bevölkerung unterstützt werde. Dr. Dölter schloß mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Arbeit der Kolonne für das Vaterland, auf das er ein Hoch ausbrachte. Anschließend sangen die Anwesenden das Deutschlandlied. Generalarzt Dr. Mantel als Landesdelegierter der Freiwilligen Krankenpflege nahm im Laufe des Abends die Verleihung von Ehrenzeichen im Namen des Badischen Landesverbandes der Männerhilfsvereine an verdienstvolle langjährige Mitglieder vor. Er wies dabei auf die vorbildliche Tätigkeit dieser Männer hin, die der Jugend als Vorbild empfohlen seien. Für 15jährige Dienstzeit erhielten das Abzeichen: Arbeiter Hermann Giesler, Bankbeamter Paul Zosel, für 25jährige Tätigkeit: Werkmeister Karl Baier, Installateur Theodor Heupel und Maschinenarbeiter Friedrich Landmesser. Dr. Mantel schloß die Ehrung mit einem Hoch auf die Geehrten. Unser Karlsruher Dialektdichter Romeo trug wesentlich zum Gelingen des Abends durch seine prächtigen Karlsruher Mundartdichtungen bei und fand mit der Rezitation seiner Gedichte stürmischen Beifall. Nach einem weiteren Vortrag des Gesangvereins Konkordia, der die ausgezeichnete Schulung des Chores erkennen ließ, erschien nach dem allgemeinen Gesang einiger stimmungsvoller Weihnachtslieder der Nikolaus, der einigen verdienstvollen Angehörigen der Kolonne besondere Geschenke überreichte. Während des Gesangs der Weihnachtslieder sah man bei der Verdunkelung des Saales auf einem künstlerischen Transparent v. Hans Thoma die Geburt Christi. Die Gabenverlosung brachte, da jedes Los einen Gewinn enthielt, für manche eine angenehme Ueberraschung. Nach dem offiziellen Teil des Programms blieben die Kolonnenmitglieder noch recht lange bei einer Tanzunterhaltung zusammen.

:: **Jubiläum.** Schon wieder kann im Werke Färberei Printz A.-G. Chemische Waschanstalt am heutigen Tage ein bewährter Färbereifachmann, Werkmeister Richard Tieke, sein 25jähriges Jubiläum feiern. Der Jubilar hat während seiner unermüdlichen erfolgreichen Tätigkeit, sowohl als Werkmeister, wie auch als Färbereifachmann seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen dem Werke mit besonderer Arbeitsfreude und Pflichterfüllung ununterbrochen zur Verfügung gestellt. Direktion, Angestellte und Arbeiterschaft ehrten und erfreuten den bewährten Jubilar mit sinnigen Geschenken.

Blinder Alarm. Mutwilligerweise wurde in der Neujahrsnacht um 3,30 Uhr der Feuermelder Ecke Winter- und Rüppurrerstraße gezogen und die Feuerwehr alarmiert. Der Täter konnte noch nicht festgestellt werden.

Unfall. Am vergangenen Freitag abend kam ein 68 Jahre alter lediger Fuhrmann im Treppenhaus seiner Wohnung im Stadtteil Mühlburg zu Fall und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Festgenommen wurden: Ein geschiedener 57 Jahre alter Schneider von Au a. Rh. und eine gesch. 37 Jahre alte Frau von hier wegen Diebstahls und Hehlerei, ein verheirateter 37 Jahre alter Geflügelhändler von Auerbach, wohnhaft hier, wegen Notzuchtsversuch, ein Händler von Straßburg, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Sittlichkeitsverbrechens gesucht wurde, ein vom Oberamt Freudenstadt wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz gesuchter Kaufmann von Carlsburg, ein Kaufmann von Tübingen, der von der Staatsanwaltschaft Tübingen wegen Sittlichkeitsverbrechens ausgeschrieben war, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, ferner 5 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Weihnachtsfeier der Karlsruher Polizei.

Die Karlsruher Polizei, die jahraus, jahrein Tag und Nacht aufopfernden Dienst im Interesse des Staates leistet und auch in der Silvesternacht in angestrengtester Weise zur Aufrechterhaltung der Ordnung die ganze Nacht tätig gewesen war, benützte in diesem Jahre zum ersten Male die Gelegenheit, um alle Angehörigen der Staatspolizei und der Polizeibereitschaft bei einer geselligen Veranstaltung in Form einer Weihnachtsfeier zu vereinigen. Der große Saal der Festhalle war schon lange nicht mehr derart überfüllt, wie bei der Weihnachtsfeier des Verbandes der Polizeibeamten in Baden, Ortsgruppe Karlsruhe, am Neujahrstage. Unter den Erschienenen sah man außer den Führern der Polizei unter anderem als Vertreter des Ministeriums des Innern Ministerialrat Dr. Barck, ferner den Landeskommissär des Kreises Karlsruhe Geh.-Rat Graeser, Landrat Dr. Baur, Polizeidirektor Haußer und Vertreter der Staatsanwaltschaft Karlsruhe. Nach dem badischen Polizeimarsch, von der Polizeimusikerkapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Heisig flott gespielt, sprach Fräulein Buchheid einen stimmungsvollen Weihnachtsprolog, an den sich der gemeinsame Gesang eines Weihnachtsliedes anschloß.

Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Staatspolizei, Herr Johann Schreiber, begrüßte sodann die Erschienenen im Namen der Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes der Polizeibereitschaften Badens sowie im Namen der Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes der Staatspolizeibeamten Badens. Er begrüßte besonders die Vertreter von Regierung, Stadt und den anderen Behörden, sowie die Polizeivertreter aus anderen badischen Städten. Herr Schreiber betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Zweck der Weihnachtsfeier nicht etwa sei, ein Vergnügungsfest in großem Stile zu veranstalten, sondern einen beträchtlichen Teil der Karlsruher Bevölkerung bei einer gemütlichen Veranstaltung mit der Polizei in Berührung zu bringen. Derartige Veranstaltungen könnten dazu beitragen, Bevölkerung und Polizeibeamte einander näher zu bringen. Von jeher sei es in Baden das Bestreben der maßgebenden Stellen gewesen, alle Maßnahmen bezüglich der Aenderung der dienstlichen Verhältnisse in engster Fühlungnahme mit den Polizeiorganisationen zu treffen. Dafür müsse man der badischen Regierung aufrichtig dankbar sein. Der Redner betonte sodann, daß es auch das Bestreben der berufenen Vertreter der in den beiden Polizeibeamtenverbänden organisierten Mitglieder sei, die Regierung in ihren Maßnahmen bei der Umorganisierung der Polizei zu unterstützen. Auch die Polizei habe das größte Interesse daran, in Ausübung ihres schweren Dienstes, der die Polizei mit allen Schichten der Bevölkerung in Berührung bringe, als Helfer des Volkes und als Schutzleute der Schutzbedürftigen im wahrsten Sinne des Wortes zu gelten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß allmählich auch bei der Bevölkerung immer mehr der gute Wille zum Ausdruck komme, mit der Polizei in ein besseres Verhältnis zu kommen. Nur dadurch, daß beide Teile, Bevölkerung und Polizei, einander näherkommen, könne das Bestreben der Regierung, eine Volkspolizei zu schaffen, verwirklicht werden. Wenn die Veranstaltung in diesem Sinne wirke, so habe sie ihren Zweck voll und ganz erfüllt.

Herr Schreiber nahm sodann die Ehrung von zwei verdienten alten Polizeibeamten, die vor 25 Jahren in den Dienst der Staatspolizei eingetreten sind, unter dem Beifall der Anwesenden vor. Es sind dies der erste Polizeikommissar Anton Junker, und Polizeiassistent Ludwig Gramlich, denen der Vorsitzende im Namen der Gesamtorganisationen den Dank für ihre bisherige Tätigkeit aussprach und ihnen noch recht viele Jahre in guter Gesundheit wünschte. Nachdem der Redner noch der Mitwirkenden, besonders der Polizeikapelle unter der Leitung von Herrn Obermusikmeister Heisig, sowie der Gesangs- und Sportabteilung gedacht hatte, schloß er mit dem Wunsche auf ein glückliches neues Jahr.

Anschließend trug die Gesangsabteilung der Polizei unter Leitung von Herrn Fassel den Chor „Weihnachtsglocken" von J. Pauls vor. Sehr starken Beifall fand das Posaunensolo „An der Weser", prächtig gespielt von Wachtmeister H. Walter. Ministerialrat Dr. Barck überbrachte sodann die Grüße des Ministers des Innern und betonte in seiner Ansprache, daß die Badische Polizei eine soziale Polizei sein wolle. Er wünsche, daß 1. die Karlsruher Polizei immer die starke Stütze des republikanischen Staates sein möge, 2. daß das neue Jahr eine Einheitspolizei nicht nur dem Tun, sondern auch dem Rechte nach bringe, 3. daß die Badische Polizei stets ein Teil des Volkes sein möge. Publikum, Presse und Polizei seien drei gewaltige Faktoren im öffentlichen Leben. Er schloß unter dem Beifall der Anwesenden mit den herzlichsten Wünschen für ein glückliches, neues Jahr.

Ein gutes Bild der hohen Leistungsfähigkeit des Karlsruher Polizeisportvereins gaben die Vorführungen an Reck und Barren unter Leitung von Zugwachtmeister Mäule, Hilfssportlehrer der Polizeischule. Es waren ausgezeichnete Spitzenleistungen, die vor allem erkennen ließen, daß die Leibesübungen bei der Ausbildung der Polizei den gebührenden Platz einnehmen. Das Publikum war begeistert von der exakten turnerischen Leistungen und spendete starken Beifall. Nach dem von der Gesangsabteilung der Polizei gesungenem Rheinlied von W. Jung schloß der offizielle Teil des Abends mit der famosen „Tannhäuser"-Parodie, getanzt vom Ballett des Badischen Landestheaters und von Fräulein Edith Bielefeld.

Der Gabentempel, der auf dem oberen Podium aufgebaut war, enhielt nicht nur recht viel schmackhafte, sondern auch zahlreiche nützliche Gewinne, die von den glücklichen Gewinnern freudestrahlend in Empfang genommen wurden. Ein Ball hielt die Anwesenden noch recht lange in gemütlicher Unterhaltung beisammen.

Karlsruher Filmschau.

Palast-Lichtspiele, Herrenstraße, bringt ab heute den neuen Großfilm „Die Unehelichen". Gerhard Lamprecht hat sich bei seinem neuen Film das Ziel gesetzt, der Oeffentlichkeit die Tragödie der Unehelichen vor Augen zu führen. Eine erschütternde Handlung erzählt von dem Elend der Unschuldigen, denen durch ihre Geburt in den Augen der Gesellschaft ein Makel anhaftet. L. Heilborn-Körbitz schrieb das Manuskript, unterstützt von dem Verein zum Schutze der Unehelichen gegen Ausnutzung und Mißhandlung. Ein erlesenes Ensemble spielt die Hauptrollen. Die Künstler wurden zum Teil erst von Gerhard Lamprecht für den Film entdeckt. Der künstlerisch sehr hochstehende Film fand überall bei seinen Aufführungen den größten Beifall. Auch das Beiprogramm ist reichhaltig und interessant dem großen Film angepaßt.

Sonnen- und Mondfinsternisse 1927.

Wieder eine in Deutschland sichtbare Sonnenfinsternis. — Drei Sonnen- und Mondfinsternisse im Jahre 1927.

Das Jahr 1927 bringt eine Reihe bemerkenswerter Vorgänge, die sich am Himmelszelt abspielen werden. Schon am 3. Januar findet eine Sonnenfinsternis statt, die allerdings bei uns nicht sichtbar ist, sondern nur auf der Südhalbkugel der Erde. Es handelt sich dabei auch nicht um eine totale Sonnenfinsternis, sondern um eine ringförmige, bei der nur der innere Kern der Sonne verfinstert wird. Für die wissenschaftliche Forschung bedeutsamer ist aber die Sonnenfinsternis vom 29. Juni, die für uns dadurch von besonderem Interesse ist, weil sie auch in Europa sichtbar ist, ferner in Nordasien, im Großen Ozean, in einem Teil Nordamerikas, in Nordafrika, im nördlichen Eismeer und in einem Teil von Grönland. Diese totale Sonnenfinsternis ist allerdings wiederum nur in der Zone von Grönland bis Japan sichtbar, während sie für uns in Deutschland nur als Teilsonnenfinsternis in Erscheinungen tritt. In Deutschland ist die Finsternis nicht vollständig, sondern ringförmig, da der Mond für uns nicht die ganze Sonne verfinstert, sondern der vorübergehende Mondschatten einen schmalen Ring sichtbar sein läßt. Die Sonnenfinsternis beginnt am 29. Juni 1927, um 4 Uhr, und hat ihr Ende um ¾9 Uhr morgens. Schon heute werden von der Wissenschaft die nötigen Vorkehrungen getroffen, um dieses seltene Naturereignis gut beobachten zu können. Da die Möglichkeit besteht, daß die Sonnenfinsternis durch Wolkenbildung verdeckt wird, so besteht die Absicht, in diesem Falle mit Flugzeugen die Finsternis zu beobachten, um von Wolkenbildungen unabhängig zu sein. Bei dem großen Bereich, in dem die Sonnenfinsternis sichtbar wird, werden sehr viele astronomische Expeditionen erforderlich sein, um den ganzen Verlauf der Finsternis an allen Orten zu studieren. Die japanische Regierung hat zu Zwecken der Beobachtung der Sonnenfinsternis eine Summe von 250 000 Yen ausgeworfen. Auch die englische Akademie hat einen Betrag von 10 000 Pfund bereitgestellt. In Deutschland sind alle Sternwarten für das große Ereignis gut vorbereitet, so daß hier eine genaue Beobachtung der Vorgänge gewährleistet ist. Als dritte Sonnenfinsternis ist noch die Teilfinsternis vom 24. Dezember 1927 zu erwähnen, die gleicherweise wie die ringförmige vom 3. Januar auf der Südhalbkugel sichtbar ist. Die beiden Mondfinsternisse des Jahres 1927 ereignen sich am 15. Juni und am 8. Dezember. Die erste ist in Amerika und Australien sichtbar, während die zweite in Osteuropa, Nordamerika, Afrika, Asien und Australien beobachtet werden kann.

Der Sternhimmel in Januar 1927.

Bei Einbruch der Nacht finden wir über dem Osthorizont den Orion, darüber den Stier mit den Plejaden und den Zwillingen, von denen die Milchstraße durch Fuhrmann, Perseus, Cassiopeia (im Zenith), Cepheus, Schwan, Leier und Adler zum Westhorizont führt. Die Milchstraße zeigt nun ihre herrlichste Pracht, schon ein Opernglas enthüllt herrliche Sternensammlungen und -haufen. Im Süden finden wir die Andromeda, den Widder, in welchem der rote Mars bis gegen 3 Uhr morgen glänzt, die Fische und ganz am Südhorizont den Walfisch. Am Südwesthimmel stehen Pegasus und der Wassermann; in letzterem Sternbild steht Jupiter, der gegen Monatsende schon etwa um 7 Uhr abends untergeht. In späterer Abendstunde gehen im Osten Procyon im kleinen Hund und der große Hund mit Sirius, dem hellsten Fixstern des Himmels, auf. Später folgen der Krebs (mit dem Sternhaufen Praesepe) und der Löwe mit dem Hauptstern Regulus.

Von den anderen noch nicht erwähnten Planeten ist Merkur den ganzen Monat über wegen Sonnennähe nicht zu sehen. Venus kann Mitte des Monats in der Abenddämmerung wieder gefunden werden. Saturn dagegen steht am Morgenhimmel im Skorpion und geht etwa um 4 Uhr morgen auf. — Der Mond ist am 3. als Neumond nicht sichtbar, hierbei tritt er vor die Sonne, wobei eine ringförmige Sonnenfinsternis entsteht, die aber nur auf der südlichen Erdballkugel gesehen werden kann. Der 10. bringt das erste Viertel, der 17. den Vollmond, während das letzte Viertel am 26. eintritt. — Die Sonne steigt langsam in größere Mittagshöhen empor, die Tagesdauer nimmt deshalb (mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung) von 10 auf 11 Stunden zu. — Am 3. um 3 Uhr morgen befindet sich die Erde auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne in der größten Sonnennähe. Dr. Ma.

Kalte und milde Winter.

Wenn wir an die letzten Winter zurückdenken, so können wir nicht behaupten, daß wir es mit besonders strengen Wintern zu tun gehabt hätten. Einige von ihnen waren sogar ausgesprochen milde. Doch wurden die allerletzten Winter dadurch recht unangenehm fühlbar, daß sie sehr zeitig begannen und ihre größte Härte gleich zu Beginn spüren ließen. Dafür gewannen später frühlingsmäßige Temperaturen die Oberhand. Je früher ein Winter einsetzt, um so länger erscheint er, wenngleich er im allgemeinen schneearm sein sollte; ein kurzes, hartes Regiment, das auch viel angenehme Sportbetätigung bietet, hat unbedingt den Vorzug.

Doch sehen wir uns einmal nach besonders kalten und besonders milden Wintern ein wenig um. „Eisig" muß der Winter von anno 1839—40 gewesen sein, der mit dem Oktober begann und bis in den Mai hinein währte. Grimme Kälte herrschte nach alten Ueberlieferungen auch 927—28 und 1407—08. Doch wurden diese Winter noch übertroffen durch jene der Jahre 763—64 und 1607—08. Der erstere soll überhaupt der kälteste gewesen sein, der bisher bekannt geworden ist; der letztere dagegen der kälteste vielleicht innerhalb tausend Jahren. Aus dem letzten Jahrhundert ist das Weihnachten von 1876 berüchtigt; es herrschten bei uns Tagestemperaturen von 13—18 Grad Kälte!

Zu den milden Wintern dagegen sind die der Jahre 1289—90 und 1300—01 zu rechnen. Nach alten Chroniken sollen zu Weihnachten 1289 die Bäume geblüht haben, und die Mädchen gingen mit Feldblumen geschmückt zur Kirche. Zu Weihnachten 1229 blühten die Veilchen. Im Forum reiften die Erdbeeren. 1387 und 1586 gabs zu Weihnachten, 1416, 1478 und 1497 in den Adventswochen Baumblüt. Auch die Winter 1755—56 und 1763—64 waren ziemlich warm, ebenso die Vorwinter von 1811, 1815 und 1822 (Dezember). Im Jahre 1182 trugen die Bäume im Februar bereits Früchte, und 1186 gab es im Januar blühende Bäume. Auch 1287, wo im Januar der Wein blühte und die Natur Frühlingsschmuck angelegt hatte, war nicht viel von Kälte zu spüren. In dem schon genannten Jahre 1387 badeten die Knaben zu Weihnachten im Bodensee. Der wärmste Winter des Jahrtausends scheint aber der von 1420 gewesen zu sein. In diesem Jahre trugen die Bäume zweimal Früchte; die Wiesen waren mit Blumen geschmückt und Anfang April schon konnte der Schnitt des Getreides stattfinden.

Eine ausnahmsweise warme Weihnachten hatten wir 1909. Temperaturen von 10—13 Grad Wärme, die man in verschiedenen Gegenden des westlichen Deutschlands feststellte, waren bis dahin noch niemals in Deutschland um Weihnachten festgestellt worden. Seitdem sind verschiedene sehr milde, teilweise sogar warme Winter bekannt geworden.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementsquittung und die Portoausgaben beigefügt werden.)

657. L. Fr. H.: Wir verweisen wiederholt auf die von uns vor einiger Zeit im redaktionellen Teil ausführlich veröffentlichte Reichsgerichtsentscheidung über die Hypothekenzinsen, wonach der Zinsendienst bei wiedereingetragenen Hypotheken, sowohl bezüglich der dinglichen als der persönlichen Schuld erst beginnt mit dem auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahr.

659. H. G. 64: Brieflich beantwortet.

661. K. G.: Brieflich beantwortet.

662. A. K. W.: Brieflich beantwortet.

664. E. B. D.: Brieflich beantwortet.

667. Dr. B. H.: Brieflich beantwortet.

672. W. L.: Die von der Bank verlangte Aufwertung von 25 Prozent für das Darlehen ist in Ordnung, mit 382.50 RM unter Abzug der entwerteten Vorauszahlung von 15.40 RM.; eine Anmeldung war für die Darlehensaufwertung nicht erforderlich.

675. O. Sch.: Die Firmenbezeichnung auf Flaschen wird in der Glasbläserei mittel Stahlformen hergestellt, in denen der Name eingraviert ist. Näheres können Sie in einer hiesigen Gravieranstalt erfahren.

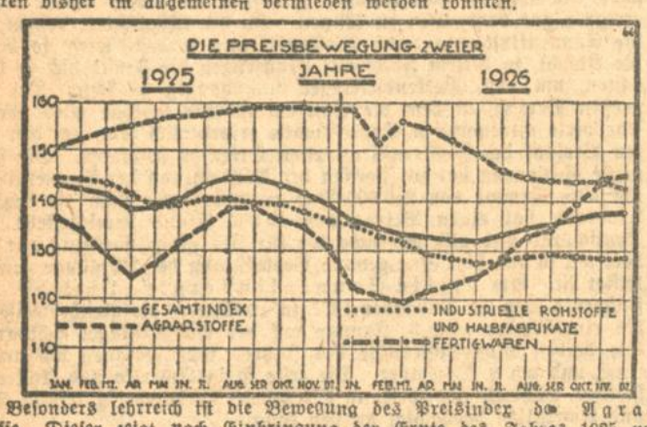
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Preisbewegung zweier Jahre.

Nach dem neuen amtlichen Großhandelsindex.

Das Statistische Reichsamt ist vor einiger Zeit mit einem neuen Großhandelsindex hervorgetreten, der auf außerordentlich breiter Basis errechnet ist. Dieser Index ist mit seinen wichtigsten Gruppen in der folgenden Graphik veranschaulicht. Die Bewegung der Gruppenindexziffern während der Jahre 1925 und 1926 gibt einen guten Einblick in die Preistendenzen, die den Warenmarkt während der Jahre 1925 und 1926 beherrscht haben. Die Gesamtindex liegt, wie das Schaubild zeigt, im Jahre 1926 im allgemeinen niedriger als im Jahre 1925. Die Index der industriellen Rohstoffe und Halbfabrikate bewegt sich ebenso wie der der industriellen Fertigwaren seit Ausbruch des Krieges im Herbst 1925 rückgängig. Die im Herbst 1926 eingetretene Geschäftsbelebung hat interessanterweise zu einer Steigerung dieser Indizes nicht geführt. Möglich und sogar wahrscheinlich ist es, daß die Umstellung und Rationalisierung in der Industrie in der Preisbildung eben bereits zum Ausdruck kommt, daß es also dieser Rationalisierung zuzuschreiben ist, wenn Preissteigerungen industrieller Rohstoffe und Fertigwaren bisher im allgemeinen vermieden werden konnten.



Besonders lehrreich ist die Bewegung des Preisindex der Agrarstoffe. Dieser zeigt nach Einbringung der Ernte des Jahres 1925 vom September 1925 an einen außerordentlich starken Rückgang, der bis März 1926 anhält. Von März 1926 ab steigen die Agrarstoffpreise — und vor allem die Getreidepreise, die Preise der Vieherzeugnisse und Futtermittel — ununterbrochen bis zum Ausgang des Jahres 1926. Nach Einbringung der Ernte des Jahres 1926 tritt aber im Gegensatz zu der Entwicklung des Jahres 1925 kein Rückgang der Agrarstoffe ein. Ein Beweis dafür, daß die im Jahre 1926 in Anwendung gebrachten neuen Erntefinanzierungsmethoden sich in diesem Punkte bewährt haben. Im November 1926 haben die Agrarstoffpreise sogar die Preise der industriellen Fertigwaren überschritten, so daß nunmehr die „Schere" als vollkommen geschlossen gelten kann.

Warenmarkt.

Durlach, 31. Dez. Schweinemarkt. Befahren mit 34 Läuferschweinen und 136 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 22 bezw. 128 Ferkelschweine. Preis per Paar 52—75 bezw. 30—45 RM.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Dezember 1926. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Dezember auf 144.3 gegen 143.6 im Vormonat. Sie hat sich sonach um 0.5 v. H. erhöht. Die Ausgaben für die Ernährung haben außer für Fleisch und Fleischwaren durchweg angezogen. Die Bekleidungsausgaben haben ihren Preisrückgang weiter fortgesetzt. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 gleich 100): für Ernährung 142.6, für Wohnung 104.9, für Heizung und Beleuchtung 144.3, für Bekleidung 157.5, für den „Sonstigen Bedarf" einschließlich Verkehr 184.7.

Banken und Geldwesen.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken beträgt ab 29. Dezember 1926 für eine Unze Feingold 84 sh 11½ d, für ein Gramm Feingold demnach 32.7777 d.

Industrie und Handel.

F. H. Hammersen, AG., Osnabrück. In der Hauptversammlung vom 31. Dezember 1926 vertraten 37 Aktionäre ein Aktienkapital von 15 708 000 RM., wovon 7 212 000 RM. auf die opponierende Gruppe (Dierig) entfielen, während die Verwaltungsgruppe die Majorität mit 8 496 000 RM vertrat. Zur Einberufung der Hauptversammlung erklärte der Vorstand, daß er aus rechtlichen Gründen sich verpflichtet gefühlt hätte, die Hauptversammlung über die Fristverlängerung für die rückständige Kapitalerhöhung von 1 000 000 RM. entscheiden zu lassen. Lediglich rechtliche Gründe hätten zur Einberufung geführt, der Vorstand würde deshalb auch befriedigt sein, wenn die Hauptversammlung ihn von der restlichen Kapitalerhöhung entbinde. Der Vorstand sei auch ermächtigt namens der Osnabrücker Aktionärgruppe zu erklären, daß diese sich loyal der Stimme enthalten und die Entscheidung den außerhalb der Verwaltung stehenden Aktionären überlassen werde. Ausschließlich in Befolgung seiner Pflicht stelle der Vorstand seinen Antrag auf Verlängerung der Frist für die Kapitalerhöhung. Bei der Abstimmung enthielt sich die Osnabrücker Gruppe der Stimme, sodaß der Antrag der Ablehnung verfiel. Der die Dierig-Gruppe vertretene Aktionär erging sich in längeren, zum Teil abschweifenden und Anariffe gegen die Verwaltung enthaltenden Ausführungen. Der Aufsichtsratsvorsitzende verwahrte sich für den Gesamtaufsichtsrat und Vorstand in aller Form gegen die erhobenen Vorwürfe und Verdächtigungen und erklärte, daß die Verwaltung stets im Bewußtsein ihrer Pflicht und in Wahrung der Interessen der Gesellschaft gehandelt habe. Angesichts der Tendenz und des Umfangs des weit hergeholten Materials lehne es die Verwaltung jedoch ab, sich mit diesem Aktionär in eine uferlose Diskussion einzulassen, vielmehr mache sie sich den vorher von genannten Aktionär gestellten Antrag zu eigen und beantrage von sich aus eine Revisionskommission einzusetzen zur Klarstellung der mit der Kapitalerhöhung verbundenen Vorgänge. Sie übernehme diesen Antrag gern, obwohl der Vorsitzende befugt ist, solchen kurzerhand abzulehnen. Dieser Antrag wurde demgemäß mit der Majorität der Osnabrücker-Gruppe einstimmig angenommen.

Vereinigte Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG. in Stralsund. Das Unternehmen, dessen Aktien bekanntlich an der Berliner Börse notiert werden, erzielte in dem am 30. Juni 1926 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß von 1 391 865 RM. (1 225 097 RM.), wovon allgemeine Geschäftsunkosten 1 087 820 RM. (83 734 RM.) in Anspruch nahmen. Nach Abschreibungen von 88 753 RM. (83 784 RM.) verbleibt ein Reingewinn von 215 293 (188 349) RM. Hieraus werden 12 Prozent (10 Prozent) Dividende auf das AK. von 1.4 Mill. RM. verteilt, 30 000 RM. der Sonderrücklage überwiesen, 14 259 RM. Tantiemen verteilt und 3 034 (17 515) RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Der Vorstandsbericht führt aus, daß die Beschäftigung das ganze Jahr über befriedigend war.

Der Kalieabsatz im Monat Dezember 1926. Von unterrichteter Seite wird der Kaliabsatz im Monat Dezember 1926 auf annähernd 1 Million Doppelzentner (der Auslandsabsatz auf etwa 500 000 Doppelzentner) geschätzt, d. h. also, der Kaliabsatz für Dezember 1926 würde die Absatzziffern für den entsprechendn Monat des Vorjahres um etwa 400 000 Doppelzentner überschreiten. Bemerkenswert ist, daß auf Grund der bereits vorliegenden Bestellungen die für Januar 1927 zu erwartende Verladungsmenge syndikatsseitig auf 1.5 Mill. Doppelzentner Reinkali (gegen rund 950 000 Doppelzentner im Januar 1926) geschätzt wird. Unter Zugrundelegung der angegebenen Absatzschätzung für den Monat Dezember würde sich für das gesamte Jahr 1926 ein Absatz von 11 000 000 Doppelzentner gegenüber 12 255 116 Doppelzentner im Jahre 1925 ergeben. Hiervon würden auf den Auslandsabsatz etwa 4 172 000 Doppelzentner (1925: 4 583 093 Doppelzentner) entfallen. Unter Zugrundelegung eines Nettoerlöspreises, der für 1926 von fachmännischer Seite (Gebr. Dammannbank, K. G. a. A., Hannover) auf ungefähr 13.50 RM. geschätzt wird, würde sich damit ein Absatzwert von schätzungsweise 148 000 000 RM. gegenüber rund 157 000 000 RM. (bei einem Nettoerlöspreis von 12.88 RM.) im Vorjahre ergeben.

Entwicklungsmöglichkeiten in der Kali-Industrie.

Wie gewohnt, gibt die Gebr. Dammannbank auch in diesem Jahre anläßlich des Jahreswechsels einen Bericht über die Kaliindustrie und Kaliwerte im Jahre 1926 heraus. Nachdem sie eingangs auf die genannten Vorgänge, insbesondere im Wintershall-Konzern eingegangen ist, weist sie auf die Bedeutung des neuen Mischdüngers Nitrophoska der J. G. Farbenindustrie für die Entwicklung der Kaliindustrie hin und erklärt es für notwendig, daß die Kaliindustrie Hand in Hand mit der J. G. Farbenindustrie gehen müsse. Der Bericht fährt dann weiter fort:

„Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die Kaliindustrie infolge der wichtigen Erfindung des Nitrophoska im Anfangsstadium einer Entwicklung steht, die mit der Zeit ganz von selbst zu einem engeren Zusammengehen mit der J. G. Farbenindustrie und den sonst noch an der Mischdüngerherstellung beteiligten Unternehmungen drängen wird. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Klöckner-Werke, die in Gemeinschaft mit dem Wintershall-Konzern die Errichtung großer Mischdüngerfabriken bei Rauxel und Sonderhausen planen, diesem Projekt vorläufig nur den Charakter einer Studiengesellschaft gegeben haben sollen, so daß es mit seiner Ausführung noch gute Weile haben wird. Als Konkurrent des Farbentrusts tritt ferner die Gewerkschaft Mont-Cenis auf den Plan, die zusammen mit der dem Preußischen Fiskus gehörigen Zeche Hibernia ebenfalls die Gewinnung von Stickstoffen und in Verbindung damit die Herstellung von Mischdünger aufnehmen will. Die J. G. Farbenindustrie erblickt jedoch in dem Mont-Cenis-Verfahren eine Verletzung ihrer Patente und hat deswegen bereits eine Klage eingeleitet. Es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn es auch hier wieder zu einer Zersplitterung der Kräfte und damit zu einer erneuten Kapitalvergeudung käme. — Die Erwägung, daß der außerordentlich kapitalkräftige Farbentrust, dem ein Stab hervorragender Chemiker zur Verfügung steht, auf dem Gebiete der synthetischen Stickstoffgewinnung die reichsten Erfahrungen besitzt, sollte jedenfalls zur Vorsicht mahnen. Sicher wird der Farbentrust für absehbare Zeit der Faktor sein, mit dem das Kalisyndikat in erster Linie zu rechnen haben wird. In welcher Form sich das Zusammengehen mit diesem Trust vollziehen wird und kann, muß die weitere Entwicklung erweisen. Dringend erwünscht wäre es, wenn schon bald eine Grundlage für die einheitliche Gestaltung der außerordentlich wichtigen Propaganda gefunden werden könnte. Die Stoßkraft der Werbetätigkeit scheint nach Ansicht kaliindustrieller Kreise überhaupt noch recht verbesserungsfähig. Es werden vom Kalisyndikat zwar jährlich viele Millionen Reichsmark für diesen Zweck ausgegeben, aber es kommt nicht so sehr auf die Höhee der Summe als auf die Zweckmäßigkeit ihrer Verwendung an. Vor allem müßte auch den kleineren und mittleren Verbrauchern der Bezug von Düngesalzen durch Errichtung von Verkaufslagern bequem gemacht werden und zwar überall da, wo die Gelegenheit zum Bezuge kleinerer Mengen fehlt. Die Tatsache, daß sich z. B. im Jahre 1925 der landwirtschaftliche Verbrauch in den Provinzen Schlesien, Sachsen, Brandenburg, Hannover und im Freistaat Oldenburg durchschnittlich auf 3300 Kilogramm Reinkali für je 1 Quadratkilometer Anbaufläche stellte, in den süddeutschen Staaten dagegen auf 1 Quadratkilometer nur etwa 1200 Kilogramm verbraucht werden, zeigt deutlich die hier noch vorhandenen Möglichkeiten."

Wirtschaftliche Rundschau.

Keine Verteuerung der Gebühren für Frachtbriefstempel nach dem 1. Januar 1927. Nach Beschluß der Ständigen Tarifkommission sollte eine wesentliche Veteuerung der Gebühren für die Stempelung der Frachtbriefe mit dem 1. Januar 1927 eintreten. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels, e. V., Berlin, hatte im Hinblick auf die verkehrsschädigenden Wirkungen einer solchen Maßnahme bei der Reichsbahn Einspruch gegen derartige Absichten erhoben. Wie nunmehr dem Zentralverband des Deutschen Großhandels von der Reichsbahn mitgeteilt wird, ist die Absicht, eine Erhöhung der Gebühren eintreten zu lassen, aufgegeben. Demzufolge wird es bei den bisherigen Gebühren von 10 bezw. 20 Pfg. für Stempelung von je 100 Stück deutscher bezw. internationaler Frachtbriefe vom 1. Januar 1927 ab weiter verbleiben.

Um die Einführung des Zinkterminggeschäftes an der Berliner Metallbörse. Auf der ersten Sitzung der vom Berliner Metallbörsenverein eingesetzten Kommission zur Aufstellung der handelsrechtlichen Zinklieferungsbedingungen wurde zunächst der Arbeitsplan für die Anfang Januar weiterzuführenden Beratungen aufgestellt. Ueber die Frage der Einführung des Zinkterminggeschäftes auch für den Fall, daß ein Zinkhüttensyndikat wieder zustande kommt, wurde eine prinzipielle Entscheidung noch nicht getroffen. Der endgültige Beschluß hierüber soll gleichfalls Anfang Januar gefaßt werden. Die Aussprache ergab jedoch bereits, daß die Auffassung vorherrscht, die Schaffung einer Berliner Zinknotiz auf jeden Fall vorzunehmen und zum mindesten den börsenmäßigen Zinkhandel in der Form des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäftes einzuführen.

Waldstrasse 16—18 **COLOSSEUM** Telefon 5599

Heute abend 8 Uhr; Sonntags 4 und 8 Uhr:

„Das Champagnergirl" Gastspiel des Hamburger Revue-Theaters mit den reizenden Liliputanern und den einzigen Liliputaner-Soubretten der Welt und den Valencia-Girls. (Große Ausstattungs-Revue in 3 Aufzügen und 14 Bildern).

Lachen! **Unerhörter Erfolg!** Das Tagesgespräch von Karlsruhe! **Unerhörter Erfolg!** Lachen!

Vorverkauf: An Werktagen nur im Cigarrenhaus MEYLE, Ecke Kaiserpassage und Waldstr. Telefon Nr. 450.
29165 Sonntags: An der Colosseum-Kasse von 11 bis 12 Uhr vormittags und ab 3 Uhr nachmittags.

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus

Heute abend 8 Uhr
Snouk, der Eisbärjäger
und
Mein kleiner Kapitän
2728

Badisches Landestheater

Montag, 3. Jan. 1927.
* E 11 Pb.-Gem. 1201 bis 1300

Paulus unter den Juden
von Franz Werfel
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Marullus Kloeble
Aulus Fristus Hofbauer
Pinchas Müller
Der Hohepriester Prüter
Chanan Dahlen
Matthias Bock
Gamaliel Herz
Schimon Leitgeb
Zaddock v. d. Trenck
Huna Höcker
Meir Schneider
Rabbi Beschwörer Brand
Schüler Gamaliels Möderl
Schüler Zaddocks Weidner
Jakobus Gemmecke
Simon Petrus Kienscherf
Barnabas Graf
Paulus Hierl
Nazaräerin Frauendorfer
Röm. Soldaten Kuhne und Dr. Storz
Galiläischer Mann Mehner
Galiläische Frau Genter
Galiläisch. Knabe Dennig
Priestervorsteher Brand
Elferer Kuhne, Mehner u. Dr. Storz
Levite Weidner

Anfang 7½ Uhr.
Ende 10½ Uhr.
I. Sperrsitz 5 M.
Di., 4. Jan.: Turandot.

Der beste Zahler
für getragene Kleider, Schuhe und Wäsche
Josef Pisucha
Zähringerstr. 30 Tel. 2293

ALEMANNEN-STRANDFEST
Samstag, den 8. Januar 1927, in sämtlichen Räumen der Städt. Festhalle
I. Strandfest auf Rappenwörth
4 Orchester — Künstlerische Darbietungen im grossen und kleinen Saal
Anfang 8 Uhr Ende 3 Uhr

Eintritts-Preise:
Mitglieder . . . 1.85 RM. Nichtmitglieder: 2.60 RM.
an d. Abendkasse: 3.50 RM. Studierende . . 1.85 RM.
jeweils zuzüglich der Steuer und Einlaßgebühr.
Anzug Für die aktiven Ruderer: blauer Anzug und Klubmütze;
im übrigen: blauer Anzug, Sommer-, Strand- od. Gesellschaftsanzug. 29337
Vorverkauf Mitglieder nur bei Gerber & Sc awinsky, Kaiserstr. 221 oder im Bootshaus.
Nichtmitglieder: Musikalienhaus Müller, Kaiserstraße; Zigarrenhaus Holz, Karlstr. 64; Papierhandlg. Eisele, Werderplatz 41; Studierende nur bei Juwelier W. Meier, Kaiserstr. 117.

Eintracht
Donnerstag, 13. Januar, 8 Uhr
3. Meister-Konzert
Arnold u. Alma Rosé
Bach: Doppel-Konzert
Mendelssohn: Violin-Konzert
Mozart: Duo für Violine und Bratsche
Beethoven: Romanze, F-Dur
Nardini: Larghetto
Zarzycki: Mazurka. 28 12
Am Flügel: **Georg Mantel**
Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.— u. 1.50 bei
Kurt Neufeldt, Waldstraße 39

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168 Tel. 3053 Haltest. Hirschstr.
Heute Heute
Der große Publikums- und Lacherfolg
In der Heimat ...
gibt's ein Wiederfehn!
Heitere Bilder aus schweren Tagen mit
Reinhold Schünzel.
Neueste Emelkawochenschau!
29341
Beginn d. Vorstellungen 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr.

Wo
kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben!
In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1b
sowie in sämtlichen Stadtfilialen
ferner in

Achern:	Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- u. Eisenbahnstraße
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr 97 Tel 1833 u. Zigarrenhaus Ruppert Gernsbacherstraße 12.
Bretten:	Wilh. Günzer Papier- u. Schreibwarengeschäft Wetzhoferstraße 27
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengeschäft Kaiserstraße 43. Telefon 126
Durlach:	Karl Heß, Zigarrengeschäft, Hauptstraße 60.
Freiburg:	Franz Vögele, Baudäferstraße 99
	Adolf Speh, Inh. Franz P. Lehmann Günterstalstraße 13.
Furtwangen:	Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau:	Hermann Becker Hauptstraße 70. Tel. 27.
Kehl a. Rh.:	Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße. Kurt Kissel, Johann-Gerberstraße 15.
Lahr:	Karl Fackler, Maschinen-Strickerei, Schlosserstr. 20
Offenburg:	J. Trube's Buchhandlg. Hauptstraße 71 Tel. 385.
	Karl Jockers, Bühlerstraße 41
Pforzheim:	J. Ballweg, Zeitungskiosk westliche Karl-Friedrichstraße 58.
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft Poststraße 10. Telefon 17
Singen a. H.:	Karl Weiß, Zigarrengeschäft Hegauerstr 27a.

Harmonium

4 Register M. 260
9 Register M. 350
13 Register M. 400
Teilzahlung — Miete
Katalog kostenlos.
H. Maurer,
Kaiserstr. 176, Ecke Hirschstr. Gegr. 1879

UNION-THEATER
Kaiserstraße 211 Kaiserstraße 211
Ab heute!
Der deutsche Großfilm
Trude
„Die Sechzehnjährige"
(Der Roman der kleinen Dingsda)
Regie: Conrad Wiene. 9

Sonderzug nach Stuttgart.
Am 9. d. Mts. fährt anläßlich des Wettspiels V. f. B. Stuttgart — KFV ein Sonderzug nach Stuttgart. Abfahrt etwa 10 Uhr Hauptbahnhof, Rückfahrt etwa 6 Uhr 30 ab Stuttgart. Jedermann ist teilnahmeberechtigt. Fahrkarten sind bis Freitag, den 7. d. Mts., 12 Uhr mittags, auf der Geschäftsstelle des KFV, Stefanienstr. 32 im Zigarrenhaus Jos. Vogel, Lammstr. 12, und im Blumengeschäft Bollin, Werderplatz 46, erhältlich. Fahrpreis (f. Hin- u. Rückfahrt) III. Kl. RM 6.30. IV. Kl. RM. 4.20. 41

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Schweres Erdbeben in Mittelamerika.

TU. **New-York**, 2. Jan. In Südost-Kalifornien, hart an der Grenze zwischen Mexiko und Kalifornien, hat ein schweres Erdbeben, das sich aus über hundert Einzelstößen zusammensetzte, schwere Verwüstungen verursacht. Besonders schwerer Schaden wird aus Calexico und den anderen Städten des Imperial-Valley gemeldet, wo zahlreiche Hotels, Geschäfts- und Regierungsgebäude zerstört wurden. Der erste Erdstoß, der drei Minuten dauerte, rief die Menschen aus den Lokalen und Häusern auf die Straße, wo sie verzweifelte Zeugen dieser Silvesterkatastrophe wurden. Im mexikanischen Teil des Erdbebengebietes wurde der Belagerungszustand verhängt. Auch aus Arizona werden Erdbeben gemeldet. Zahlreiche Brände sind ausgebrochen. Vom Golf von Kalifornien und von der pazifischen Küste liegen Meldungen über heftige Erdbeben vor. In allen Meldungen wird bis zur Stunde von Toten noch nicht gesprochen. Der Umfang der Verluste und des angerichteten Schadens läßt sich jedoch noch nicht übersehen.

Lawinen-Unglück in Arlberg.

TU. **Innsbruck**, 2. Jan. Aus Arlberg wird ein schweres Lawinenunglück gemeldet, bei dem elf Personen verschüttet wurden. Bisher konnten drei Personen lebend geborgen werden. Zwei Personen sind tot ausgegraben worden. Die übrigen Verschütteten liegen noch unter den Schneemassen. Unter den Verunglückten befindet sich der bekannte Arlberger Skilehrer und Bergführer Strolz. Die meisten der übrigen Teilnehmer der betreffenden Skiexpedition sind Engländer. Von Zuers und anderen umliegenden Orten sind Rettungsmannschaften eingetroffen, die die Bergungsarbeiten leisten.

Schwere Hochwasserschäden auf Sumatra.

TU. **Amsterdam**, 31. Dez. Die Regengüsse auf Sumatra dauern an. In der Provinz Atjeh hat das Hochwasser großen Schaden angerichtet. Mehrere Brücken wurden weggeschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist weiter unterbrochen. Die Verbindung mit vielen Orten wird nur durch Autos aufrecht erhalten.

Trotz Reichtum verhungert.

TU. **Paris**, 31. Dez. Im Krankenhaus von Orleans starb eine 30jährige Witwe kurz nachdem sie halbverhungert eingeliefert worden war. Eine Haussuchung in ihrer Wohnung förderte ein Vermögen von 75 000 Franken in Gold und Silber zutage.

Acht Menschen von einer stürzenden Mauer erschlagen.

TU. **London**, 2. Jan. Aus Melilla wird gemeldet: Eine Mauer stürzte, von den heftigen und anhaltenden Regengüssen der letzten Tage unterhöhlt, zusammen. Acht Personen wurden von den Steinmassen erschlagen.

Eine sechsköpfige Familie ermordet.

TU. **Kowno**, 2. Jan. In einem Dorfe bei Kowno wurde in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember eine aus sechs Köpfen bestehende Familie ermordet. Die Eltern sind mit einem Jagdgewehr erschossen worden, während den vier Kindern mit Dolchmessern die Kehlen durchschnitten worden sind. Von den Mördern, die nach der Mordtat noch das Wohnhaus in Brand gesteckt hatten, fehlt jede Spur.

Ein entsetzliches Familiendrama.

TU. **Hamburg**, 2. Jan. Am Neujahrstage hat hier der Maschinist Skotnicki seine Frau erwürgt und mit einem Briefbeschwerer erschlagen. Darauf leitete Skotnicki einen Gasschlauch von der Küche in das Schlafzimmer der beiden 4- und 8jährigen Kinder, die er durch das ausströmende Gas vergiftete. Als Skotnicki seine Familie tot wußte, tötete er sich durch einen Schuß in den Mund. Der Beweggrund zu der furchtbaren Tat soll Eifersucht gewesen sein.

Aus Scherz die Braut erschossen.

TU. **Augsburg**, 2. Jan. In der Neujahrsnacht hat sich in Blaibach im Allgäu ein erschütternder Vorfall abgespielt. Der Händler Schönberger spielte mit einem Revolver und legte dabei auf sich und seine Braut an. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Braut brach schwer verletzt zusammen. Sie verstarb nach wenigen Minuten. Schönberger wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Neun Selbstmorde um die Jahreswende in Berlin.

* **Berlin**, 3. Jan. (Funkspruch.) In der Silvester- und Neujahrsnacht haben neun Personen in Berlin Selbstmord verübt, außerdem wurden bei Straßenunfällen sechs Personen tödlich verletzt.

Eine Kindertragödie.

Vor einigen Tagen spielten die drei Kinder der Familie Williams in Portsmouth allein in der Wohnung. Im Verlauf des Spiels fand der fünfjährige Edwurd in der Schreibtischschublade seiner Mutter eine Pistole. Er reichte sie dem elfjährigen Orvil und zeigte ihm an der Wand eine Stelle des Tapetenmusters, auf die er schießen sollte. Orvil drückte los, aber es erfolgte keine Detonation. Nun erklärte Edward, die Pistole sei nicht geladen, man solle zusammen „Bandit und Policeman" spielen. Als Orvil, der Polizist, gerade auf seinen Bruder, den Banditen Edward, zielte, ertönte plötzlich ein Schuß und zu Tode getroffen brach Edward zusammen. Die Kugel, die noch im Lauf steckte, war ihm in den Kopf gedrungen und hatte seinem Leben ein sofortiges Ende bereitet. Völlig verzweifelt kniete Orvil an der Leiche des Bruders nieder, richtete den Lauf der Waffe gegen sein Herz und erschoß auch sich. Der dreijährige Artur hatte mit großen Augen alles angesehen und geglaubt, es geschehe im Spiel. Als die Eltern der Kinder nach kurzer Zeit in die Wohnung zurückkehrten, war der Kleine gerade dabei, die Teppiche im Zimmer zusammenzurollen. Er erklärte, man hätte „Bandit und Polizist" gespielt und er müsse jetzt die Toten begraben. Vergeblich rief der Vater die beiden am Boden liegenden Knaben an. Schließlich bemerkte er neben ihnen eine Blutlache und nun wurde es dem Entsetzten offenbar, daß sich das Spiel in blutigen Ernst verwandelt hatte.

Der Prozeß um Labrador.

Dem Privy Council in London hat der aus Amsterdam stammende, jetzt in London tätige Rabbiner Isaac de Penha Klageakten eingereicht, die nichts geringeres als einen Anspruch auf den Besitz der nordamerikanischen Halbinsel Labrador enthalten. Durch unzweifelhaft echte Dokumente wird bewiesen, daß die Halbinsel im Jahre 1697 der Familie Penha für geleistete Dienste zum Geschenk gemacht und daß die Schenkungsurkunde des öfteren erneuert und bestätigt worden ist. Man kann nun zunächst darauf gespannt sein, ob die Zivilkammer die Klage überhaupt zur Verhandlung annimmt. Nach deutscher Rechtsauffassung würde es wohl garnicht zum Prozesse kommen. Die streng konservativen und förmlichen Gerichte Englands lassen die Verhandlung durchaus möglich erscheinen. Wenn aber die Ansprüche Penhas als gerechtfertigt erscheinen — wird man dann darauf dringen, daß seiner Familie eine Entschädigung gezahlt wird, die dem Werte der Halbinsel, nämlich 30 Millionen Dollar, entspricht? Man erinnert sich zunächst daran, daß es unter den Fürstenhäusern des Mittelalters durchaus üblich war, Länder und Städte als Morgengaben zu verschenken. Deshalb ist es aber noch keinem Nachkommen eines solchen Geschlechts eingefallen, heute einen Anspruch auf den tatsächlichen Besitz des betreffenden Landes zu erheben. Die Regierung, die die Halbinsel Labrador verschenkte, konnte der verdienstvollen Familie kein Herzogtum schenken, sie hatte wahrscheinlich auch nicht die Mittel zur Hand, um das Geschenk in Bar abzulösen. Labrador war weit, man wußte nur ungefähr, wo es liegt, einen praktischen Wert hatte es auch nicht — man hat es also großzügig verschenkt. Der Familie Penha wären damals wahrscheinlich ein paar tausend Taler lieber gewesen. Das beweist schon die Tatsache, daß sie sich um das großartige Geschenk wenig bekümmerte und nichts tat, um von dem Lande faktisch Besitz zu ergreifen. Die Aussichten des Klägers sind also gleich Null zu werten. Aber was tuts? Es gibt einen Sensationsprozeß, der für jeden Juristen eine helle Freude sein wird und der gegen seine sonstigen Artgenossen den Vorteil hat, daß er frei von menschlichen Schwächen ist und auf rein formalen Gebiet ausgefochten wird.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 3. Januar 1927.

Landestheater: „Paulus unter den Juden", 7½—10½ Uhr.
Colosseum: Gastspiel Hamburger Revue-Theater „Das Champagnergirl", 8 Uhr
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Snouk, der Eisbärjäger; Mein kleiner Kapitän, 8 Uhr.
Kaffee Odeon: Täglich von 4—½7 Uhr und von ½9—12 Uhr Philharmonische Konzerte. (Original amerikan. Inseinladen).
Kammer-Lichtspiele: In der Heimat gibt's ein Wiedersehen; Wochenschau.
Union-Theater: Trude, die Sechzehnjährige.
Palast-Lichtspiele: Die Unehelichen; Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Dagfin; Bilder aus der Tierkinderstube.

Statt besonderer Danksagung.

Bei der überwältigend großen Zahl der Beweise wärmster und herzlichster Anteilnahme, die uns in so reichem Maße beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Oberbürgermeister

Anna Lauter

von allen Seiten zuteil wurde, ist es uns unmöglich, allen Körperschaften, Vereinen und jedem Einzelnen persönlich unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen. Wir bitten daher, denselben auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Familien Lauter und Wilser.

KARLSRUHE, den 31. Dezember 1926. 2906

Löflund's Malz-Extrakt und Malz-Extrakt-Bonbons seit 60 Jahren bewährt
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Herr Amtsphysikus Dr. med. N. in W. hat mit Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** bei Ekzem und rissiger Haut vorzügliche Erfolge erzielt. Per St. M. —.65, 30%, verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. z. empf. Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Verlobungskarten werden rasch u. billig angef. Druckerei Ferd. Thiergarten.

TIETZ

Büro-Bedarfsartikel

Briefordner: Soennecken 114, Leitz A
Quart und Folio, in bekannt erstklassiger Ausführung.
Spezialmarke „Badenia" mit Register — Folio 1.00, Quart 90 ₰

Soennecken-Ordner mit Stechmechanik — Folio 45 ₰, Quart 38 ₰
Ablegmappen, Lederpappe — 44 ₰, 36 ₰
Briefordner Register A—Z Stück 14 ₰
Briefordner Registerfolgen, 2- und mehrteilig, per Register 16 ₰

Schnellhefter	Folio 1 Stk.	Folio 100 Stk	Quart 1 Stk.	Quart 100 Stk
Marke Record	9 ₰	8.10	8 ₰	7.20
Marke Badenia E.S.	12 ₰	10.80	11 ₰	9.90
Marke Herdegen E.S.	14 ₰	12.60	13 ₰	11.70

Locher Stück 8.10, 6.75, 2.40, 1.10, 85 ₰ **55 ₰**
Vorordner Stück 12.90, 8.40, 7.20, **5.40**
Formularkasten mit Einsatz, Folio 2.55, Quart 2.50, Oktav **2.10**
Briefkörbe von Pappe mit verstärkten Ecken Stück 1.45, 1.05, **1.—**

Pelikan-Farbbänder 25 mm breit Stck. 2.25, 11—16 mm Stück **1.80**
Taifun-Kohlepapier, Quart, violett, Karton mit 100 Blatt **2.90**
Durchschlagpost Quart, 1000 Blatt 3.85, 2.90, 1.70, 1.25, **65 ₰**
Durchschlagpost Folio, 1000 Blatt 4.40, 3.40, 1.80, **1.30**
Schreibmaschinenpost Block mit 100 Bl. **75 ₰**

Kopierpressen Stück 39.—, 35.50, 29 — **17.50**
Kopierbücher Quart, 1000 Blatt 4.75, 3.90, 500 Blatt **2.80**
Violettschwarze Kopiertinte 1 Liter 3.75, ½ Liter 2.25, ¼ Liter **1.45**
Unterschriftsmappen Stück 4.—, 3.75, **3.—**
Schreibunterlagen mit Tasche 1.95, ohne Tasche **1.35**

Geschäftsbücher
für alle Zwecke. Kassabücher, Hauptbücher, Journale, Mehrkolonnenbücher m 3-14 Kolonnen, Registerbücher u. a. m. in reichhaltiger Auswahl.
Besonders preiswert: Foliobücher ca. 21×33 cm
Umfang 96 Seiten **95 ₰**, 288 Seiten **1.95**, 476 Seiten **2.95**
Neu! Foliobuch länglich karriert 96 Seiten **1.45**

Durchschreibebücher mit 1 Kopie 1.05, 60 ₰, 45 ₰ **40 ₰**
Durchschreibebücher m. 2 Kop. 1.45, 90 ₰ **68 ₰**
Postkarten Weltformat, holzfrei 100 Stück **60 ₰**

Geschäftsbriefumschläge farbig, Nr. 706 E 1000 Stück **2.50**

Agenda Stück 1.70, 1.20, 90 ₰ **55 ₰**
Umleg-Kalender auf Holzuntersatz 5.50, 3.50 **1.95**

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze mache ich die traurige Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben guten Gatten, unseren herzensguten, treubesorgten Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Carl Feser

Metzgermeister

im Alter von 67 Jahren, nach langjährigem Leiden heute abend 9 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

DURLACH, den 31. Dezember 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Feser Ww.
geb. Odenwald.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Januar 1927 nachmittags 3 Uhr statt. 1

Todes-Anzeige.

Gottes weiser Wille hat meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Johanna Kunzmann
geb. Dahringer

im Alter von 63 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten von ihrem langem u. schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden erlöst. 13

KARLSRUHE, den 1. Januar 1927.
Adlerstr. 26.

In tiefem Leid:
Karl Kunzmann,
Friedrich Kunzmann u. Frau Ella
Maria Kunzmann, (Detroit) U. S. A.
Hans Hoffmann u. Frau Liesel geb. Kunzmann
Alfred Kunzmann,
Paul Steinbrenner u. Frau Sophie geb. Kunzmann
und 2 Enkel

Beerdigung: Montag, den 3. Jannar 1927, nachm. 3 Uhr.

Paula Eisert
Dr. Heissaakira Miura
Verlobte
Karlsruhe — Tokio B2875

Nach langjähriger Ausbildung
am Konventhospital der Barmh. Brüder in Breslau, am Neuen St. Vinzentiuskrankenhaus Karlsruhe, an den Freiburger Universitätskliniken u. am Oberlin-Krankenhaus in Berlin-Nowawes habe ich mich als Nachfolger des Herrn Dr. Rudolf Rosenthal in **Karlsruhe-Rüppurr, Auerstraße 13** als
prakt. Arzt und Geburtshelfer
niedergelassen. 2734
Dr. med. Otto Hauger.
Sprechstunden: 8—9, 2½—4, außerdem Montags und Donnerstags 5—6, Samstag nachm. u. Sonntags keine.
Zu sämtl. Krankenkassen zugelassen.
Telephon 6500.

Trauerbriefe und Danksagungs-Karten werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferdinand Thiergarten.**

Schlafzimmer-Bilder 898 preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Radio-Apparat 3—4 Röhren, geg. neues Fahrrad zu tauschen gesucht. Angeb. u. S5120 an die Badische Presse.

DETEKTIV-Institut
Privat-Auskunftei
ARGUS
Karlsruhe i. B., Rintheimerstrasse 9, part.
Beobachtungen
Ermittlungen, vertraul. Auskünfte jeder Art., Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Beweismaterial, in Ehescheidungs-u. Alimentenklagen, Familien-, Vermögens-, Heirats- und Kredit-Auskünfte an all. Plätzen. Reisebegleitung. Streng reell. B2871

Immobilien

Existenz.
Schuhbesohlanstalt mit bester Kundschaft, groß. Umsatz, sofort zu verkf. Erforderl. 6—8000 Mk. Angebote u. Nr. D5141 an die Badische Presse.

Haus
mit 2 Läden, hinter der Hauptpost, bei 20 000 ℳ Anzahl. günstig zu vkf. Angebote u. Nr. K5060 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Eil. Kinderbett gesucht. Angebote unt. Nr. 2900 an die Badische Pressee.

Roßh.-Matratze
auch defekt, zu kauf. ges. Angebote unt. Nr. 2838 an die Badische Presse.

Schreibmaschine
sehr gut erhalten, erstkl. Fabrikat, gegen Barzahl. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B5154 an die Badische Presse.

1 Sattel und Zaumzeug
gut erhalt., zu kauf. ges. Angebote u. Nr. B5142 an die Badische Presse.

Herrenkleider
gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 2836 an die Badische Presse.

Braune
Lederjacke
u. Hochz.-Anzug f. mittl. Pers. z. kauf. ges. Ang. u. T5121 a. d. Bad. Pr.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen Büromöbel
u. sonst. Bürobedarf sehr billig zu vtf. 826
Bürobedarf, Hoff, Waldstraße 6.

Gelegenheit!
Wohnzimmer, dkl. eich., Büfett, Kredenz, Diwan m. Umbau, Ausziehtisch, 6 Polsterstühle, neuwertig, 650 ℳ bar, Schlafzimmer, hell eichen mit Roßhaarmatratzen und Federbett, feinste Arbeit, 800 ℳ bar. Anzuseh ½3 bis 5 Uhr. B2348
Degenfeldstr. 18, IV, lks.

Dipl.-Schreibtisch
pol. Schrank, eich. Bett, 6 Leder-Stühle, 1tür. Schrank, f. bill. zu verk. Zähringerstr. 53a, II, Werkst. 2632

Büfett
m. Silberschrank (eich.), Schlafzimmer m. 3türig. Spiegelschrank u. Matr., gr., mod. Büfett m. Kredenz, Standuhr rc., eich., Schränke u. Waschkomm. m. Spiegel in eich. pol. u. weiß, Bücherschrank, eich. u. pol., Diplomat, Auszugtische, Küchenbüfett, all. f. guterh., z. vkf. straße 29. Möbela. B2302
Fischmann. Zähringer-

Zu verkaufen:
1 Sitzbadewanne, 1 Rollwand, ein 3teil. Ofenschirm u. viele andere Gebrauchs-Gegenstände. Anzusehen v. 10—4 Uhr: Ritterstr. 42, II., links. (31)

Sprechapparate
Omnika I o. Haube 38 ℳ
Omnika II Eiche m. Haube, 10 Platten 200 Nadeln.
Pl.-Bürste . . 70 ℳ
Ia Platten . . 1.90 ℳ
Violine m. Bogen 10.— ℳ
Mandoline . . 8.— ℳ
Gitarre . . . 15.— ℳ
Laute . . . 25.— ℳ
Zither . . . 20.— ℳ
Ziehharmonika 10.— ℳ
Tragbänder, Taschen, Saiten liefert gut u. bill.
Oskar Mülthaler.
Putlitzstraße 14.
Unterricht jederzeit 29357

Herren- u. Damenrad, wie neu, 30 u. 60 Mk., zu verkaufen. Werner, Schützenstr. 55, II 2874

Mehrere gut erhaltene
Maß-Anzüge
v. 10 ℳ an, sow. 1 Post. neue (Geleg.-Kauf), sehr billig: Zähringerstr. 53a, 1 Treppe. 2840

Mod. Anzüge
dunkle Farb., weit unt. Preis z. 22, 28 u. 38 ℳ, verschied. Maßanzüge v. 18 ℳ an. Färber, Sofienstr. 87, IV. B6967

Smokinganzug
sowie Gehrock und Cutaway
f. neu, staun. bill. 2844
Zähringerstr. 53a, 1 Tr.

Anlässlich des
25jährigen Bestehens
meiner Firma hat ein grosser Teil meiner Lieferanten mir Waren zu besonderen Preisen zur Verfügung gestellt. Ich verkaufe diese Artikel zu ganz besonders billigen Preisen

1902 — **1927**

Diese Preise:
Der Dank an meine treue Kundschaft

Herren-Artikel

Oberhemd Percal, mit Kragen	2.90
Oberhemd weiß, mit Batist-Einsatz u. Doppel-Manschette	3.90
Nachthemd elegant mit Kragen	4.90
Selbstbinder reine Seide	1.25
Stehumlegkragen 4fach, macco, mod. niedere Formen	0.65
Stehkragen mit Ecken, 4fach	0.45
Socken reine Wolle, 1/1 gestrickt, kamelhaarfarbig	1.95
Hosenträger mit Lederpatte 0.95 0.65	0.40

Strümpfe

Damen-Strümpfe mit verst. Ferse und Spitze schwarz und farbig Paar	0.30
Damen-Strümpfe Seidenflor mit Doppelsohle, farbig Paar	0.85
Damen-Strümpfe Waschseide, gut verstärkt, schwarz und farbig Paar	0.95
Damen-Strümpfe reine Wolle, gewebt, schwarz u. farbig Paar	2.—
Damen-Strümpfe Burchards „Tramha" Bemberg-Waschseide Paar	2.20
Damen-Strümpfe Burchards „Gold", prima Bemberg-Waschseide Paar	2.40

11500 Paar Kinder- und Damen-Strümpfe
reine Wolle, gestrickt, prima württbg. Fabrikat, schw. u. braun

Gr.	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
Mk.	1.95	1.80	1.65	1.50	1.35	1.20	1.05	0.95	0.85	0.75	0.65

Wollwaren

Damen- u. Herren-Westen reine Wolle 5.90 4.90	3.90
Pullover reine Wolle mit Kragen 4.40 ohne Kragen	3.25
Kinder-Westen Größe 45, jede weitere Größe 15 Pfg. höher	0.95
Garnituren Mütze und Schal 2.20 1.40	0.75
Kinder-Mützen Handarbeit, z. Aussuchen, jedes Stück	0.65
Kinder-Sweater jede Gr. 10 Pfg. Steigerung Gr. 45	0.65

Schürzen

Damen-Schürzen Wiener Form, aus gutem Siamosen 2.10 1.60	0.95
Damen-Schürzen einfarbig Zephir	1.25
Damen-Schürzen Wiener Form, guter Cretton	0.95
Damen-Schürzen Wiener Form, prima Satin 1.60	1.45
Damen-Schürzen Wiener Form, schwarz Lüster 3.50 3.30	2.90
Kinder-Schürzen farbig, Siamosen, Gr. 40, jede Größe 10 Pfg. Steigerung	0.95
Kinder-Schürzen gestreifter Mull, gute Qual. Gr. 40, jede Größe 10 Pfg. Steigerung	1.20

Tisch-, Leib-, Gardinen-Wäsche

Damen-Träger-Hemden mit Hohlsaum	0.85
Damen-Träger-Hemden mit Stickerei-Einsatz u. Zwirn und Spitzen	1.10
Damen-Beinkleider mit Barmer Bogen	1.10
Damen-Beinkleider mit Stickerei	1.70
Damen-Hemdhosen mit Hohlsaum	1.55
Prinzessröcke mit Hohlsaum	1.70
Prinzessröcke mit Stickerei	2.95
Handgestickte Garnituren 2teilig. Hemd u. Hose 5.90 5.40	4.90
Tischtuch Jacquard, 110/110	1.95
Tischtuch Halbleinen, Jacquard, 110/110	2.60
Tischtuch Halbleinen, Jacquard, 150/150	4.40
Frottier-Handtücher 50/100 1.10, 45/100 0.90, 45/100 0.80, 40/80	0.50
Badetücher 145/200 11.80, 145/175 9.80, 140/165 5.90, 100/100 3.20, 80/100	1.95

Baby-Wäsche

Hemdchen 0.45 0.35	0.30
Jäckchen 0.85	0.40
Lätzchen mit Stickerei 0.50 0.40	0.20
Molton-Einlagen 4 Stück	0.95
Mull-Windeln 0.75	0.45
Wickel-Decken 1.70	1.20
Wickel-Binden 1.20	0.85
Köper-Kleidchen festoniert oder gestickt 2.40 1.95	1.65

Trikotagen

Ribbed-Unterzeuge.

Jacken	1.75
Hemdhosen	2.90
Kinder-Schlupfhosen, innen gerauht, Gr. 35, jede weitere Größe 10 ₰ mehr	0.65
Damen-Schlupfhosen, gerauht, mit Seidenstreifen	1.75

Korsetts

Strumpfhalter-Gürtel mit 2 Haltern	0.50
Strumpfhalter-Gürtel mit 4 Haltern	0.75
Korsett, prima Drell, für starke Damen	1.80
Hüftenhalter, rosa Drell	1.10
Büstenhalter, „Triumph", guter Schirting	0.85
Büstenhalter, in Biesen abgenäht	1.10
Büstenhalter, Schirting	1.10

An Wiederverkäufer kann von diesen Artikeln nichts verabfolgt werden.

Diese Preise gelten nur bis einschl. 5. Januar.

BURCHARD

29379

Wer sucht der finde durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Günstige Kaufgelegenheit
Als Geschäftsaufsichtsperson in verschiedenen Geschäftsaufsichten habe ich billig abzugeben:
I. Restbestände eines Papier- und Schreibwaren-Geschäftes, Taxwert 6000 RM.
II. Restbestände eines Herrenartikel-Geschäftes, Taxwert 8000 RM.
Besichtigung nach vorheriger telefonischer Anmeldung jederzeit möglich.
Karl F. Kessel,
Kaufm. Sachverständiger und Treuhänder,
Baden-Baden,
5122a Sofienstraße 22, Telefon 602.

N. A. G.-Limousine
10/30 in tadellosem Zustand, elegant, 6-Sitzer, auch offen benutzbar, wegen plötzlicher Abreise nach dem Ausland sehr preiswert zu verkaufen — Bes. geeignet für Taxameter. 2908
Anfragen Ettlinger, Kaiserstr. 48.

Bei Neuanlage von Geschäftsbüchern, Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Vertragsentwürfe jeglicher Art, Erstattung kaufmännischer Gutachten, Zahlungsstockungen, Steuererklärungen etc. wenden Sie sich vertrauensvoll an 20116
Th. Rothermel
Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger
Philippstr. 1 Karlsruhe i. B Telefon 4710
Ia Referenzen. Strengste Verschwiegenheit

Tanz-
Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowacksanlage 13
Telefon 5859
6435
Beginn neuer Kurse
Auch Einzelunterricht.
Gefl. Anmeld. jederz.

Henninger's Schuh-Besohlungs-Anstalt Karlsruhe in Baden Kaiserallee 135
Obige Werkstatt befindet sich am Peter- und Paulsplatz Ecke Philippstrasse.
Billige Berechnung / Gutes Material / Saub. Ausführung in jeder gewünscht. Lieferzeit.

Flotte
Mäntel
mit Pelzkragen
Mk. 14.- an
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr 36, 1 Tr.

Detektiv-Institut
Privat-Auskunftei
„Globus"
Karlsruhe, Waldstr 35, III.
Inh. W. Mathos.
Vertrauliche Auskünfte jed. Art. Erhebung in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Heiratsauskunft, Beobachtung. Langjährige Praxis. Streng reell. 25771

Lampenschirm-Gestelle
70 cm Durchm. 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
u. s. w.
Sämtl. Besatzposament, und Zutaten Ia Japan-Seide von 3.— an. Ia. Seiden-Batist 1.50 Ia. Pariser Seiden-Damast. Raumkunstfarben. Fachm. Beratung.
W. Clorer jr.
Kaiserstr. 136, H

Einen dauerhaften mod.
Maßanzug Paletot oder Mantel
liefert z. mässig. Preisen bei gü stigen Zahlungsbedingungen. Reichhalt. Musterkollektion kann vorgelegt werden. 2776
J Hartmann
Schneidermeister
Waldstr. 73, Hth. II

Graue Haare machen alt!
„Verjünger"
gibt ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder.
Garantiert unschädlich.
Nur erhältlich bei
Wilhelm Schmitt
Friseur- und Parfümerie-Geschäft
Herrenstraße 17
(neben Palast-Kino)

Umtausch aller Rasierklingen

gegen neue. Näheres durch
Mulcuto-Werk Solingen.

Junge, tüchtige
Schneiderin
empfiehlt sich im Anfertigen von Damen- und Kinderkleidg., in u. auß. dem Hause. B1996
Augartenstr. 72, II., r.

Schneiderin!
tüchtig u. perfekt, sucht noch einige Kunden außer dem Hause. B2327
Frau Reinhardt,
Lessingstr. 78, 3. St.

Damen-schneiderin
(Französin), fertigt tadellos Damen- und Kinderkleidung, Mäntel, Kostüme usw.
Kaiserstr. 140, Hths. II.

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport" / Montag, den 3. Januar 1927

Zum neuen Jahre.

Von

Staatssekretär Dr. Th. Lewald,

1. Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Das neue Jahr stellt uns vor Aufgaben, deren Lösung das alte begonnen, aber nicht erfüllt hat. Ueber unserer Arbeit steht das Ziel, das uns der Reichspräsident v. Hindenburg setzte: Leibesubung muß Bürgerpflicht, muß Gemeingut des Volkes werden.

Voraussetzung hierfür ist und bleibt die Vermehrung des Turnunterrichts in allen Orten und Schulen. Ohne tägliche Turnstunde wird Leibesübung nicht Volkssitte, ohne tägliche Turnstunde leidet Volksgesundheit und Volkskraft. Allerdings bedarf es mancher Voraussetzungen zur ihrer Durchführung. Wir brauchen eine starke Mehrung der Spielflächen, eine Verdreifachung der Turnhallen, Sommer- und Winterschwimmbäder. Uebungsstätten sollen Kulturstätten werden. Der beste Schmuck, den Baumeister und Gartenkünstler zu schaffen vermögen, wird den ästhetischen Sinn unserer Jugend beleben. Das kommende Jahr soll uns bei der Tagung für Spielplatzbau die Wege zeigen, die hier zu beschreiten sind.

Leibesübung ist ja eine Herzenssache unserer Jugend. Es ist ihr gutes Recht, durch Kampf und Leistung ihr Körperkönnen und ihre innere Spannkraft zu mehren und zu beweisen. Hohe Leistungen eifern an und reißen mit. In jedem gesunden jungen Menschen lebt die Freude am Wettkampf und Vergleich; aus ihr ist das Wettkampfwesen unserer Sportverbände geboren, und sie hat die Kampforganisation bis hinauf zu den Olympischen Spielen gestaltet.

Hier erscheint eine weitere Aufgabe. Es gilt im neuen Jahre das Rüstzeug zu schaffen, mit dem wir den Kampf des Jahres 1928 bei der 9. Olympiade Amsterdam siegreich bestehen wollen. Welthöchstleistungen sind uns nicht Selbstzweck, sondern Mittel der Erziehung, sind Taten, geboren aus planmäßiger, pflichtgetreuer Ausbildung und heißer Vaterlandsliebe. In den erhofften Siegen zu Amsterdam soll auch deutsches Nationalgefühl Siege feiern. Der deutsche Sport und, wie ich hoffe, auch das deutsche Turnen, wird keine Arbeit scheuen, um den Weg zu olympischen Erfolgen zu ebnen; es gilt uns, der Welt einen Begriff von deutscher Leistungskraft zu geben, denn sportfreudige Völker pflegen Sporterfolge als Symbole allgemeiner Leistung zu betrachten. Für uns selbst aber erwarten wir die mitreißende und in die Breite dringende Wirkung höchster Anspannung; olympische Vorarbeit ist für uns allgemeine Werbearbeit im besten Sinne.

Aus der vielgestaltigen und umfassenden Arbeit des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen möchte ich in diesem Neujahrswunsche eine Aufgabe besonders hervorheben. Wir wollen mit aller Anspannung den Bau des deutschen Sportforums weiterführen. Hier soll so schnell als möglich die höchste Bildungsanstalt und das geistige Zentrum unserer Sache entstehen. Nichts ist gut genug für das, was das deutsche Turnen und der deutsche Sport sich aus ihrem eigenen Geiste und ihrem eigenen Streben nach Durchdringung und Vollendung schafft. Mag manch einer heute noch die Bedeutung einer solchen Anlage für den Aufschwung des Ganzen in Frage stellen, wir im Vorstand des Reichsausschusses haben nur zu gut erfahren, welchen sprunghaften Fortschritt seinerzeit der Bau des Deutschen Stadions für unsere Sache bedeutet hat; das deutsche Sportforum wird diesen Schritt nach oben wiederholen, und zwar zu einer höheren Stufe, auf der sich die deutsche Form der Leibeserziehung als einer vom deutschen Geiste erfüllten Volkssitte vollenden wird.

Fußballsport

Bezirksliga.

Württemberg-Baden.

SpCl. Stuttgart — Sportfr. Stuttgart 2:0.
Freiburger FC. — Kickers Stuttgart 0:3.
VfB. Stuttgart — Union Böckingen 4:0.
VfR. Heilbronn — FC. Phönix Karlsruhe 3:1.
Karlsruher FV. — SpCl. Freiburg 5:1.

Bayern.

Bayern München — Schwaben Augsburg 4:0.
VfR. Fürth — FC. Nürnberg 1:3.
Wacker München — SpVg. Fürth 5:2.
FC. Fürth — ASV. Nürnberg 1:1 abgebrochen.

Rhein.

FC. Speyer — SpV. Waldhof 3:4.
Ludwigshafen 03 — Phönix Ludwigshafen 0:2.
VfR. Mannheim — Phönix Mannheim 8:0.
VfL. Neckarau — FC. Pirmasens 3:0.
Darmstadt — Sandhofen 4:2.

Main.

Rot-Weiß Frankfurt — Eintracht Frankfurt 2:3.
Hanau 93 — FSpV. Frankfurt 3:3.
Union Niederrad — Germania Frankfurt 3:0.
VfL. Neu-Isenburg — Vikt. Aschaffenburg 7:0.
Kickers Offenbach — Hanau 94 2:2.

Rheinhessen-Saar.

FV. Saarbrücken — Hassia Bingen 3:2.
Wormatia Worms — FC. Idar 4:1.
Borussia Neunkirchen — Alemannia Worms 4:1.
SpV. Wiesbaden — Saar 05 Saarbrücken 2:1.

Die Verbandsspiele im Bezirk Württemberg/Baden.

Im Bezirk Württemberg/Baden gab es durchweg Siege der Favoriten. Unerwartet kommt lediglich der klare 3:1-Sieg des VfR. Heilbronn über Phönix Karlsruhe. SC. Stuttgart schlug erwartungsgemäß die Stuttgarter Sportfreunde mit 2:0, FC. Freiburg unterlag glatt mit 0:3 gegen die Stuttgarter Kickers. VfB. Stuttgart machte mit Böckingen wenig Federlesen und siegte mit 4:0 und der in Hochform befindliche Meister Karlsruher FV. kanterte den S.C. Freiburg mit 5:1 nieder. In der Tabelle gab es daher keine wesentlichen Aenderungen. Die Entscheidung um die Meisterschaft zwischen VfB. Stuttgart und KFV. fällt am kommenden Sonntag. Damit sind die beiden Tabellenersten wohl auch entschieden. Zum Abstieg verurteilt bleiben anscheinend Sportfreunde Stuttgart und Union Böckingen.

Die Tabelle nach dem 2. Januar 1927.

VfB. Stuttgart	15	Spiele	43:17	Tore	26:4	Punkte
KFV.	15	„	50:16	„	24:6	„
Stuttgarter Kickers	15	„	40:26	„	20:10	„
SC. Freiburg	14	„	36:33	„	15:13	„
VfR. Heilbronn	16	„	29:28	„	14:18	„
Phönix Karlsruhe	14	„	25:31	„	13:15	„
SC. Stuttgart	14	„	23:37	„	13:15	„
FC. Freiburg	14	„	30:38	„	11:17	„
Union Böckingen	15	„	22:39	„	8:22	„
Sportfreunde Stuttgart	15	„	24:68	„	4:26	„

Spielberichte siehe Seite 10.

Der Wintersport über die Neujahrstage

Skiläufers Neujahr.

Sie haben nicht recht getan, die vielen, die über Neujahr — daheim geblieben sind. Manche mag der Silvesterpunsch abgehalten haben, andere, die liebe Bequemlichkeit, viele zweifellos auch die sich widersprechenden Schneeberichte. Wenn man die Verschiedenheit der Ansichten auch gelten läßt, so dürfte es doch eigentlich nicht vorkommen, daß Plätze ein- und desselben Gebiets oft direkt gegensätzliche Berichte bringen. Da werden der Aengstliche und der Profitliche, der „auch was haben will für sein Geld", natürlich kopfscheu und hocken lieber hinter den Ofen oder in die Kneipe. Was schade ist um die schönen Feiertage, um unseren herrlichen Schneeschuhlauf und — um die Betreffenden selbst. Immer und immer wieder muß betont werden: „Laßt Talwetter — Talwetter sein, die Berge machen doch was sie wollen. Geht zu ihnen hinauf auch bei den scheinbar ungünstigsten Verhältnissen. Es „lohnt sich" allermeist. Immer bringt Ihr mehr zurück, als Ihr in der Großstadt findet. Besser ein als fallsicher Sichbescheiden als Alkoholdünste, Langeweile und Reue, wenn Ihr die anderen zurückkommen und erzählen hört, daß es „doch etwas war". —

„Schneller, immer schneller" ist des echten Skimanns Losung. Wer sich ihr verschrieben hat, konnte an Neujahr auf seine Kosten kommen. Und wer rasselnde Schußfahrten liebt und — beherrscht, konnte in Wonnegefühlen schwelgen. Wer seinen Brettle auf Gedeih und Verderb überlassen war freilich, der Sonntagsreiter auf Schneerössern, blieb besser auf ausgefahrenen Waldwegen mit ihrem von den Skikarawanen zermahlenen Schnee. Hier gings, je nach Meereshöhe und Gefäll, gemächlicher oder schneller.

Schnee ist durchweg noch genügend vorhanden. Die Decke schwankt zwischen 30 und 60 Zentimeter. Freihänge und Bergkämme sind allerdings mehr oder weniger verharrscht. Es lassen sich aber in allen Gebieten, besonders zwischen Baumbestand, auch noch die schönsten Pulverschneefeste feiern. Im nördlichen Schwarzwald gilt dies hauptsächlich für das Schliffkopf- und Hornisgrindegebiet.

Immerhin, es waren stattliche Scharen, die schon am Silvesterabend, oder wohl auch erst an den beiden nachfolgenden Tagen den Höhen zustrebten. Der Berichterstatter hat zu Silvester zwar keine Bier- wohl aber eine Inspizierreise durch verschiedene Höhengasthöfe unternommen und festgestellt, daß überall Hochbetrieb herrschte. Mit wirklichem oder vermeintlichem Humor — einer schwang, zum Schrecken des Tischtuches, sogar ein Hackbeil als „Präsidentenglocke" — in jedem Fall aber mit erheblichem Stimmaufwand und Tanzbeinschwung, wurde das Heraufsteigen des neuen Jahres gefeiert. Zur Wendestunde bewegten sich vielfach vom Fackelschein magisch beleuchtete Skiprozessionen über die weißen Schneefelder.

Die Fernsicht lag meist in Dunst und Nebel verborgen. Zeitweise hob sich aber der Vorhang und gab dem Blick von seltsam opaleszierendem Licht umflossen Ausschnitte frei.

Unvergleichliche Bilder bot der noch völlig im Winterkleid prangende Wald. Der feuchte Nebel der letzten Tage hatte die Vereisung begünstigt und zu ganz grotesken Bildungen geformt. Bei Kammwanderungen durch Legföhrengebiete konnte es zur förmlichen Ueberwindung werden, dem Vorwärtsdrängen der Skier zu folgen, so sehr hing das Auge an dem Reich von Fabelwesen, in das man sich hier oben versetzt sah. Bei den Birken und Buchen waren die feinsten Verästelungen zu fingerdicken, kristallklarem Eisgeäder geworden, das schwibbogenartig auf die Wege herabhing und beim Durchsausen, trotz tiefster Hocke, manch saftige Ohrfeige austeilte.

Nur ein klein bißchen Sonne fehlte, all diese Pracht zum Glitzern zu bringen, und die Neujahrstage wären zu vollkommenen Wintergebirgstagen geworden.

Aber alles kann man schließlich nicht haben, und von denen, die um der winterlichen Berge willen fortgezogen waren, ist sicherlich keiner unbefriedigt heimgekehrt. — — — F. J. G.

Von anderer Seite wird noch geschrieben:

Die Skibahn im Schwarzwald ist günstig geblieben. Der Besuch von Wintersportler und Winterkurgästen war ein erfreulich großer; in den Hauptskigebieten des Gebirges überstieg die Frequenz die der Vorjahre um das drei- und vierfache. Die Mehrzahl der bekannten und großen Winterhotels hatten voll besetzt; die von den Hotelleitungen veranstalteten internen Skikurse fanden regsten Zuspruch. Im Badener- und Bühlerhöhengebiet wurden beim Plättig und bei der Hundseck Wett- und Sprungläufe veranstaltet. Erstmals wurde auf der neuausgebauten Riesenkopfschanze gesprungen. Sie bewährte sich vollauf; trotzdem die Springer sich kaum eingesprungen hatten, wurden gestandene Sprünge von 27½ Meter Weite erzielt. Nach der Eröffnungsrede des Gauvorsitzenden Ruppert-Baden-Baden vollführten Contini-Bühlertal und Bollin-Baden-Baden schöne Weitsprünge. Durchschnittlich erzielten die übrigen Springer 25 Meter; bei weiterem Training und günstigern Schneeverhältnissen darf man hier 35 und 40 Meter Sprünge erwarten. — Ein wintersportlicher Hochbetrieb entfaltete sich im ganzen Hornisgrindegebiet; selbst das sonst stille Bereich der „langen Grinde" war viel befahren; von allen Seiten — von Baden und Württemberg her — fanden sich zünftige Skiläufer im Ruhesteingebiet ein, das teilweise ganz hervorragende Sportverhältnisse aufwies. Auch in Baiersbronn, Freudenstadt und auf dem Kniebis gab es viel Leben.

Im Mittel- und Südschwarzwald entwickelte sich neben dem skisportlichen Treiben mehr und mehr auch der Rodel- und Eissport, vor allem in Triberg, Titisee, Schluchsee und Neustadt. In Furtwangen hatten sich zu den großen Sprungläufen mehr als 1000 Personen eingefunden. Die Dreiseenbahn hatte einen Riesenverkehr zu bewältigen. Die Züge waren überfüllt. Lebhafter Schlittenverkehr bestand nach dem Feldberggebiet. Dort waren alle Unterkunftshäuser übervoll. Die Schneedecke behielt überall ihre relativ beträchtliche Stärke von 40—70 Zentimeter, sodaß Abfahrten bis auf 700 Meter möglich waren. So kamen auch Gasthöfe in mittleren Höhenlagen auf ihre Rechnung, vor allem diese im Höllental, sowie in der Gegend von Neustadt, Altglashütten, St. Blasien, Todtmoos usw.

Die vom Schwarzwald am Sonntag abend rückfahrenden Züge zeugten davon, in welch außerordentlichem Maße heuer die Jahreswende in den winterlichen Bergen gefeiert wurde.

Die Süwestdeutsche Rodelmeisterschaft in Freiburg.

Im Rahmen der Triberger Wintersportwoche Weihnachten-Neujahr-Dreikönig kam am Neujahrstag programmäßig der Rodelsport als anderer Zweig des Schlittensportes neben dem Bob zum Wort. Es soll gleich vorweg gesagt werden, daß er das dank eines Nennungsausfalls von seltener Menge und Güte in einem Maße tun konnte, wie es nicht oft leicht zu verzeichnen ist. Nicht nur aus dem deutschen Südwesten, aus dem eigentlichen Bezirk waren die Rodler und Rodlerinnen herbeigeeilt, sondern auch aus weiter Ferne bis hinab zum Niederrhein und bis ins Sächsische stammen die Namen, die um den Meistertitel stritten. Nimmt man das ganz vorzügliche Wetter hinzu, das im Schwarzwald den Tauwetteransagen zuwider sich seiner Verpflichtung bewußt blieb, und die Temperaturen bei mäßigem Frost bis vier Grad hielt, die am Renntage in Triberg herrschten, so kann weiter auch angesichts der allgemeinen Anteilnahme der Zuschauer diese sportliche Konkurrenz als einen ganz besonderen Erfolg buchen.

Unter den Teilnehmern erscheint eine erhebliche Zahl von alten Inhabern von Meistertiteln, die also beste Klasse darstellen und so eine scharfe Konkurrenz versprachen. Namen wie Osterroth, Scheuch, Kadel, Feuerstein, Braitsch, Horn, Schmitt, Schüßler-Ott, Scherer usw. haben Klang im deutschen Rodelsport. Die Güte der Fahrer prägt sich auch in teilweise harten Kämpfen mit knappen Zeitabständen deutlich aus. Die Bahn hatte unter Benützung von Start II eine Länge von 1410 Metern, die ganze Fahrtstrecke stellt sich also für die beiden Läufe, für die die Zeit errechnet ist, auf 2,8 Kilometer. Die Bahn war gut ausgebaut und als rasche Schneebahn auf harter Unterlage angenehm. Im ganzen nahmen 48 Rodler und Rodlerinnen an den Konkurrenzen teil, so daß die ganzen Rennen in nicht weniger als gegen hundert Fahrten ausgeführt wurden. Die Ergebnisse des ohne Unfalls und glatt sich abwickelnden Rennens sind folgende:

Herren: 19 Teilnehmer: 1. Willy Schmitt, Triberg, 4 Min. 41,4 Sek.; 2. Karl Horn, Merseburg, 4 Min. 41,6 Sek.; 3. Ernst Adam, Cronberg, 4 Min. 44,4 Sek.; 4. Fritz Scheuch, Frankfurt a. M., 4 Min. 47,6 Sek.; 5. Heinrich Möst, Triberg, 4 Min. 47,8 Sekunden.

Damen: 17 Teilnehmerinnen: 1. Elisabeth Horn, Merseburg, 4 Min. 57,4 Sek.; 2. Ottilie Schmitt, Triberg, 5 Min. 10,5 Sek.; 3. Hedwig Braitsch, Triberg, 5 Min 17,2 Sek.; 4. Johanne Enderle, Titisee, 5 Min. 21,2 Sek.; 5. Anna Lempp, Cronberg, 5 Min. 21,9 Sek.

Doppelsitzer: 6 Paare: 1. Hedwig Braitsch, Triberg — Ludwig Feuerstein, Triberg, 4 Min. 46,6 Sek.; 2. Ida Winterhalter, Titisee — v. Osterroth, Oberwesel, 4 Min. 51,4 Sek.; 3. Ehepaar Horn, Merseburg, 4 Min. 56,2 Sek.

Mit der Preisverteilung war zugleich das zwanzigjährige Stiftungsfest des durchführenden Wintersportvereins Triberg verbunden.

Bobrennwoche in Triberg.

Fünferbobrennen Wanderpreis Freiherr v. Venningen-Ullner.

Als weiteres großes Rennen der Bobrennwoche in Triberg wurde am 2. Januar der lange bestehende wertvolle Wanderpreis des Freiherrn von Venningen-Ullner für Fünferbob ausgefahren. Der Wanderpreis war bereits in den Jahren 1923 und 1924 von der gleichen Mannschaft des Bobs Blauweiß (Dr. Aull, Fritz Bauer-Aschaffenburg) gewonnen worden, so daß bei einem abermaligen Gewinnen der endgültige Uebergang an diesen Bob zu erwarten war. Der Bob, der in den Winterkampfspielen noch mitgefahren war und plaziert wurde, war aber zur Verteidigung seines Preises jetzt nicht zur Stelle, so daß er einem anderen Bob zufallen mußte, also erhalten blieb. Um den Preis bewarben sich vier Maschinen, da zwei von der erwarteten sechs ausgeblieben waren. Innerhalb des kleinen Feldes standen sich Auswärtige und Schwarzwälder als Konkurrenten gegenüber, darunter der Meister- und Olympiasieger Otto Griebel Frankfurt, der für den Bobklub Oberhof startete.

Die Bahnverhältnisse waren, da das winterliche Wetter bei mäßigem Frost sich weiter hielt, ganz ausgezeichnet und die erzielten Zeiten sind sehr gut. In der schnellsten Zeit des Tages mit 1.37 Minuten für die 1,4 Kilometer lange Strecke lag Griebel nicht weit vom Bahnrekord 1.27, auch die Einheimischen dürfen sich mit 1.43 bis 1.47 durchaus sehen lassen. Der Sieg schien sich naturgemäß dem erprobten älteren Fahrer Griebel zuzuneigen, um so anerkennenswerter der unverdrossene Schneid der andern Mannschaften. Und doch kam das Ergebnis anders da Griebel auf Bob BCO in der zweiten Fahrt kurz vor dem Ziel stürzte und damit seine sichere Aussicht an den Schwarzwälder Bob Vorwärts mit Carl Scherzinger am Steuer abgeben mußte. Dem Bob BCO blieb aber die schnellste Zeit des Tages, die auch zugleich die kürzste der ganzen Sportwoche war.

Die Rennen sind bei starkem Besuch gut und reibungslos sowie ohne Unfall verlaufen und haben in Sport, Organisation und Durchführung wohl den Erwartungen entsprochen. — Anschließend an dieses Rennen kam noch die Jugend mit einem Rennen zu Wort, wo unter drei teils selbst gebauten Schlitten der erste die Zeit von 2,04 Minuten erreichte, die sehr zu beachten ist.

Die Ergebnisse sind folgende:

Wanderpreis des Freiherrn von Venningen-Ullner:

1. Bob Vorwärts, Bobclub Schwarzwald, Führer Carl Scherzinger, Bremser Adolf Scherer, Mannschaft Wilhelm Schwer, Fritz Pfaff, alle Triberg, Gesamtzeit in zwei Läufen 3.27⅘ Minuten. 2. Bob BCO, Bobclub Oberhof, Führer Otto Griebel-Frankfurt, Bremser Ernst Griebel-Berlin, Mannschaft v. Nathusius-Frankfurt, Kesselbach-Heidelberg, Raapke-Berlin, Zeit 3.37 Minuten. 3. Bob Eisteufel, Bobclub Schwarzwald, Führer Fritz Stadelmann, Bremser Arthur Duffner, Hermann Knapp (alle Triberg) Käthe Peters-Köln, Zeit 3.59⅘ Minuten. 4 Bob Waller, Bobclub Schwarzwald, Führer Gustav Frauenschuh-Triberg, Bremser Karl Wieland-Weinsberg, Mannschaft Otto Ehrich-Hanau, Karl Brunn-Biberach (Kinzig), Zeit 4.08⅘ Minuten.

Otto Griebel erhielt den von Fabrikant Lauble gestifteten Ehrenpreis als Sondergabe für die schnellste Einzelfahrt der ganzen Sportwoche.

Ergebnisse des Jugendrennens:

1. Bob Lux, Führer Müller, Bremser Kaltenbach, Mannschaft Haug, Fingerling, Zeit für einen Lauf 2.04⅘ Minuten. 2. Bob Möve, Führer Schäfer I, Bremser Hug, Mannschaft Schäfer II, Hirth, Zeit 2.23⅘ Minuten. 3. Bob Jugend, Führer Reiner, Bremser Bügler, Mannschaft Schottmüller, Schmieder, Zeit 2.25⅘ Minuten.

Die Preisverteilung fand anschließend in sportlichem Rahmen im Schwarzwaldhotel-Kurhaus Waldlust statt.

Skiwettläufe in Hinterzarten.

Die beiden Ortsgruppen des Skiklubs Schwarzwald Freiburg-Schauinsland und Hinterzarten, zwischen denen zur Zeit Verhandlungen wegen einer Fusion stattfinden, führten am Sonntag ihre Ortsgruppenwettläufe gemeinsam durch. Da während der Nacht Frost eingetreten war, konnte bei guten Schneeverhältnissen am Vormittag vorzüglicher Sport geboten werden. Der große Langlauf führte über 14 Kilometer. In beiden Klassen wurden erste Steiert-Freiburg mit 52,45 Min. und Albietz-Menzenschwand mit 56,33 Min. Im Jungmannenlauf über 5,7 Kilometer erzielte Miggler die Zeit von 18,37 Min. und im Hindernislauf über 1,1 Kilometer Steiert-Freiburg 1,05 Min. Bei den Sprungläufen erzielte Keller-Neustadt zwei gestandene Sprünge von 25 Meter, in der zweiten Klasse Angst-Freiburg gestandene Sprünge von 23, 25 und 26 Meter. Von den Jungmannen sprang Hermann-Altglashütten 21 Meter gestanden.

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden.

VfB. Karlsruhe — FV. Daxlanden 1:1.
FC. Baden Karlsruhe — Südstern 3:3.
FC. Mühlburg — FV. Beiertheim 2:1.
Frankonia Karlsruhe — Untergrombach 4:2.
Germania Durlach — Bruchsal 6:3.

Kreis Südbaden.

FV. Rastatt — VfB. Baden 2:0.
Freiburg-Haslach — FC. Liestal (Schweiz) 6:?
FV. Offenburg — SpVg. Freiburg 5:3.

Kreis Oberbaden.

FV. Lörrach — FC. Waldkirch 1:1.

Kreis Schwarzwald.

FC. Singen — Trossingen 5:1.
Sparta Schaffhausen — VfR. Schwenningen 2:3.

Kreis Mittelbaden.

Der Tabellenführer im Kreis Mittelbaden kam gestern mit Mühe und Not um seine 2. Niederlage in dieser Spielzeit herum; es hätte nicht viel gefehlt und Daxlanden hätte sich für die auf eigenem Platz erlittene 1:2-Niederlage revanchiert. Mit 1:1 endete das interessante Spiel In Mühlburg blieben die Platzherren mit 2:1 über den F.V. Beiertheim Sieger. Der F.C. Baden und der F.C. Südstern teilten sich mit 3:3 in die Punkte. Die Durlacher Germanen erhöhten ihr Punktkonto durch einen beachtenswerten 6:3-Sieg über die F.Vg. Bruchsal. Beim Spiel Frankonia-Untergrombach behielt Frankonia mit 4:2 das bessere Ende für sich.

Tabellenstand in der Kreisliga Mittelbaden.

	Spiele	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
V.f.B. Karlsruhe	14	10	3	1	46:19	23
Frankonia	15	10	2	3	40:20	22
Mühlburg	14	9	—	5	39:14	18
Beiertheim	15	5	6	4	19:20	16
Daxlanden	11	5	4	2	25:16	14
Durlach	14	5	3	6	22:22	13
Südstern	12	3	4	5	17:32	10
Untergrombach	12	2	3	7	20:42	7
F.C. Baden	15	1	5	9	15:33	7
Bruchsal	13	2	2	9	20:37	6

Spielberichte.

V. f. B. Karlsruhe — F. V. Daxlanden 1:1 (0:1).

Wer Zeuge dieses Treffens war, hätte noch bei der Pause nicht daran gedacht, daß der angehende Kreismeister auch nur einen Punkt retten würde. Nach der Pause wurde dann das Spiel besser. Vor der Pause hatten die Gäste weit mehr vom Spiel, konnten dies aber nur in einem Tor zum Ausdruck bringen; es hätten bis dahin, bei einigermaßen Schußsicherheit des Gästestürmers leicht mehr werden können. Das Führungstor für Daxlanden fiel in der Mitte der ersten Hälfte durch einen Strafstoß. Erst eine Viertelstunde vor Schluß gleicht V.f.B. aus.

Frankonia-Karlsruhe gegen Untergrombach 4:2.

Frankonia konnte nach ungefähr 5 Minuten Spielzeit durch Ditter den 1. Erfolg erzielen. Alle Anstrengungen von Untergrombach, den Ausgleich zu erzielen, blieben erfolglos. Nach der Pause arbeitete Untergrombach eine leichte Ueberlegenheit heraus, jedoch fehlte dem Sturm der krönende Schuß. Frankonia, in seinen Aktionen erfolgreicher, konnte wiederum durch Ditter den 2 und 3. Erfolg buchen. Nun erst zeigte Untergrombach seine Spielstärke. Eine Vorlage an den Rechtsaußen verwandelte derselbe zum 1. Tor für Untergrombach. Kurz darauf erzielte derselbe Spieler den 2. Erfolg. Durch den Erfolg des Gegners angespornt setzte Frankonia Dampf auf und konnte nochmals durch Schiermann erfolgreich sein.

FV. Beiertheim gegen FC. Mühlburg 1:2.

Die beiden Vereine lieferten sich einen interessanten und spannenden Kampf, den der FC Mühlburg knapp gewinnen konnte. In der ersten Hälfte zeigten beide Gegner gleichwertige Leistungen, bis dann Mühlburg durch Hodapp die erwartete Führung an sich riß. Nach der Pause erzielte Beiertheim auf einen Fehler des Torwarts den Ausgleich. Im weiteren Fortgang des Spieles ließ Beiertheim merklich nach, während Mühlburg mehr und mehr aufkam. Dem schußfreudig aufgelegten Mühlburger Sturm gelang es dann trotz verstärkter Deckungs-Abwehr der Beiertheimer Elf, den vielbejubelten Siegestreffer zu schießen. Der Gesamtleistung nach hat Mühlburg den Sieg verdient, obwohl ein unentschiedener Spielausgang im Bereich der Möglichkeit gelegen war.

FC. Südstern-Karlsruhe gegen FC. Baden-Karlsruhe 3:3.

Auf dem Sportplatze im Wildpark standen sich obige Vereine zum fälligen Rückspiel gegenüber. Der Ausgang des Treffens war für beide Vereine von großer Wichtigkeit, da der FC. Baden die Punkte benötigte, um vom Tabellenende wegzukommen und Südstern ebenfalls darauf bedacht sein mußte, seine Position in der Mittelgruppe zu festigen. Das Spiel war spannend, und was besonders hervorgehoben werden soll, äußerst fair. Die bessere Mannschaftsleistung zeigte Südstern; bei etwas mehr Glück und Aufmerksamkeit der rückwärtigen Verbindungen hätte ein Sieg herausspringen können.

Germania Durlach — F. V. Bruchsal 6:3.

Die Durlacher Germanen konnten ihrem gestrigen Gegner eine erhebliche Niederlage beibringen. Die Mannschaft hat dadurch ihre Position in der Tabelle wesentlich gebessert. Durlach konnte schon in den ersten Minuten in Führung gehen; der Gegenstoß brachte den Gästen den Ausgleich. Durlach's zweiter Erfolg wurde, im Anschluß an eine Ecke erzielt. Die Platzbesitzer konnten in der Folge Bruchsals Tor stark bedrängen. Der Linksaußen vermochte zum dritten Mal erfolgreich zu sein. Nach der Pause war nach anfänglichem Drängen Durlach's Bruchsal zum Teil mehr im Vorteil. Der Bruchsaler rechte Läufer erzielte den zweiten Treffer. Durlach stellte aber durch seinen Halbrechten das Resultat wieder auf 4:2. Die Platzmannschaft konnte, nachdem Bruchsal ein drittes Tor aufgeholt hatte, durch einen Elfmeter ein sechstes erzieltes Tor durch den Halbrechten den Sieg sicherstellen.

A-Klasse.

F.-G. Rüppurr — Eggenstein 7:2 (1:1).

FV. Knielingen gegen VfR. Neureut 3:5.

Der derzeitige Tabellenführer der A-Klasse FV. Knielingen verpflichtete am Neujahrstag den VfR. Neureut zu einem Freundschaftsspiel. Neureut komplett, Knielingen mit 1 Mann Ersatz lieferten ein sehr schönes und faires Spiel, das Neureut für sich entscheiden konnte.

Knielingen hat Anstoß, kommt sofort vor das gegnerische Tor, wo der Halblinke den von Neureuts Torwart abgewehrten Ball zum Führungstor für Knielingen einsendet. Neureuts Anstoß kommt zum Linksaußen; derselbe erzielt durch Prachtschuß den Ausgleich. In der Folgezeit war Neureut durch leichten Rückenwind etwas im Vorteil, was durch weitere 3 Tore zum Ausdruck kommt. Halbzeit 4:1 für Neureut. In der zweiten Hälfte war Knielingen meistens im Vorteil, kann jedoch nur 2 Tore aufholen, dem Neureut kurz vor Schluß das 5. entgegenstellt.

Am Sonntag, den 2. Januar war ein Verbandsspiel Neureut gegen Auerbach, das Neureut mit 13:2 Toren gewinnen konnte. Halbzeit 6:0.

*

+ **Neuer deutscher Fußballsieg in Paris.** Der norddeutsche Meister Hamburger S.V. schlug am Sonntag nach überlegenem Spiel Red Star/Olympique Paris mit 7:5 Toren.

Die Kämpfe um die süddeutschen Bezirksliga-Meisterschaften.

Zwei Bezirksmeister ermittelt. — 1. FC. Nürnberg im Bezirk Bayern, Fußball-Sportverein Frankfurt im Mainbezirk.

Die beiden Neujahrstage brachten bei den Meisterschaftsspielen im Süddeutschen Fußball-Verband bereits zwei Entscheidungen. Von den fünf Bezirken konnten Bayern und Main ihre Meister nennen. Im Bezirk Bayern holte sich der 1. F.C. Nürnberg die noch fehlenden Punkte durch einen 3:1 Sieg über V.f.R. Fürth, während FSV Frankfurt den noch notwendigen Punktgewinn in einem 3:3 Spiel gegen Hanau 93 holte. Im Mainbezirk steht übrigens auch schon der Teilnehmer an der Runde der süddeutschen Zweiten in Eintracht Frankfurt fest. — Die beiden Bezirksmeister sind alte Bekannte und werden auch in diesem Jahre beim Kampf um die süddeutsche Meisterschaft ernsthafte Titelanwärter sein.

Die Spiele im Bezirke Württemberg-Baden.

K.F.V.—Sportklub Freiburg 5:1.
Halbzeit 3:0, Ecken 8:8.

In einem selten schönen, der jüngst vergangenen Glanzzeit ebenbürtigen Kampfe hat der K.F.V. den überraschend aufstrebenden Sportklub Freiburg, dessen glänzenden Resultate auch die „Großen" stutzig machten, einwandfrei und überzeugend niedergezwungen. Dabei spiegelt das Endresultat nicht einmal den normalen Verlauf wider. Ein 9:3 wäre ungefähr das Richtige gewesen.

Grundlegend für diesen Erfolg war neben einer glücklichen Hand in der Mannschaftsumstellung der Geist vorbildlicher Harmonie im Mannschaftskörper, ein aus der Bedeutung dieses Treffens geborener, unbeugsamer Siegeswillen und vor allem die längst und eindringlich geforderte Rationalität in der Spielweise und Spielgestaltung. Raumgreifende, lange Vorlagen, unverzügliches Abspiel, rasch wechselndes Zuspiel und vor allem eine unverwüstliche Schußfreudigkeit waren u. a. die Faktoren, aus denen Erfolge kommen mußten. Und sie kamen. Kaum waren 10 Minuten verstrichen, mußte der Freiburger Torhüter zum dritten Male den Ball aus dem Netze holen. Alle drei Tore waren Schulbeispiele rationellen Fußballspiels. Kastner und Lange zirkelten die Steilvorlagen so zentimetergenau ab, daß Vogel eine Freude haben mußte, sie rasch spurtend aufzunehmen und in Erfolge umzusetzen. Durch dieses unverzierte und ungekünstelte Spiel hatte der K.F.V. im Nu die Zuschauer auf seiner Seite, die mit Beifalls- und Anfeuerungsäußerungen nicht kargten, zumal einige Sportklubspieler anscheinend aus Verärgerung über die unerwartete Schicksalsfügung das Maß des spielerisch Erlaubten und Entschuldbaren überschritten.

Es wäre jedoch falsch zu glauben, der Sportklub hätte überhaupt nichts zu melden gehabt. Zwei wunderschöne, direkte Schüsse Baumgarts hätten leicht Tore ergeben können. Auch der Linksaußen mußte sich von Waßmannsdorf in unmittelbarer Toresnähe den Ball vom Fuß nehmen lassen. Andrerseits hätte aber auch Kastners energiestrotzender Durchbruch mit abschließendem Scharfschuß ein anderes Ergebnis verdient. Zufällig stand der Pfosten störend, d. h. abwehrend im Wege.

In der Pause sah man allenthalben zufriedene Gesichter. Die Sachverständigen stellten fest, daß der K.F.V. sein Spiel spiele. Mit Ungeduld, aber strahlender Zuversicht, erwartete die Karlsruher Sportgemeinde den Wiederbeginn. Doch es sah jetzt ein wenig anders aus. Sportklub hatte umgestellt. Der Torwart spielte auf dem linken Flügel, Wuchner ging aus der Läufermitte ins Tor, Müller stürmte am rechten Flügel. Der Wiederbeginn sah auch für die Freiburger sehr verheißungsvoll aus. Geschickt nützten sie die momentane Verwirrung in den K.F.V.-Deckungsreihen aus und stoßen wiederholt gefährlich auf das K.F.V.-Tor. Doch Waßmannsdorf zeigt sich allen Lagen gewachsen. Selbst Nachschüsse streben magnetisch in seine Arme. Bald hat der K.F.V. Mut und Kraft wiedergefunden und jetzt geht es wieder mit steigender Lust und lobenswertem Schneid an die Arbeit. Freiburg hat alle Hände voll zu tun, um sich der stürmischen Angriffe zu erwehren. Es dauert immerhin eine geraume Zeit, bis Kastner einen Eckball scharf ins Toreck köpft und damit ein 4:0 herstellt. Freiburg gibt sich noch immer nicht geschlagen. Eine Schwäche in der K.F.V.-Deckung läßt sie wiederholt zum Durchbruch kommen. Bei einem Massengedränge vor dem K.F.V.-Tor gelingt Baumgart aus fast unmöglicher Schrägstellung der Ehrentreffer 4:1. Kaum hat der K.F.V. jedoch wieder angespielt, so sitzt bereits ohne irgendwelches Zutun der Freiburger schon der fünfte Treffer im Netz. Er war die Frucht eines vom Anspiel an glänzenden Zusammenspiels des Angriffs. 5:1. Damit war das Endergebnis hergestellt, das weder durch den gegen Schluß nochmals heftig aufflammenden Tatendrang der Freiburger, noch durch einige leicht verwertbare Chancen des K.F.V korrigiert werden konnte.

Die Mannschaften standen:

Freiburg: Bühler; Leppert, Stahl; Grimminger, Wuchner, Helfesrieder; Argast, Baumgart, Rumbach, Müller, Meßmer; Traut, Bekir, Vogel, Kastner, Günther; Ege, Groke, Lange; Finneisen, Huber.

K. F. V.: Waßmannsdorf

Schiedsrichter Kunz, Saarbrücken, war sehr unsicher und nicht immer im Recht mit seinen Entscheidungen. Durch den zahlenmäßig glatten Sieg trugen seine Fehlentscheidungen wenigstens keinen ausschlaggebenden und entscheidenden Charakter. Besuch etwa 4000. Dr. Lz.

VfR. Heilbronn siegt über Phönix Karlsruhe mit 3:1 (0:0).

Heilbronn, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Heilbronner fanden sich auf heimischen Gelände schneller und waren in der ganzen ersten Halbzeit tonangebend. Erst später fanden sich auch die Gäste und boten bessere Leistungen. Nach torlos verlaufener erster Halbzeit, fielen dann in der 15. Min. durch Schadt, in der 30. Min. durch Gimpel und in der 35. Min. durch Deuscher drei schöne Tore. Karlsruhe ging dann nochmals zum Generalangriff vor und kam durch ein in der Bedrängnis von Heilbonn verschuldetes Eigentor zum Ehrentreffer. 2000 Zuschauer. Schiedsrichter Weingärtner-Offenbach ausgezeichnet.

F.C. Freiburg — Stuttgarter Kickers 0:3 (0:0).

i. **Freiburg,** 2. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In den ersten 20 Minuten stellt Freiburg die bessere Elf, die aber, als Erfolge ausbleiben, kopflos wird, und die besten Sachen vergibt. Die Gäste laufen zu ausgezeichneten Leistungen auf und bringen Leben in den Kampf. Dennoch werden die Seiten ohne zählbare Erfolge gewechselt. Nach der Pause fällt in der 12. Minute auf eine Flanke von Keßler der erste Erfolg für Kickers. In der 25. Minute erhöht Wels den Stand auf 2:0 und kurz vor Schluß erzwingt Niederbacher mit Fernschuß den letzten Treffer. Beim Sieger ersetzte Sämann den fehlenden Maneval vollauf. Die besten Leute waren Wunderlich, Niederbacher und Nagel. Freiburgs Sturm war zu weich. 2500 Zuschauer. Schiedsrichter Lebküchler-Ludwigshafen gut.

VfB. Stuttgart schlägt Union Böckingen mit 4:0 (2:0)

Stuttgart, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Trotzdem der Kampf gegen den aussichtslos im Rennen liegenden Gegner, die Union Böckingen vor sich ging, hatten sich dennoch die Anhänger des VfB in großen Scharen eingefunden, so daß der Platz, als der Schiedsrichter Waltenburger-München, den Ball freigab, wohl von 4000 Personen umsäumt war. Stutgart erwies sich wie erwartet als denkbar stark überlegen. In der ersten Halbzeit kam die Mannschaft durch Rutz zu zwei unhaltbaren Erfolgen. Nach dem Wechsel bot sich das gleiche Bild. In der 10. Min. erhöhte Ballendor auf 3:0 und derselbe Spieler in der 30. Min. auf 4:0. Damit war der Kampf entschieden und Böckingen ist wohl zum Abstieg verurteilt.

SC. Stuttgart schlägt Sportfreunde Stuttgart mit 2:0 (1:0).

Stuttgart, 2. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Spiel stand unter der zufriedenstellenden Leitung des Schiedsrichters Korfield-Augsburg. Sportklub stellte die bessere Mannschaft, die in jeder Halbzeit ein schönes Tor schoß. Der erste Erfolg fiel in der 10. Min. durch Geiselmann. Der zweite Erfolg fiel in der zweiten Spielhälfte und zwar in der 15. Min. durch Strauß. Den dem Spiel beiwohnenden 3000 Zuschauern wurde wenig Interessantes geboten. Die Sportfreunde schienen sich mit den erzielten zwei Toren zufrieden zu geben.

Turnen

Um die badische Handballmeisterschaft.

Spielstand der badischen Kreismeisterklasse am Jahresende.

T. u. Sp.V. Polizei Rastatt und TV. Jahn Offenburg sind Gruppenmeister. — Noch keine Entscheidung in Gruppe I.

Die Schlußrundenspiele haben in allen drei Gruppen der badischen Kreismeisterklasse unmittelbar nach Beendigung der Vorrunde ihren Anfang genommen. In den Gruppen II und III konnten sich die Tabellenführer bereits die Gruppenmeisterschaft sichern; in Gruppe I dagegen stehen abermals schwere Kämpfe um die Meisterschaft bevor.

Gruppe I.

Der Tabellenführer, TV. 62 Weinheim, hat im Spiele gegen den Polizeisportverein Heidelberg die erste Niederlage erlitten. Weinheim führt zwar noch die Tafel, die drei folgenden Vereine, Tgd. Ziegelhausen, Polizeisportverein Heidelberg und Tgd. 78 Heidelberg sind jedoch abermals als ernste Mitbewerber für den Meistertitel zu betrachten. Die zu Beginn des neuen Jahres stattfindenden Treffen der 4 Spitzenmannschaften dürften in der Meisterschaftsfrage eine Lösung bringen.

Dem Tbd. Germania Neulußheim ist es durch den Sieg gegen die Tgd. 78 Heidelberg gelungen, sich vom Tabellenende wegzuschaffen. Rohrbach und Rheinau werden bei ihrem Zusammentreffen die Frage des Abstiegs lösen.

Die Tabelle in Gruppe I zeigt folgendes Bild:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Tv. 62 Weinheim	9	7	1	1	29:18	15
Tgd. Ziegelhausen	9	6	—	3	25:17	12
Polizeisportv. Heidelberg	8	5	1	2	31:15	11
Tgd. 78 Heidelberg	8	5	—	3	25:18	10
Tgd. Germania Neulußheim	9	3	—	6	24:28	6
Tv. Rohrbach	8	1	1	5	17:30	3
Tv. Rheinau	7	—	1	5	13:38	1

Gruppe II.

Der Deutsche Handballmeister, T. u. Spv. Polizei Rastatt hat in unvergleichbarem Siegeszuge, mit einem Torverhältnis von 79:19 eine Punktzahl erreicht, die von keinem Verein der Gruppe II eingeholt werden kann. Rastatt gilt somit heute schon als Meister der Grupe II der badischen Kreismeisterklasse.

Die Besetzung der übrigen Tabellenplätze in Gruppe II hat seit Beginn der Schlußrunde keine nennenswerte Aenderung erfahren:

Tabellenstand der Gruppe II.

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
T. u. Spv. Polizei Rastatt	8	8	—	—	76:19	16
Tgd. 88 Pforzheim	8	4	2	2	25:26	10
Tbd. Durlach	7	4	1	2	26:24	9
Tv. 46 Karlsruhe	7	2	2	3	20:23	6
M.T.V. Karlsruhe	8	2	—	6	20:38	4
Tgs. Pforzheim	8	—	1	7	3:34	1

Gruppe III.

Auch in Gruppe III ist bereits die Entscheidung gefallen. Tv. Jahn Offenburg, der letztjährige Gruppenmeister hat sich bereits eine Punktzahl gesichert, die von keinem Verein der Gruppe III erreicht werden kann.

Die übrigen Vereine der Gruppe III, Tgd. Kehl, Tv. Sulz und Freiburger Turnerschaft konnten keine überzeugenden Siege buchen. Die Gruppe III besitzt somit im Tv. Jahn Offenburg den besten Vertreter, der in den Endspielen um die badische Meisterschaft entscheidend mitsprechen wird.

Tabellenstand der Gruppe III.

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Tv. Jahn Offenburg	5	4	1	—	20:5	9
Tgd. Kehl	4	2	0	2	6:10	4
Tv. Sulz	5	1	1	3	10:15	3
Freiburger Turnerschaft	4	1	—	3	4:10	2

Kreismeisterklasse Gruppe 2.

K.T.V. I — M.T.V. I 2:6 (2:4).

Der erste Sonntag im neuen Jahre sah auf dem Platze des letztgenannten Vereins die beiden Lokalgegner im Kampfe um die Tabellenplätze. K.T.V. stand mit 2 Punkten und einem Spiel weniger vor MT.V., der im Vorspiele mit 1:4 unterlegen war. Und so galt es einerseits für K.T.V. den Vorsprung weiter zu verbessern, während M.T.V. darauf bedacht sein mußte, den Gegner einzuholen und sich in der Tabelle vorwärts zu bringen. Die Voraussetzung für ein interessantes, spannendes Spiel waren also beiderseits gegeben und die allerdings an Zahl wenig erschienenen Zuschauer kamen auch auf ihre Rechnung Schiedsrichter Kurtz v. Tv. Jahn Nußloch, der seinem Amt korrekt und sicher vorstand, gab um ½3 Uhr den Ball frei und M.T.V. am Anspiel zog in flottem Tempo dem gegnerischen Tore zu. Verteidigung und Tordeckung verhinderten vorerst noch jeden Erfolg. In der achten Minute gelang es dem Mittelstürmer von M.T.V. einen zugespielten Ball gerade noch durch Fausten unhaltbar für den Hüter in das gegnerische Tor zu befördern. MT.V. blieb weiterhin in Führung und vermochte bald danach durch seinen rechten Stürmer den K.T.V.-Torwächter nochmals überraschen. K.T.V. raffte sich nun auch auf und seine Angriffe wurden gefährlicher. Im Verlauf eines solchen konnte nach schönem Kombinationsspiel der Mittelstürmer mit einem freistehend abgegebenen unhaltbaren Schuß den ersten Erfolg erringen. Das Spiel wird nun ausgeglichen, zeitweise drückt M.T.V. etwas mehr, zumal M.T.V. in seinem zu Beginn vorgelegten Tempo etwas nachgelassen hat. Ein Strafstoß von der 16 m Linie brachte M.T.V. durch den Halbrechten den dritten Erfolg, dem der K.T.V.-Mittelstürmer bald darauf das 2. Tor entgegensetzte. Die Gelegenheit auszugleichen verpaßte K.T.V. dadurch, daß ein erfolgreich abgegebener 16 m Wurf wegen Uebertretens nicht gewertet werden konnte. Vorsichtiger war der M.T.V.-Mittelstürmer, der einen gleich darauf von K.T.V. verwirkten 16 m Wurf sicher und unhaltbar zum 4. Treffer verwandelte. Mit 2:4 ging es in die Pause. Die zweite Halbzeit brachte ein ausgeglichenes, an schönen Momenten reiches Spiel. Erst nach 20 Minuten brachte ein sehr schön vorgetragener Angriff, den der linke Außenstürmer vom M.T.V. mit einem Prachtschuß krönte, eine Aenderung des Resultats. Mit einem durch Halbrechts verwandelten Strafstoß war die Torausbeute des Treffens beendet. M.T.V. hat sich durch das verdient errungene Resultat Punktgleichheit mit K.T.V. erworben. Tr.

Hockey

× **Das Entscheidungsspiel im Eishockeyturnier** um den Spengler-Pokal in Davos wischen EHC Davos und dem Berl. Schl.-Club endete nach zweimaliger Verlängerung 5:5 unentschieden, muß also noch einmal wiederholt werden. Den 3. Platz holte sich die Universität Cambridge mit einem 2:1 Sieg über SC Niesserſee.

Franziska Gebhardt und ihr Haus

Roman
von
Clara Paust

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist sogar eine Ehre. Wenigstens für ein so junges und hübsches Mädchen wie du es warst. Aber das wissen die Leute unseres Standes nicht zu würdigen. Uebrigens wüßte ich unter meinen ehemaligen Bekannten keinen Fall, wie du ihn eben anführst. Es kommt noch dazu deine . . .“

Sie nahm ihm das Wort vom Munde, ergänzte: „Unbildung?“ und lachte.

„Ich wollte sagen: Unwissenheit. Du bist nicht ungebildet. Ich weiß auch, daß du bemüht bist, sie zu verbessern. Und ich bin erstaunt, wie es dir gelingt. Angenehm erstaunt. Aber was anderen in den Schoß gefallen ist, mußt du dir mühsam erarbeiten, und vieles weißt du doch nicht. Deshalb wollen wir lieber irgendwelchen Verkehr noch ein oder auch zwei Jahre hinausschieben. Bis dahin denke ich, bist du so weit, daß du dir nicht mehr von anderen imponieren läßt.“

„Ich bin ja irgendwelche Gesellschaft nicht gewöhnt und werde sie deshalb auch nicht vermissen. Ich glaube aber“, sie lächelte, „du vergißt, daß mich mein eigener Verstand und auch mein Selbsterhaltungstrieb beraten würden. Laß es dir aber in dieser Stunde gesagt sein, daß ich auf meine Vergangenheit und Herkunft ebenso stolz bin, wie du.“

Brecht entging die Bitternis nicht in ihrer Stimme. Seine kleine Frau tat ihm nun ein wenig leid, sie war blaß geworden und hatte die Mundwinkel ein wenig gesenkt. Eine andere Frau, dachte er, würde ihm eine Szene gemacht haben. Er sagte impulsiv, fast ohne Willen: „Das weiß ich alles . . . Habe nur Geduld . . . Du bist wirklich gut, Fränzel, und so vernünftig. Ich wußte es im voraus. Ich danke dir.“

Sie antwortete nicht gleich. Ein Gefühl ohnmächtiger Scham erfüllte sie. Und während sie bemüht war, es zu verbergen, klang ihr noch der Laut seiner Stimme in den Ohren. Sie sann diesem Laute nach. Es klang nach Dankbarkeit und ein wenig Demut und nun wußte sie auch, wenn er ihr aufgefallen war.

„Ich wußte gar nicht, warum du mir so dankbar warst, damals . . . auf unserer Hochzeitsreise!? Ich fand nichts dabei, daß unsere Heirat nicht bekannt gegeben wurde, aber du warst froh darüber. Wie froh du warst, erkenne ich erst heute . . .“

Am anderen Morgen war sie wieder wie immer: gleichmäßig, freundlich, liebenswürdig. Brecht überlegte innerlich erleichtert: Sie nimmt es nicht so schwer. Sie ist nicht so empfindlich, wie ich fürchtete.

Er brachte das Gespräch noch einmal vorsichtig auf den gestrigen Abend. Fränze erfaßte sofort den Kern. „Es wäre wahrscheinlich auch sonst nicht viel aus der Geselligkeit geworden. Gestern war ich noch unsicher, heute weiß ich es bestimmt: Wir werden ein Kind bekommen.“

Sie hatte sich dieses Bekenntnis anders gedacht. All die vergangenen Tage hatte sie die Lippen fest schließen müssen, damit sie nicht etwas versprach, was dann vielleicht nicht wahr geworden wäre. Auch jetzt schlug ihr das Herz so laut, daß es ihr wie Pochen in den Ohren klang; aber nun formte der Mund keine jubelnde Verheißung; wenn das Gestern nicht gewesen wäre, hätte sie es ihm erst ins Ohr gesagt und ihn dann darauf geküßt. Er erwartete auch etwas Aehnliches, aber als sie ihm, ohne irgendwelche Erregung zu zeigen, sein Brot belegte, sagte er etwas von großer Freude und küßte ihr die Hand. Kurz darauf ging er. Auf dem Wege nach seinem Büro wurde er nachdenklich. Ein leises Unbehagen kroch ihm den Rücken hinab: Er war heute morgen bestürzt gewesen, aber nicht erfreut. Seinetwegen hätte der Kindersegen viele Jahre ausbleiben dürfen. Hoffentlich, hoffentlich blieb Fränze dieselbe. Er sah in diesen Minuten des Nachdenkens ein, daß es sich bis jetzt hatte prachtvoll mit ihr leben lassen.

Er brauchte sich in der Folgezeit nicht zu beklagen: Fränze blieb gesund, wie sie es immer gewesen war und bekam keine Launen. Sie wurde wieder anschmiegender, ihre Herzlichkeit zu ihm nahm zu. Brecht hatte sich innerlich mit dem kommenden Familienzuwachs abgefunden. Er riet ihr gutmütig, sich zu schonen und sie sagte ihm darauf, daß sie im Gegenteil um des Kindes willen weite Spaziergänge mache.

„Woher weißt du denn das alles so genau?“ fragte er.

„Ich habe mir gleich Bücher darüber gekauft.“

„Und die hast du mir nicht ein einziges Mal gezeigt? Oder mir wenigstens einmal davon gesprochen?“ fragte er.

Sie wurde rot unter seinem Blick. „Ich wußte nicht, ob du dich dafür interessieren würdest. Und ich wollte sie dir nicht aufdrängen.“

Brecht sah sie prüfend an. Das hatte doch wohl ein wenig bitter geklungen. Aber sie sah ihm ins Gesicht und erwiderte ruhig seinen Blick. Sie war anscheinend fern von jeder Empfindlichkeit.

„Und die weiten Spaziergänge“, fragte er. „Wohin . . .?!“

„Ich fahre ein Stück mit der Straßenbahn, gehe meist durch die Wiesen nach dem Schweizerhaus. Wenn ich da ruhig gehe, bin ich in weniger als drei Stunden wieder daheim. Jedenfalls bin ich immer noch vor dir da.“

„Das merke ich. Aber daß du so allein bist . . .“

„Wer soll denn mit mir gehen?“ fragte sie.

„Wenn du mir nur ein Wort gesagt hättest . . .“

Fränze schwieg. Sie dachte daran, daß sie überall allein war: In der Kirche. Im Theater. Im Konzert. Sie besann sich auf bewundernde und aufdringliche Blicke, die sie auf der Straße getroffen hatten. Im Anfang hatte sie sich darüber lustig gemacht, indem sie Vergleiche zog, die stets zu Gunsten ihres Mannes ausfielen, bis es ihr plötzlich auffiel, daß er immer nur in ihrer Einbildung gegenwärtig war. Immer war er beschäftigt. Er hatte nie Zeit.

Sie hatte Theater und Konzerte besucht, weil er es für ihre Bildung als nötig erachtete, sie war ihm dankbar dafür gewesen und war gern gegangen, bis sie bemerkte, daß die meisten Frauen nicht allein waren und sie von denen in den Pausen, aus den Bruchstücken ihrer Unterhaltungen entnahm, daß dieser Abend keine Ausnahme bildete. Sie war immer eine scharfe Beobachterin gewesen; nun sie darauf angewiesen zu sein schien, sich vorläufig wenigstens im Geiste mit jenen Kreisen vertraut zu machen, erschien ihr jedes Wort und jede Geste wichtig genug, darauf zu achten, sie hörte bei den Begrüßungen Namen, hörte Titel.

Sie ging hinter den Paaren her, hörte, wie sie auf dem Nachhausewege über die Eindrücke sprachen, die das Gesehene oder Gehörte auf sie gemacht hatten und sehnte sich danach, es ihnen gleichtun zu dürfen.

Ihr Mann wehrte ab, als sie ihm davon sprach. Er hatte keine Zeit dazu. Sie sollte einmal Acht geben, ob sie ein einziges Mal von einem Rechtsanwalt höre, der Zeit für Theater und Konzerte habe.

Sie hatte bitter gesagt: „Ich höre das fast jedesmal. Du willst nicht mitgehen, gestehe es nur.“

Brecht lenkte ein. „Es ist möglich, daß ich mir nicht die Zeit zu derlei Unterhaltungen gönne, weil ich ihrer überdrüssig geworden bin. Ich habe zuviel gesehen und gehört und bin nicht mehr aufnahmefähig genug für so etwas. Jeder Abend, in diesem Sinne verbracht, bedeutet für mich einen Verlust; während ich mich in Gesellschaft anderer Männer bei einer Flasche Wein erhole und schließlich auch noch profitiere.“

Ich bin immer allein gewesen, dachte sie. Als Kind, als Mädchen und als Frau. Ich werde allein bleiben, bis ich Mutter bin.

*

Als Brecht eines abends nach Hause kam, traf er den Arzt unter der Flurtür. Doktor Endmann ging noch einmal mit ihm zurück. „Ich gratuliere, es ist ein Mädchen. Die Mutter ist gesund. Sie schläft.“

Eben brachte die Wärterin das weiße Bündel; Brecht sah ein rotbraunes Gesicht, sah zwei zusammengeballte Fäustchen. „Um Gotteswillen . . .!“ sagte er unwillkürlich. „Ist das häßlich.“

Die Wärterin war keck und nicht auf den Mund gefallen. „In zwanzig Jahren ist sie schöner!“ sagte sie. „Wickelkinder pflegen in der Regel keine Schönheiten zu sein.“

Der Arzt lächelte dazu. „Wenn man heute schon von einer Aehnlichkeit sprechen dürfte, würde ich sagen, daß die Kleine Ihrer Frau Gemahlin nicht ähnlich ist. Es soll schmeichelhaft für den Mann sein, wenn das Kind wie er aussieht.“

„Ich habe so etwas gehört“, sagte Brecht. „Jedenfalls weiß ich, daß ich gehörig sparen muß, wenn ich dieses da unter die Haube bringen will.“

Der Arzt griff lachend nach seinem Hut. „Wenn Sie schon jetzt damit beginnen, wird ein ganz nettes Sümmchen zusammen kommen. Aber warten wir erst mal eine Woche oder zwei, bis dahin werden sich vielleicht Ihre Ansichten ändern.“

Auch Brecht lachte jetzt, seine gute Laune war plötzlich da. Als er dann Fränze begrüßte, hatte sie das Neugeborene im Arm.

„Sagte ich dir nicht, daß es ein Mädchen sein würde“, fragte er.

Sie legte schützend die Hand über das flaumige Köpfchen. „Ist dir ein Mädchen nicht recht?“ fragte sie.

„Du weißt ja, es ist mir gleich. Bloß . . . weißt du . . . ein Mädchen ist immer voreilig, ich meine damit natürlich das weibliche Geschlecht. Ein Junge würde sich Zeit gelassen haben, zwei Jahre oder drei . . . bis er wirklich gewünscht wurde!“

Fränze schloß müde die Augen. „Wer sagt denn, daß ich es mir nicht wünsche. Ich bin glücklich, daß ich es endlich habe“, sagte sie leise.

XV.

„Wie werden wir es denn nennen?“ fragte sie am nächsten Tage. „Fränze bestimmt nicht. Hast du nicht früher einmal einen Mädchennamen hübsch gefunden?“

Er wurde rot unter ihrem Blick. „Ich wüßte nicht . . .“

„War es nicht Herta?“ fragte sie.

„Ich kann mich nicht besinnen.“ Brecht stand auf. „Wenn du die Kleine schon nicht nach dir nennen willst, dann wähle einen anderen Namen. Herta jedenfalls bestimmt nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Inventur-Ausverkauf

Eine günstige Gelegenheit QUALITÄTS-WAREN billig einzukaufen!

Strickwaren: Kostüme, Kleider, Jacken, Pullovers, Westen, Kinderkleider, Knaben-Anzüge, Sport-Strümpfe und Stutzen, Damen- und Kinder-Strümpfe Schlupfhosen

Auf sämtliche bereits billigen Preise gewähre **20% Rabatt**

Sport-konfektion: Herren-, Jünglings- Sportanzüge, Breeches, Knabenanzüge Damen-, Herren- u. Knaben Windjacken, Herr.-Hemden u Unterhosen

Nur einmal im Jahr!

Beamtenbank-Checks, auch vordatiert, werden in Zahlung genommen. 29409

Karl Köhler, Strickwaren-Fabrik
Sport-Konfektion
am Mühlburgertor — Ecke Westendstraße

Ich habe meine Praxis von Karlsruhe-Rüppurr und der Gartenstadt nach der
Kaiserallee 18
Ecke Wendtstraße — verlegt 2858
Dr. med. Rud. Rosenthal, prakt. Arzt
Sprechstunden: 8—9½ und ½3—4 Uhr täglich; außerdem Montags und Donnerstags von 5—6 Uhr. Höhensonne. Telephon 3207.
Behandlung d. Mitglieder sämtlicher Krankenkassen

Für Wintersport
DAUERWELLEN
System Eugenè, Paris
Neuestes Oelverfahren
Natürl. große Ondulation
Salon Wirsing Passage 32—36
2935

Charakter nach der **Schrift!**
Senden Sie ca. 20 Zeilen Tintenschrift nebst 1.50 Mk. an das **Wissenschaftl. Graphologisch. Institut** (Gegr. 1920) **Karlsruhe 608, ...ofien-str. 35.** Zahlr. Dankschreiben. — Ia. Referenz. — Verschwiegenheit. B2857

Kapitalien

6500 Mark
auszuleihen durch Aug. Schmitt, Hirschstraße 43. Tel. 2117. (39)

2000 Mark
als 1. Hypothek auf lastenfreies Anwesen bei 8 bis 9 Prozent Zins aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 2886 an die Badische Presse.

Offertbriefen
dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen
Badische Presse
Anzeigen Abteilung

Jüngere, tüchtige Kontoristin
mit allen Büroarbeiten vertraut, völlig sicher in Rechtschreibung und Rechnen, von hiesiger Großfirma gesucht. Sehr gute Allgemeinbildung, Stenographie, Maschinenschrift und beste Zeugnisse Voraussetzung. Angebote unter Nr. 2852 an die Badische Presse erbeten.

Verloren

Verlaufen
hat sich ein Spitzer, auf den Namen „Max“ hörend, fuchsrot, langer Schwanz, nur an 1 Auge sehend. Geg. Belohnung abzugeb. in Weingarten, Bahnhofstr. 7. (5145a)

Offene Stellen

Männlich

Suche für sofort oder später tüchtigen
Friseurgehilfen.
Kost u. Logis im Hause, angen., dauernde Stelle.
Anton Hauswirth,
Herren- u. Damenfriseur-Geschäft, 5144a
Weingarten b. Durlach

Kaufm. Lehrling
mit vorzüglich. Schulbildung von erst. Elektro-Firma per sofort oder Ostern gesucht. Ausführl. Bewerbung m. Lichtbild und Abschrift des letzten Schulzeugnisses erbeten unter Nr. 19 an die Badische Presse.

Weiblich

Gesucht perfekte
Schneiderin
ins Haus. Angebote u. Nr. 29 an die Bad. Pr.

Kinderfräulein
sofort gesucht, für tagsüber zu 2 Mädchen (4½ Jahr u. 1¼ J.). Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich nachm. zwischen 2 u. 4 Uhr vorstellen. (3)
Dr. Weiß, Händelstr. 5.

Mädchen
solides, ehrliches, welch. im Kochen und allen häuslichen Arbeiten bewand. ist, sofort gesucht. Zu erfrag. u. Nr. 35152 an die Badische Presse.

Mädchen
tüchtig u. ehrlich, in kl., sehr gut. Haushalt, dreivierteltags gesucht. Gute Empfehlung Bedingung. Adresse zu erfragen unt. Nr. 35 in der Bad. Pr.

Stellengesuche

Männlich

Verh. Kaufm. sucht für d. Abendstund. lohnende
Nebenbeschäftigung.
Angebote u. Nr. F5106 an die Badische Presse.

Alleinkoch
Mitte 30, mit Zeugnissen erster Häuser, sucht für sofort Dauerstellg. Angebote unter Nr. T5146 an die Badische Presse.

Suche zu Ostern für meinen braven, fleißigen Sohn
Kochlehrstelle
in Hotel od. Restaurant.
Friedr. Biegler,
Weingarten (Baden)
Kanalstraße 23. B2872

Weiblich

Wo?
könnte fleißig. Mädchen, v. auswärts, Kochen erlernen? (1. Febr. einige Mon.) unter welch. Bedingungen? Angeb. u. F5056 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch

Ich suche v. sofort oder später sehr gesunde herrschaftliche
6-8 Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort. Ich bewillige entsprech. hohe Miete und kann sehr schöne moderne, billige 5 Zimmerwohnung in Tausch geben. Angebote u. Nr. 29347 an die Badische Presse.

Zu vermieten

PLATZ für Verkaufsstand 25
am Café d. Westens beim Mühlburger Tor sofort zu vermieten. Näheres
Brauerei Sinner.

Garantiert Ziehung
Nächste Geld-Lotterie
B.-Badener Fürsorge-Los 1 M, 11 à 10 M Porto u. Liste 25 ₰
7500 3000
ZIEHUNG 12.1.27. 1431 Gewinne, ohne Abzug auszahlbar!
Stürmer MANNHEIM O 7,11
u. alle Losverkaufstellen Postschk. Karlsruhe 17043
Hier bei: Brunnert, H. Fritz, W. Grau, J. Kern, G. Kirchenbauer, K. Maier, A. Martin, E. Stadelhofer, F. Treiber, L. Weil, E. Zwerg.

Helle, lichte 29219
Lagerräume
240 qm, per sofort zu vermieten. Näheres: Amolsch, Amalienstr. 87.

Beschlagnahmefreie
gr. 4 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Zu erfragen Moltkestr. Nr. 75, III. B2021

2 möbl. Zimmer, wovon 1 geleert werden kann, m. Küchenben. u. Keller an bess., ruhig. Ehepaar zu vm. Hirschstr. 79, III., bis 1 Uhr u. 6—7 Uhr. B2319

Zimmer

Zimmer mit Kost an soliden Arbeiter zu vermieten: Kreuzstr. 16, II. B2860

Kaiserstr. 56, IV., sof. gut möbl. Zimmer, el. L. u. Pens. zu vermiet. B2324

Kaiserstr. 56, IV., Mansarde für anst. Arbeiter m. Kost sof. zu vermiet. B2324

Ettlingerstr. 21, part., ist einf. möbl. Zimmer mit 1 o. 2 Bett. u. Pens. zu vermieten. B2322

Gut möbl. Zimmer
heizbar, sof. zu vermiet. Sofienstr. 37, III. B2284

Gut möbl. heizb.
Zimmer
mit el. Licht, Straßenb.-Haltest., sofort zu verm. Anzus. v. 11—5. Amalienstr. 93, part., Ecke Mühlb. Tor B2120

Wohn- u. Schlafzimm
sehr schön möbl., mit 2 Betten sofort zu verm.: Akademiestraße 21, II. B2874

Frdl. möbl. Zimmer m. sep. Eingang, sofort od. später zu verm.: Bernhardstr. 6, part. B2868

Möbl. Zimmer, Nähe Rheinhaf. z. vm. B2864 Rheinstr. 60, I., links.

Zu vermieten: Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer auf 15. Januar. B2873 Maxaustraße 29, I. St.

Zuschneide-Kurse
für die gesamte Damenbekleidung
Tages- und Abendkurse
Fachgemäße Ausbildung
J. Bauschlicher, Gartenstrasse 8 a
Auskunft kostenfrei Mäßige Preise 29095

Zimmer
leer od. möbl., für 20 M monatl. zu vermieten. Gartenstadt Grünwinkel, Pfalzstr. 183. B2861

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B2346 Morgenstraße 6, V.

Schönes gut möbliert. **Zimmer**
zu vermieten: Winterstr. Nr. 35, II., r. D5156

Herderstraße 1, part. ist ein frdl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht, in bess. Hause u. ruh. Lage zu vermieten (33)

Am Kaiserplatz: gr., sch. **möbl. Zimmer**
el. L., zu verm. (5) Amalienstr 75 2. Stock.

Uhlandstr. 28, II., möbl. Part.-Zimmer, sep., sof. zu vermieten. E5155

Mietgesuche

Suche eine
5 Zimmer-Wohnung
in guter Lage, Weststadt, 3 erwachsene Personen, zu mieten. Vordringl.-Karte vorhand. Angebote unter Nr. H5083 an die Badische Presse.

Zimmer

Möbl. Zimmer
ungestört, mögl. m. sep. Eing. gesucht. Angebote mit Preisang. unter Nr. 35127 an die Bad. Pr.

Eckläden
an bevorz. Geschäftslagen für erstkl.
Zigarren-Spezialgeschäfte
zu mieten gesucht. — Angebote an
Lindau & Winterfeld G. m. b. H.
Zigarrenfabriken, gegr. 1837
Magdeburg. A3518

6—7 Zimmer-Wohnung
im Zentrum der Stadt (in der Nähe des Hardtwaldes) auf 1. April oder 1. Juli **zu mieten gesucht.** — Angebote unter Nr. W5149 an die „Badische Presse“.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Ab heute!

„Dagfin“

Nach dem Roman

„Dagfin, der Schneeschuhläufer“

von Werner Scheff in

zehn Akte

mit **Paul Wegener, Marcella Albani, Mary Johnson, Paul Richter**

Aus allen Weltteilen die neuesten kinematogr. Berichte

Interessante Bildern aus der Tierkinderstube

vom Zentralinstitut Berlin als volksbildend anerkannt. 2862

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11 Herrenstraße 11

Ab heute!

Ein künstlerisches Werk I. Ranges

Die Unehelichen

Ein äußerst spannendes Drama von Gerhard Lamprecht.

Hergestellt mit Unterstützung des Vereins zum Schutze der Unehelichen vor Ausnutzung und Mißhandlung. Gerhard Lamprecht ist der Schöpfer des Volksfilms.

Er erzählt in spannender Weise in diesem wirklich künstlerisch hochstehenden Film das Schicksal der Berliner Lotte von Berlin-Nord. Überall bei seinen Aufführungen fand dieses Werk den größten Beifall.

Erstklassiges Beiprogramm.

Ernstgemeint!

Geb. Frau, 46 J., ohne jegl. Anhang, mit sehr schönem Geschäft u. Aussteuer, intelligent, sehr tüchtig und weltkundig, lebensfroh, freidenkend, wünscht ebensolchen Hrn. zwecks bald. Heirat kennen zu lern. Nur ernste Angebote mit Bild u. Nr. 2700 an die Badische Presse.

Geb. ja. Herr, Maler, 27 Jahre, ev., musik., große, treuendl. Erscheing., wünscht die **Bekanntschaft** einer liebenswürd. ja. Dame aus gutem Hause. Gleichgesinnte, liebes und gesundes Wesen, hübsche Figur, bitte ich um vertrauliche Zeilen nur mit Bild unt. Nr. J5151 an die Bad. Presse.

Kleine Anzeigen

haben größten Erfolg in der **Badischen Presse.**

Unterricht

Violin- Lauten-Unterricht ert. Rob. Hintz, Nelkenst. 27. B2219

Klavier, Laute, Harmonium Unt. ert. Lehrer am hies. Konserv. Weltzienstr. 15. B2067

Italienischer Sprach-Unterricht gesucht. Angebote unter Nr. 37 an die Exp. d. Bad. Presse.

Stenographie

Neue Kurse in **Einheitskurzschrift**

für Anfänger und Wiederholung eröffnen wir am **Dienstag, den 7. Jan.** abends 8 Uhr in der **Markgrafenschule** Ecke Markgrafen- und Kreuzstraße Eing. Kreuzstr. (Hof) und in der **Neuen Hardtschule** Hardtstraße.

— 2904

Mäßige Honorarsätze Bewährte Lehrkräfte

Kurzschrift-Verein 1905 Karlsruhe vorm. Mühlb. Sten.-Verein Stolze-Schrey

Große Posten

Schlafdecken

Jacquarddecken

Kamelhaardecken

Pferdedecken

äußerst preiswert 43

133 Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstr., gegenüb. der Kleinen Kirche

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

ARTHUR BAER

Arthur Baer Arthur Baer

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 4. Jan. 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 versenkbare Nähmaschine, 2 Büfett, 1 Vertiko. (15)

Die Versteigerung von ein Büfett und Vertiko findet bestimmt statt.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1926.

Riehl, Gerichtsvollzieher.

TIETZ

4 billige Kurzwaren-Tage

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
2 Rollen Reihgarn	20 ₰	1 Streifen Rüschengummi	20 ₰
5 Knäuel Stopfgarn	20 ₰	2 Streifen Gummi, glatt	20 ₰
1 Paar kunstseid. Wäscheträger	20 ₰	1 Pr. Strumpfbänder, rund garniert	20 ₰
2 Meter kunstseid. Wäscheband	20 ₰	1 Paar Damenstrumpfhalter	20 ₰
1 Karte Wäscheknöpfe 4 Dutzend	20 ₰	7 Mtr. Leinen-Rouleauxkordel	20 ₰
1 Karte Perlmutterknöpfe	20 ₰	1 Stück Taschennähzeug	20 ₰
10 Meter Nahtband	20 ₰	3 Dutzend englische Nadeln	20 ₰
4 Stück à 3 Meter Bobinsband	20 ₰	5 Brief Sicherheitsnadeln	20 ₰
4 Stk. à 2 Mtr. Halbleinenband	20 ₰	2 Stück Pompadourbügel	20 ₰
5 Paar Schuhnestel	20 ₰	1 Stück Ansteckblumen	20 ₰
			20 Pfennig
5 Meter kunstseid. Gummilitze	45 ₰	1 Paar Armblätter dopp. Batist	45 ₰
1 Pr. Strumpfbänder rund garniert	45 ₰	1 Karte Perlmutterknöpfe	45 ₰
1 Paar Strumpfhalter	45 ₰	3 Stck. à 5 Mtr. Halbleinenband	45 ₰
1 Rolle Maschinenfaden 1000 m 4fach	45 ₰	3P. Garantie-Schuhnestel 100 cm lang	45 ₰
2 Rollen Maschinenfaden 500 m 3fach	45 ₰	1 Mtr. Krimmerbesatz, grau	45 ₰
1 Strumpfhaltergürtel	45 ₰	1 Stck. Damenkragen bunt	45 ₰
1 Paar Socken- u. Aermelhalter	45 ₰	1 Stck. Ansteckblumen	45 ₰
1 Stopfapparat „Hertie“	45 ₰	1 Stck. Lackledergürtel	45 ₰
			45 Pfennig

Besätze

Posten Grellotsborden	Mtr. 5 ₰	Marabout, hellfarbig	Meter 65 ₰
Posten Damenkragen	Stück 75 ₰ 45 ₰	Marabout, dunkelfarbig	Meter 35 ₰
Bunte Borten	Meter 25 ₰ 10 ₰	Chenillefransen 5 cm breit	Mtr. 1.50
Häkelchenille für Hüte	100 Meter 1.75	Veilchenbouquet	Stück 20 ₰
Schuppenledergürtel	Stück 15 ₰	Ansteckblumen groß	Stück 85 ₰
Wachstuchgürtel	Stück 15 ₰	Taschenbesätze	Stück 25 ₰
Similiborden	Meter 65 ₰	Stirnreife	Stück 75 ₰
Wollbesatz	Meter 75 ₰	Seidenfransen ca. 10 cm br.	Mtr. 60 ₰
Plüschbesatz	Meter 75 ₰	Jetkleider	Stück 15.-
Schlingenbesatz	Meter 45 ₰	Wildledergürtel farbig	85 ₰
Krimmerbesatz	Meter 45 ₰ 25 ₰	Gummigürtel nicht dehnbar	85 ₰ 60 ₰

Besatzfelle

Opossum	Stück 1.25
Zobelkanin	Stück 1.95
Biberettekanin	Stück 2.50
Fehkanin	Stück 4.50

Pelzbesatz

per 1 cm breit

Tibet, beige	Meter 95 ₰
Moufflon	Meter 75 ₰
Biberettekanin	Meter 75 ₰
Sealkanin	Meter 75 ₰
Angorastreifen ca. 3 cm br., ½ m lg.	3.30

Druckarbeiten

werden rasch und billig angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

Amtliche Anzeigen

Viehseuchen-Entschädigung.

Die Zählungslisten über den Viehbestand in der Stadt Karlsruhe einschl. der Vororte liegen vom 4. Januar bis einschl. 11. Januar 1927 beim städt. Statistischen Amt, Zähringerstraße 98, 5. Stock, Zimmer 6, zur Einsicht auf. Die Listen sind für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche die Rindvieh- und Pferdebesitzer nach dem Viehseuchen-Entschädigungsgesetz zu zahlen haben. Anträge auf Berichtigung der Listen sind innerhalb der obigen Frist einzubringen. Ebenso müssen in dieser Frist die Pferde angemeldet werden, für die in den Fällen des § 66 des Viehseuchengesetzes und des § 3 des Viehseuchen-Entschädigungsgesetzes eine höhere Entschädigung als 1000 ℳ in Anspruch genommen werden soll, falls die Anmeldung nicht schon gemäß § 12, 2 der bad. Verordnung vom 7. September 1911 bei Einstellung der Pferde geschehen ist. Derartige Anmeldungen sind schriftlich und in doppelter Fertigung beim Bezirksamt einzureichen. 2902

Karlsruhe, den 31. Dezember 1926.

Der Oberbürgermeister.

Versteigerung.

Dienstag, 4. Januar und Mittwoch, 5. Januar, jeweils 9½ und 2½ Uhr beginnend, Amalienstraße 91, im Laden, i. A. gegen bar:

Eine Partie neue Fenstergardinen (helle u. dunkle), Halbstore, Tisch- und Diwandecken, Bettvorlagen.

Ferner gebrauchte Sachen: 1 Flügel, gut im Ton, für Vereine und Saalbesitzer geeignet, 1 Möbelrolle 4rädrig mit Federn, 1 kleine Drehbank mit Fußbetrieb, 1 gr. Kopiermaschine System Soennecken, 2 große Warenschränke. Diese Sachen werden Dienstag, 3 Uhr, ausgeboten. (11)

Hesch, Beeidigter öffentl. Versteigerer, Goethestraße 18. Telefon 2725.

N. B. Versteigerungen aller Art werden prompt erledigt.

Gemeinde Kandel (Pfalz).

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 5. Januar 1927, nachmittags ¼4 Uhr, zu Kandel, im Gemeindehause, verpachtet die Gemeinde Kandel, die am 1. Januar 1927 leihfällig werdende Feld- und Waldjagd auf die Dauer von 9 Jahren.

Die Gesamtfläche des Jagdgebietes beträgt 2532 Hektar oder 10,128 Morgen, worunter 750 Hektar Wald.

Die Verpachtung geschieht in der Weise, daß die fünf Jagdbogen zuerst einzeln und dann zusammen als ein Ganzes ausgeboten werden, wobei der Mehrerlös für den Zuschlag entscheidend ist. 5060a

Kandel, den 20. Dezember 1926.

Das Bürgermeisteramt.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lgb. Nr. 6253: 13 ar 74 qm Hausgrundstück, Haus Veilchenstraße 22.

Schätzung: mit Zubehör . . . 30 100 RM.
ohne Zubehör . . . 30 000 RM.

Eigentümer: Adam Kallenbach, Holzhändler u. dessen Ehefrau Barbara, geb. Schuhmacher, in Karlsruhe.

Versteigerungstagfahrt: Donnerstag, den 13. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr, in den Diensträumen: Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer Nr. 14, in Karlsruhe.

Mündl. Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1926. (22)

Badisches Notariat I — Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lgb. Nr. 1503: 3 ar 29 qm Hofreite, Haus Kronenstr. 54: Hierauf steht: a) ein 4-stöckiges Wohnhaus, b) eine links angebaute einstöckige Kegelbahn, c) ein rechts angebauter einstöckiger Abort und Pissoir, d) ein 2-stöckiger Querbau, Tanzsaal und Wohnung.

Schätzung: mit Zubehör: . . . 45 587 RM.
ohne Zubehör . . . 45 000 RM.

Eigentümer: Robert Maurer, Landwirt, und dessen Ehefrau Margarethe, geb. Labouvie, in Karlsruhe.

Versteigerungstagfahrt: Mittwoch, den 12. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr, in den Diensträumen Kaiserstr. 184, II. Stock, Zimmer Nr. 14, in Karlsruhe.

Mündl. Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1926. (21)

Badisches Notariat I — Vollstreckungsgericht.

Handelsschule Karlsruhe

Am 10. Januar 1927 beginnen nachstehende

Fachkurse:

1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene). 2. Kaufm. Rechnen. 3. Buchhaltung. 4. Bilanzlehre. 5. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel. 6. Schreiben und Rechtschreiben. 7. Reklameschrift. 8. Stenographie (Einheitskurzschrift). 9. Maschinenschreiben.

Kursdauer 10. Januar bis 9. April 1927. Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden 50 Unterrichtsstunden vorgesehen. Anmeldungen werden bis 10. Januar in der Kanzlei, Zirkel 22, entgegengenommen. 20389

Die Direktion.

Postpaketadressen, Aufklebadressen

mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die

Buchdruckerei F. Thiergarten

Karlsruhe. Ecke Zirkel und Lammstraße Telephon Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.

Inventur-Ausverkauf

am Montag, den 3. Januar beginnend.

Kleider- u. Seidenstoffe, Lindener Velvet, Sealplüsche, Fellstoffe

Mein ganzes Lager muß geräumt werden.

Meine Preise noch ein Bruchteil des regulären Wertes.

Dieser Verkauf ist nur einmal im Jahr, dafür aber gründlich.

Durch diese fabelhaft billigen Preise können Sie meine Firma nicht übersehen.

Nur im Kleinverkauf. Mengenabgabe vorbehalten.

Kleiderstoffe, doppelbreit, karriert u. gestreift, 70—90 cm breit, früher bis 1.95, jetzt . . Mk.	0.95
Kleiderstoffe, reine Wolle u. erstklassige Halbwolle, 70—105 cm breit, karriert und gestreift, früher bis 2.95, jetzt . . Mk.	1.45
Kleiderstoffe, reine Wolle u. erstklassige Halbwolle, karriert u. gestreift, 70—105 cm breit, früher bis 3.90, jetzt . . Mk.	1.95
Kleiderstoffe, reine Wolle, karriert u. gestreift, 105 cm breit, früher bis 5.80, jetzt . . Mk.	2.90
Kleiderstoffe, reine Wolle, karriert u. gestreift, 105 cm breit, früher bis 6.80, jetzt . . Mk.	3.90
Eolienne, ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide, Ballfarben, jetzt noch Mk.	3.90
Marocain, ca. 100 cm breit, schwere Qualität, fließendes Gewebe, Wolle mit Seide Mk.	7.80
1 Posten Edeltuche a. feinster reiner Wolle, 70 cm breit, karriert und gestreift, früher bis 3.90, jetzt . . Mk	2.45

Ein Posten Velours, gestreift, 130 cm breit, reine Edelwolle, früher bis Mk. 12.80 jetzt noch Mk. **5.80**

Auf Wintermantelstoffe, Velours u. Ottomane, Seal-Plüsche, Fellstoffe 20 %

Beamtenschecks, auch vordatiert, nehme ich in Zahlung.

Otto Lewin, Karlsruhe i. B.

Karl-Friedrichstraße 28 im Friedrichshof